

ÜBERGANGS-GIHK

**Gebietsbezogenes integriertes
Handlungskonzept
für den Übergangszeitraum
der ESF-Vorhaben**

Stadt Frankenberg/Sa. - 01.07.2022 – 30.06.2024

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines	3
1. Name des Fördergebietes	3
2. Fortbestehende soziale Benachteiligung des Gebietes	5
3. Ableitung des Fördergebietes aus dem INSEK	9
4. Aussage zur Lage in LEADER-Gebiet	10
5. Benennung der Einzelvorhaben aus dem Förderzeitraum 2014-2020, die fortgeführt werden sollen	11
6. Besonderer Bedarf zur Fortführung der ausgewählten Vorhaben	12
7. Kohärenz zu vorhandenen und geplanten Bundes- und Landesprogrammen	16
8. Absichtserklärung des Bürgermeisters zur Einreichung ESF Plus	17
Anlagen	17

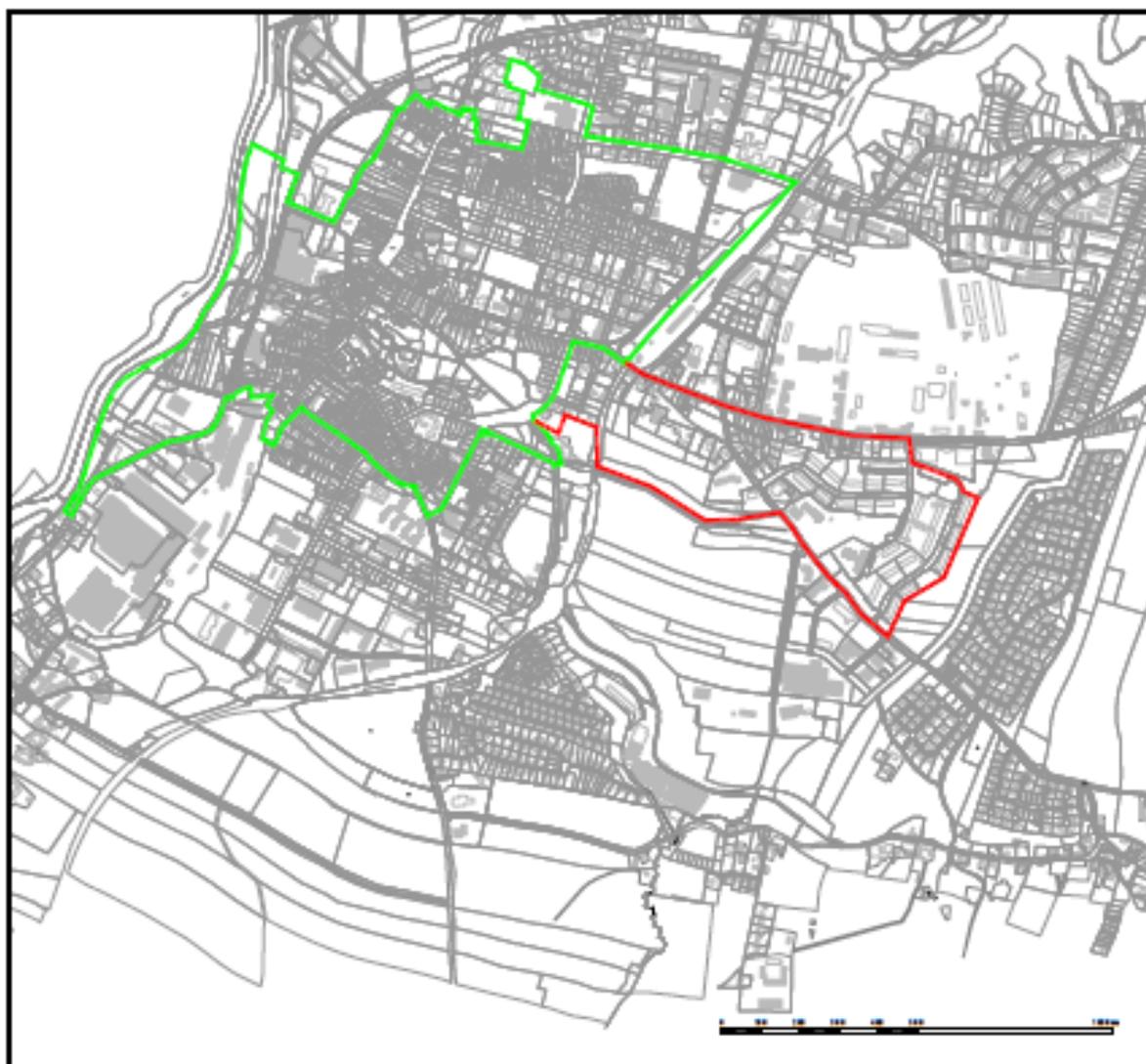
Allgemeines

Bezugnehmend auf die ESF-Förderperiode wurden im Rahmen der nachhaltigen sozialen Stadtentwicklung zwei Maßnahmen im Gebiet umgesetzt.

Dem Übergangs-GIHK sind als Anlage 1 und Anlage 2 die Übersicht sowie die Beschreibung der geplanten Maßnahmen für den Übergangszeitraum angefügt. Die beiden begonnenen Maßnahmen „SoKiG – Sozialarbeiter für Kindertagesstätten und Grundschulen“ sowie „Kulturinsel – Erweiterung der qualifizierten Freizeitmöglichkeiten“ sollen mithilfe des vorliegenden Übergangs-GIHKs einen nahtlosen Übergang erhalten sowie auf das zur Zielgruppe aufgebaute Vertrauensverhältnis und bereits geschaffene niedrigschwellige Angebote aufbauen, weitere Hilfsangebote sowie das begonnene Netzwerk von sozialen Akteuren zur unterstützenden sozialen Stadtentwicklung ausbauen.

1. Name des Fördergebietes

Innenstadt und Zschopautal, Stand Gebietserweiterung 2020 um das Neubaugebiet



Stand 2020, Erweiterung des Fördergebietes ab 01.05.2020 (alt: grün, Erweiterung: rot)

Für die Beantragung von ESF-Fördermaßnahmen war die Erstellung eines integrierten Handlungskonzeptes speziell für das sozial benachteiligte Gebiet erforderlich. Dies beinhaltet die Analyse der IST-Situation im festgelegten Gebiet unter der Beteiligung der im Gebiet aktiven Vereine,

sozialen Organisationen, Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie der Bürger und die Darstellung von Lücken im Angebot an Integrationsmöglichkeiten. Das Ergebnis der Analyse wurde im gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzept (GIHK) mit Stand Februar 2016 festgehalten. Das weiterhin bestehende GIHK, auf welches das Übergangs-Konzept basiert ist dem Übergangs-GIHK als Anlage 3 angefügt.

2016 wurde für den Bereich des Europäischen Sozialen Fonds auf Basis des Integrierten Handlungskonzeptes (IHK) ein GIHK (gebietsbezogenes IHK) erarbeitet. Grundannahme der Bewerbung ist grundsätzlich die Belebung der Innenstadt sowie die Verbesserung des sozialen Umfeldes. Im Zuge der Bewerbung um die Europäischen Mittel wurde im Vorfeld eine mögliche Überschneidung der beiden Förderungen (ESF/ EFRE – Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung) empfohlen. Dies eröffnete die Möglichkeiten, soziale mit infrastrukturellen Maßnahmen zu kombinieren. Diese Umsetzung erfolgte beispielweise beim Projekt Kulturinsel.

Als Gebiet hat die Stadt Frankenberg/Sa. unter der Thematik „Die Mitte beleben“ den Bereich der Innenstadt und des Zschopautals festgelegt (siehe Gebietskarte, grün markiert). In diesem Gebiet ist ein großer Teil der städtischen Infrastruktur angesiedelt (Rathaus, Schulstandorte, Kultureinrichtungen, Sportanlagen). Die Auswahl des Gebietes ist unter anderem durch Bevölkerungsrückgang, eine hohe Quote an SGB-II-Empfängern sowie einer hohen Leerstandsquote im Gewerbe- und Wohnungsbestand gekennzeichnet.

Bei der Durchführung der Projekte im Bereich ESF sollten in geschlossenen Vorhaben (z.B. Workshops) 90% der Teilnehmer aus dem ESF-Gebiet kommen, im offenen Vorhaben (z.B. Beratungsangebot, offene Treffs) sollten 2/3 ihren Wohnsitz im Gebiet haben. Bei der Erstellung der Gebietsgrenzen wurde sich hauptsächlich am EFRE-Gebiet orientiert.

Dies führte bei der Durchführung des ersten Teils des Projektes Sozialarbeiter für Kindertagesstätten und Grundschulen – des SoKiGs (2018-2020) zu Problemen in der Teilnehmerzusammensetzung. Die Anlaufstelle des SoKiGs befindet sich, mit dem Haus der Vereine, inmitten des gesetzten Gebietes. Allerdings hatten im Rahmen der ersten Projektphase die Teilnehmer ihren Wohnsitz vorrangig außerhalb des Fördergebietes. Nun ist festzustellen, dass die innerhalb des Gebietes lebenden Teilnehmer davon profitieren, wenn die Teilnehmerstruktur in Hinblick auf die sozialen Strukturen durch Teilnahme an Hilfsangeboten der Teilnehmer außerhalb des Gebietes gestärkt wird. Aus diesem Grund wurde das Gebiet überprüft und mit der Durchführung des Fortführungsprojektes SoKiG II im Jahr 2020 angepasst (siehe Gebietskarte, rot markiert).

Der Zugang des SoKiGs und später auch der Teilnehmerakquise der Kulturinsel erfolgt hauptsächlich über die ortsansässigen Einrichtungen. Das Gebiet um die Kindertagesstätten Taka-Tuka-Land und Little Foxes ist eines der größten Wohngebiete der Stadt Frankenberg/Sa. Durch die hohe Bevölkerungsdichte im Neubaugebiet sind die Kinder auf alle Kitas, sowohl im ESF-Gebiet als auch im Neubaugebiet verteilt. Im Gebiet leben viele Personen auf enger, durch wenig Natur geprägter, Grundfläche. Die Mieten sind im Gebiet vergleichsmäßig niedrig. Im Gebiet liegt die Quote der SGB II Empfänger gemäß einer qualifizierten Schätzung auf über 12 %. Dies hat zur Folge, dass sich in diesem Gebiet sozialschwache Familien und auf Hilfe angewiesene Menschen konzentrieren. Auch im Rahmen des Projektes wurde festgestellt, dass Benachteiligte (im Rahmen der Förderung) hauptsächlich im Neubaugebiet wohnen. Ungeachtet dessen wurden Hilfsformate für alle Hilfesuchenden, unabhängig vom Gebiet, erarbeitet, angeboten und Familien entsprechend begleitet.

Über den Zugang der ortsansässigen Einrichtung konnte somit eine weitere Zielgruppe für den SoKiG (und später auch für die Kulturinsel) erschlossen werden und den Teilnehmern das niederschwellige Hilfsangebot noch besser zugänglich gemacht werden. Das Neubaugebiet ist dabei nicht autark zur restlichen Stadt, speziell zur Innenstadt, zu betrachten. Beide Gebiete stehen im sozialräumlichen

Zusammenhang: Die Bewohner nutzen, wie jeder anderer Bürger der Stadt auch, die vorhandenen Möglichkeiten, wie neu errichtete Spielplätze, Einkaufsmöglichkeiten oder auch die Sport- und Bildungseinrichtungen der Stadt.

Eine Erweiterung des Fördergebietes auf das Neubaugebiet hatte somit den Vorteil, dass die Teilnehmer, die bisher auch schon das Angebot des SoKiGs wahrnahmen, nun auch als zu dem Fördergebiet zugehörige Teilnehmer gelten und orientierte sich an den realen Bedarfen der Familien, insbesondere der Kinder. Weiterhin erlaubte die Erweiterung des Gebietes dem SoKiG die Zielgruppe für die Angebote in ihrem Lebensraum abzuholen.

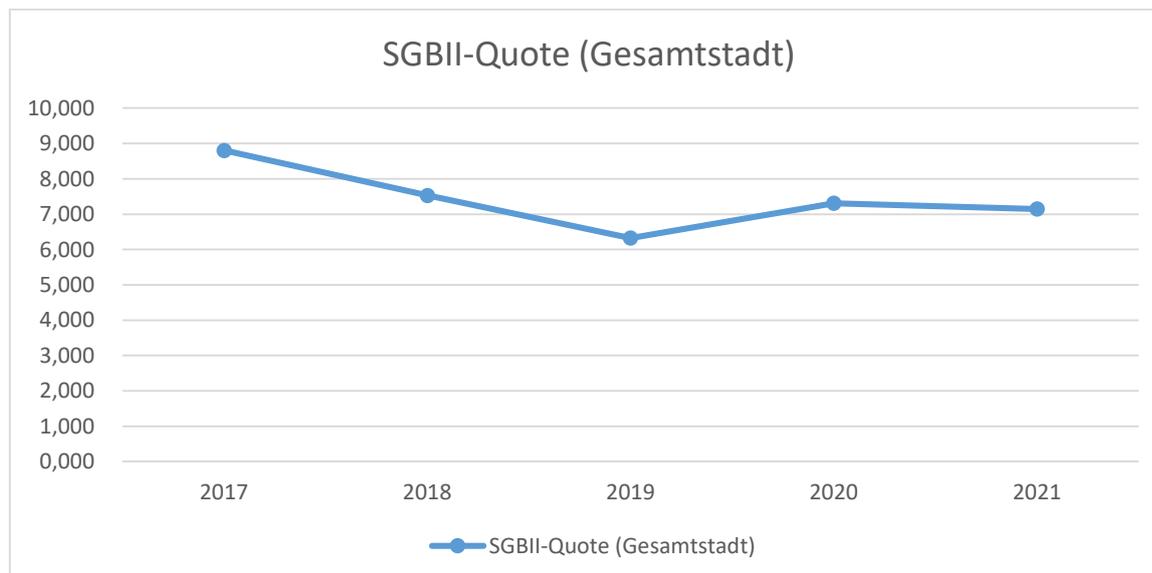
Die Erweiterung wurde bei der Sächsischen Aufbaubank am 21.07.2020 beantragt und rückwirkend zum 01.05.2020 von der SAB und des Sächsischen Staatsministeriums für Regionalentwicklung mit Schreiben vom 05.08.2020 bestätigt, da ein sozialräumlicher Zusammenhang hergestellt und die soziale Benachteiligung des Gebietes nachgewiesen werden konnte, als auch die Möglichkeit eröffnet wurde, weitere sozialschwache Zielgruppen mit den ESF-Maßnahmen zu erreichen.

Neben den bereits vorgenommenen Anpassungen sind keine weiteren Veränderungen für den Übergangszeitraum 2022 bis 2024 zu verzeichnen. Die topografische Karte im Maßstab 1:10.000 des Gebietes sind dem Übergangs-GIHK als Anlage 4 angehängt. Die Fortsetzung der Maßnahmen im Übergangs-GIHK zielt auf eine Verstetigung der sozialen Anlaufpunkte im benannten Gebiet ab.

2. Fortbestehende soziale Benachteiligung des Gebietes

In Auswertung der Durchführung der ESF-Maßnahmen der vergangenen Förderperiode ist festzustellen, dass die Maßnahmen und das Gesamtmaßnahmenpaket erste Wirkungen der Umsetzung und der Verbesserung der Situation im Gesamtstadtgebiet beitragen.

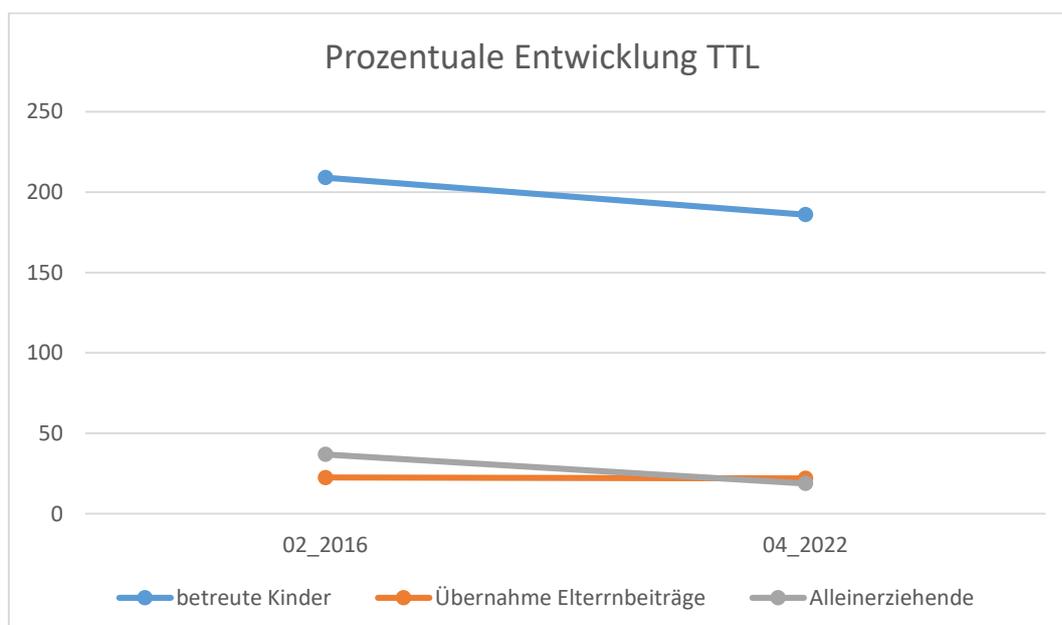
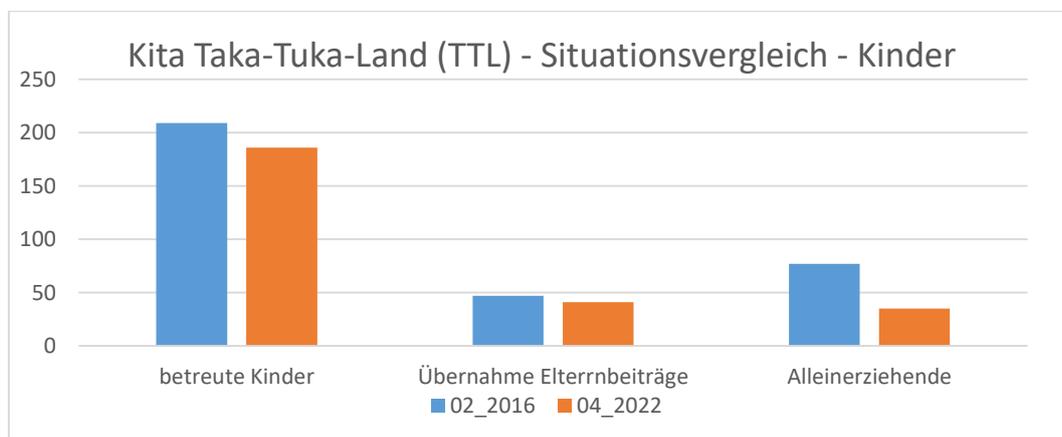
Die gesamtstädtische SGB-II-Quote liegt bei 7,1 % und damit für das Gesamtgebiet unter dem Durchschnittswert des Freistaates Sachsen.



Quelle: Arbeitsmarkt kommunal (Jahreszahlen); Bundesagentur für Arbeit, 04.01.2022 (Statistik für Stadt Frankenberg/Sa., Stadtgebiet)

Für das Gebiet bestand eine quotenbedingte Schätzung von 12%. Unter der Annahme, dass sich das Innenstadtgebiet mithilfe der Maßnahmen, neu errichteten Wohnungen und Eigenheimen sozial stabilisiert hat, ist aufgrund des Einbezuges des Neubaugebietes weiterhin davon auszugehen, dass die SGBII-Quote im Fördergebiet weiterhin deutlich über den sächsischen Durchschnitt von 8% liegt.

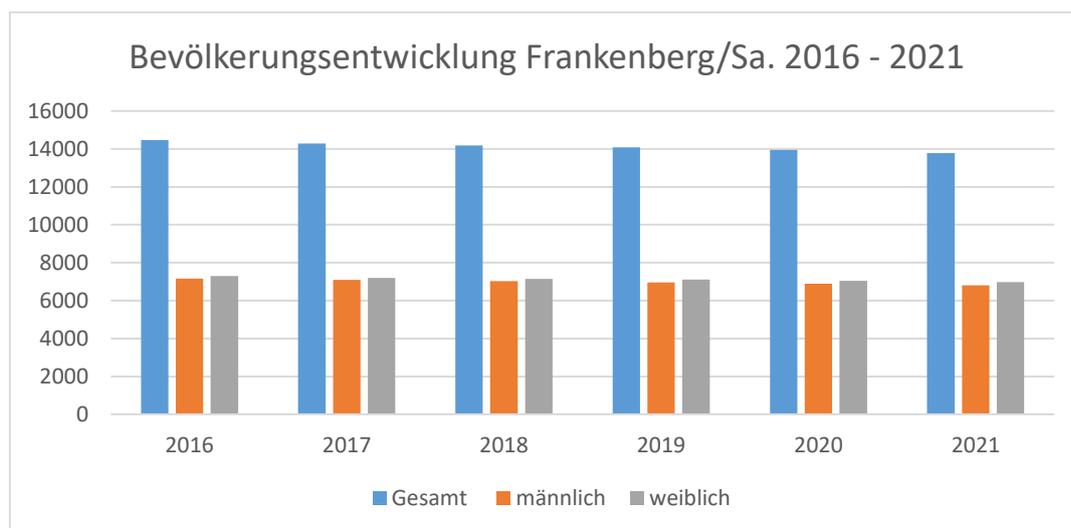
Exemplarisch sei die Entwicklung der Kindertagesstätte Taka-Tuka-Land, der größten Kindertageseinrichtung im ESF- als auch im Stadtgebiet, beziffert. Im Situationsvergleich der Kinderzahlen und prozentualen Verteilung der Alleinerziehenden ist zunächst festzustellen, dass die Anzahl der betreuten Kinder zum Stichtag 30.04.2022 mit 186 Kindern zu vormals 202 reduziert hat. Auch die Anzahl der Alleinerziehenden ist in dieser Kindertagesstätte leicht zurückgegangen, jedoch der prozentuale Anteil der Eltern, die den Elternbeitrag vollständig oder teilweise durch den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (nach § 15 Absatz 5 Satz 2 SächsKitaG) erstattet bekommen, ist nahezu gleich geblieben. Dies wird als Indikator einer bestehenden sozialen Benachteiligung des Gebietes gewertet, zeigt es, dass im Gebiet ein weiterhin erhöhter Bedarf an sozialen Hilfsleistungen besteht. Die nachstehenden Grafiken verdeutlichen diese Entwicklung. Im Rahmen des zu erstellenden GIHK für den neuen Förderzeitraum sind weitere Kindertageseinrichtungen zu betrachten. Für den Übergangszeitraum sei die beschriebene Situation vorerst herausgehoben.



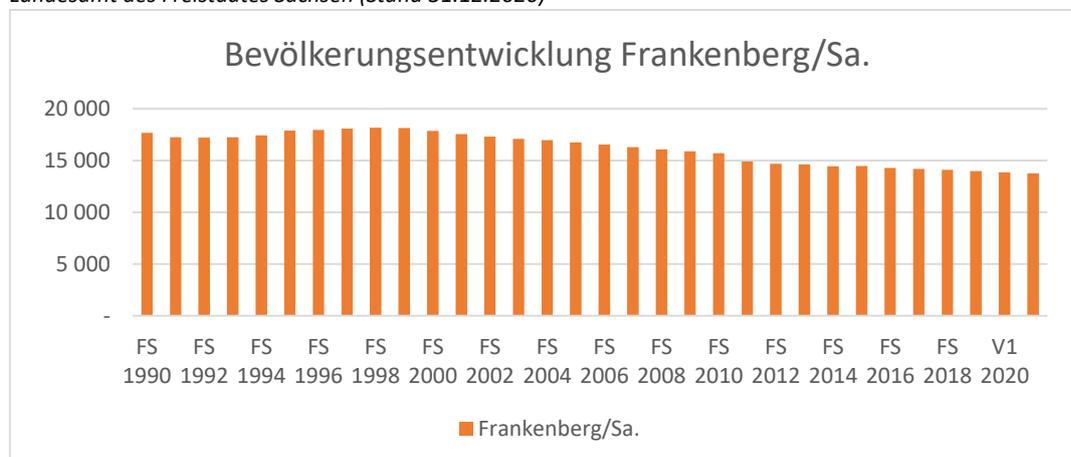
Beispielentwicklung der Kindertagesstätte Taka-Tuka-Land – Quelle 02_2016: GIHK 2016; Angaben 04_2022 Sachgebiet Bildung, Vereine, Sport (Stichtag 30.04.2022)

Weiterhin liegt nach Auflistung der Statistik des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen der Wert der „Unter 15-Jährige[n] in Bedarfsgemeinschaften mit Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) in Sachsen im Dezember 2020 (Gebietsstand 01.01.2021)“ im Stadtgebiet Frankenberg/Sa. je 100 Einwohner_innen bei 11,78. Im Vergleich zum Landkreis Mittelsachsen mit einem Wert von 8,84 liegt damit ein deutlich erhöhter Wert und somit ein sich daraus ableitender bestehender Bedarf, vor allem der unter 15-jährigen im Gesamtgebiet vor. Aufgrund der benannten Infrastruktur (Mietpreisniveau, Gebäudesubstanz, eng strukturierter Wohnverhältnisse) ist davon auszugehen, dass ein Großteil dieser Bedarfsgemeinschaften dem im Gebiet verankerten Neubaugebiet zuzuordnen ist.

Hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung (siehe folgende Abbildungen) ist im Zeitraum seit dem letzten GIHK ein Bevölkerungsrückgang im Gesamtstadtgebiet von 4,69% zu verzeichnen. Der prognostizierte rasch eintretende Rückgang ist nicht eingetreten. Die Abweichung lässt sich durch eine Vielzahl von Förderprojekten begründen, mit denen den Prognosen in den vergangenen Jahren bereits zielgerichtet entgegengewirkt wurde (z.B. durch Ausweisung neuer Wohnbauflächen und dem damit verbundenen Zuzug aus dem benachbarten Oberzentrum Chemnitz). Diesem Trend gilt es weiterhin entgegen zu wirken, indem neben infrastrukturellen Maßnahmen, vor allem die bezeichneten sozialen Maßnahmen zur sozialen Stabilisierung des Gebietes beitragen.



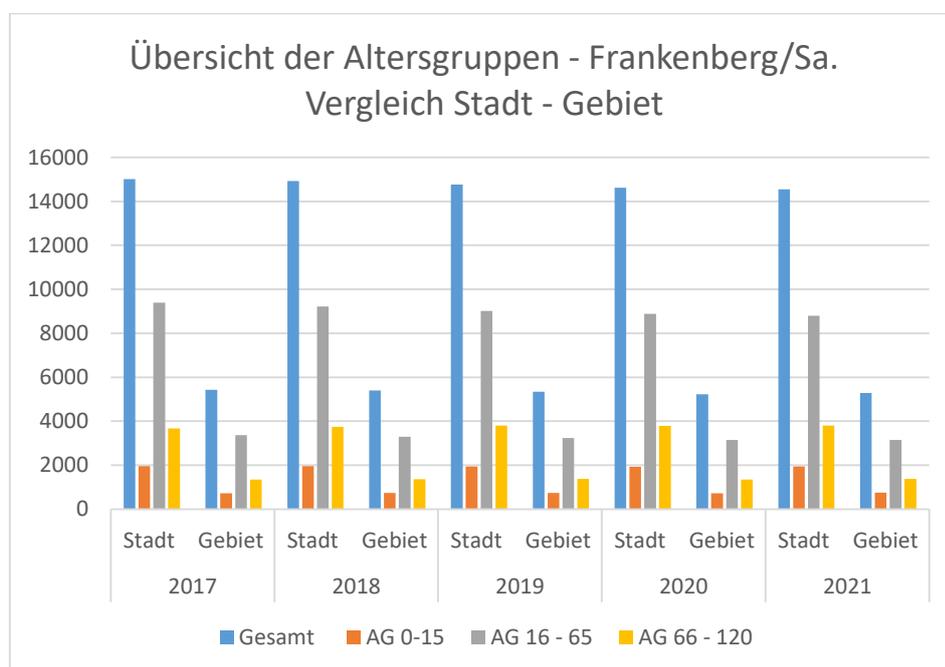
Quelle: <https://www.statistik.sachsen.de/Gemeindetabelle/jsp/GMDAGS.jsp?Jahr=2021&Aqs=14522150#56>; Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Stand 31.12.2020)



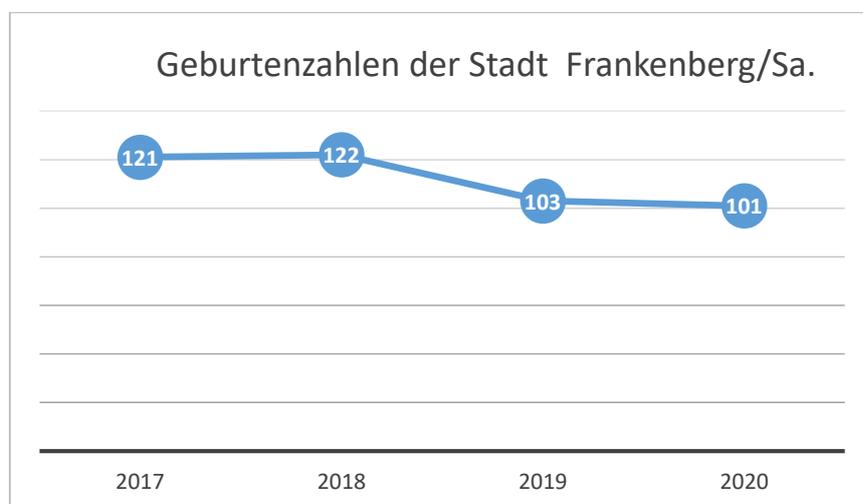
7. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen 2019 bis 2035; Datenblatt; Gemeinde Frankenberg/Sa., Stadt (Stand 01.01.2020)

Innerhalb des Gebietes, vor allem im Neubaugebiet besteht laut Schätzung der Stadtverwaltung dennoch eine Leerstandsquote von ca. 25%. Dies wird unterlegt mittels der statistischen Erfassung der vermieteten Einheiten der Wohnungsgesellschaft Frankenberg/Sa. mbH mit einer ermittelten Leerstandsquote von 28,92% im gesamtstädtischen Gebiet bzw. allein im Neubaugebiet von 47,4% (Stichtag 31.12.2021). Zur Steigerung der Attraktivität gilt es durch Bündelung von Maßnahmen, die Situation im Gebiet zu stabilisieren und somit ein ansprechendes Wohnumfeld zu schaffen.

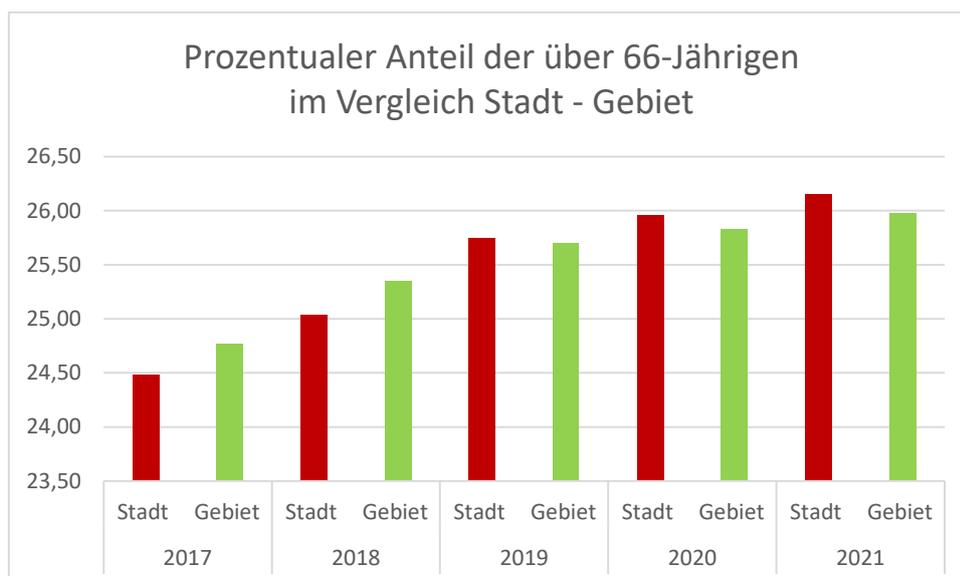
Hinsichtlich der demografischen Entwicklung des Gebietes ist festzustellen, dass die Struktur nahezu gleichbleibend ist. Dies verdeutlichen die fortführend aufgezeigten Grafiken. Mit einem durchschnittlichen Anteil von 25,51 % im Gebiet (Gesamtstädtisch: 25,48 %) bilden die Über-66-Jährigen eine repräsentative und starke Altersgruppe. Dem entgegen steht der rückläufige Trend der Geburten in den Jahren 2017 bis 2021. Diese demografische Entwicklung gilt es sowohl im Gebiet als auch in der Stadt weiterhin zu beobachten und gezielt Maßnahmen zu entwickeln, die dieser Perspektive entgegen wirken und eine stabile soziale Situation gewährleisten.



Quelle: Statistische Auswertungen der Stadt Frankenberg/Sa. (03.02.2022)



Quelle: <https://www.statistik.sachsen.de/Gemeindetabelle/jsp/GMDAGS.jsp?Jahr=2021&Aqs=14522150#26>, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Stand 31.12.2020)



Quelle: Statistische Auswertungen der Stadt Frankenberg/Sa. (03.02.2022)

In Bezug zu den getroffenen Aussagen im GIHK 2016 (S. 5 f.) ist festzustellen, dass die Entwicklung des Problemgebietes trotz erreichter Erfolge von weiterhin ausschlaggebender Bedeutung ist. Trotz der Umsetzung von Maßnahmen weist das Gebiet fortführend eine bestehende soziale Benachteiligung auf, vor allem im sozialen Bereich sowie in der demografischen Entwicklung des Gebietes. Neben den benannten Multiproblemfamilien ist auch eine Überalterung festzustellen. Letzteres führt dazu, dass die Kommune vor der Herausforderung steht, der Vereinsamung von älteren Einwohnern entgegen zu wirken und diese zukünftig im Maßnahmenprogramm mit aufzunehmen. Weiterhin bleibt es festzuhalten, dass das umschriebene Areal dringliche Handlungsbereiche umfasst, die mithilfe der Fortsetzung der Maßnahmen abgemindert bzw. aufgehoben werden sollen. Zusammenfassend sind dies: der hohe Anteil der SGBII-Empfängern bzw. Bedarfsgemeinschaften, die dennoch stetig wachsende Anzahl von Multiproblemfamilien und deren erforderliche Komplexität des Schaffens von Lösungsansätzen und Reaktionen, das Beleben von Orten der Begegnungen zum Vermeiden und Senken einer zunehmenden altersbedingten Vereinsamung, der hohe Anteil an leerstehenden Wohnungsbeständen und dem fortbestehenden Entgegenwirken von Sanierungsrückständen.

Darüber hinaus sei auf das bestehende GIHK verwiesen. Eine detaillierte Datenanalyse erfolgt im Zusammenhang mit der Erstellung des neuen erforderlichen GIHKs zur Ableitung der sozialen Benachteiligung des festzulegenden Gebietes für die neue ESF Plus-Förderperiode.

3. Ableitung des Fördergebietes aus dem INSEK

Das derzeitige INSEK hat zum Stand der Erarbeitung des Übergangs-GIHKs weiterhin den Fortbestand und den Status vom Juni 2015. Die Überarbeitung ist im Jahr 2022 geplant und wird Anwendung im gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzept der neuen Förderperiode finden.

Gemäß der Ausführungen des GIHKs „Innenstadt und Zschopautal“ mit Stand Februar 2016 wurde in den konzeptionellen Aussagen des INSEKs (Stand 06/2015) allgemein der Grundsatz „Innenstadtentwicklung vor Außenentwicklung“ festgehalten. So sollten neben den städtebaulichen Maßnahmen zur Stärkung des Stadtzentrums sowie der angrenzenden Wohngebiete auch nicht-investive Maßnahmen zur Verbesserung der Attraktivität und der Wohnqualität beitragen. Darüber hinaus gilt es mittels Schließung von Gebäudelücken sowie den Erhalt und die Aufwertung von Freiflächen mit Aufenthaltsqualität auch das Wohnumfeld zu verbessern. Darüber hinaus wird der Erhalt und die Stärkung der Bildungs-, Kultur- und Betreuungseinrichtungen als notwendig

eingeschätzt. Das Zentrum des Gebietes bildet nach derzeitig gültigem INSEK (Stadtzentrum, Zschopauaue, Mühlbachtal) die Schwerpunktgebiete (GIHK, 2016, S.17) des Maßnahmenpaketes zur perspektivischen Stadtentwicklung.

In Belangen der Umwelt und des Klimaschutzes sieht das INSEK 2015 ein ausführliches Maßnahmenpaket vor. Schwerpunkt im nicht-investiven Bereich bilden eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Maßnahmen zur Aufklärung und Sensibilisierung der Einwohner in Umweltbelangen zur langfristigen Verbesserung des Stadtklimas.

Im Bereich der Bildung und Erziehung bestand die Zielstellung des INSEK neben der Schaffung von weiteren Kindertagesplätzen in der Entwicklung eines Kursangebotes, der Ausbau von Ganztagesangeboten sowie die Schaffung von weiteren Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche und damit verbundene Vernetzung von Vereinen. Übergreifende Zielstellung ist die Erhöhung der Attraktivität des Gebietes für junge Menschen und junge Familien.

Zusammenfassend wurde aus den Kernaussagen und Zielen der einzelnen Fachkonzepte festgestellt, dass sich folgende Stadtentwicklungsstrategien auf das ESF-Gebiet ableiten lassen:

„Qualitativer Erhalt der Einrichtungen der Daseinsvorsorge und sozialen Infrastruktur, um Familien neben Arbeits- und Wohnbedingungen optimale Voraussetzungen für das Leben in der Stadt zu bieten.“
(GIHK 2016, S. 18)

Im Zuge der Maßnahmenumsetzung wurde im Rahmen der Maßnahmenumsetzung der ESF-Periode 2014-2020 an die Zielstellungen des INSEKS angeknüpft und mithilfe von nicht-investiven Maßnahmen ein Netzwerk an Unterstützungsleistungen aufgebaut, das es zu erhalten und weiter auszubauen gilt. In Verbindung mit einer investiven Maßnahme wurde die Kulturinsel als weitere Freizeiteinrichtung geschaffen, die sowohl ein zusätzliches Kursangebot für Kinder und Jugendliche im Rahmen eines außerschulischen Anlaufpunktes bildet als auch eine Lücke im Sinne der Aufwertung einer Aufenthaltsfläche geschaffen. Aufgrund der Mitwirkung beim Aufbau der Kulturinsel werden die Themen Nachhaltigkeit und Ressourcennutzung nebenbei an Kinder und Jugendliche sowie deren Elternhäuser vermittelt. Mittels Partizipation wurden Vereine im Entstehungsprozess eingebunden, die vertiefende Zusammenarbeit gilt es zu entwickeln. Mithilfe des beratenden und vernetzenden Projektes „SoKiG – Sozialarbeiter für Kindertagesstätten und Grundschulen“ wurde ein Hilfsangebot für Kinder und deren Familien geschaffen, das als nicht-investive Maßnahme zur Steigerung der Wohnqualität und des Wohnumfeldes, auch durch das Schaffen von erlebnispädagogischen Angeboten und einer Beratungslandschaft unter Beteiligung von verschiedenen Akteuren. Die Zielstellung der Stärkung der Bildungs-, Kultur- und Betreuungseinrichtungen wurde mithilfe des Aufbaues eines Vertrauensverhältnisses und Akteurs- bzw. Hilfsnetzwerk im Zuge der Umsetzung der Tätigkeit des SoKiGs als auch der Kulturinsel mit konkreten Handlungen unterlegt. Auch diese Zielstellung steht im Rahmen des Übergangs-GIHKs weiterhin im Mittelpunkt der Bestrebungen.

4. Aussage zur Lage in LEADER-Gebiet

Das Gebiet sowie die Einzelvorhaben sind nicht in den Ortsteilen der Stadt Frankenberg/Sa. verankert. Teilnehmende aus diesen Gebieten können an den Projekten zur Stärkung des sozialen Gleichgewichtes im Gesamtgebiet teilnehmen. Darüber hinaus werden keine Projekte in den Ortsteilen beantragt.

5. Benennung der Einzelvorhaben aus dem Förderzeitraum 2014-2020, die fortgeführt werden sollen

Handlungsfeld A Informelle Kinder- und Jugendbildung

Projektnummer 1.2: Kulturinsel – Erweiterung der qualifizierten Freizeitangebote als Kulturinsel II

Das Projekt Kulturinsel – Erweiterung der qualifizierten Freizeitangebote (im Folgenden: Kulturinsel) ist ein soziales Projekt aus dem Handlungsfeld der informellen Kinder- und Jugendbildung. Unter dem Motto „Von der Brache zur Erfahrung“ verbindet es im Fördergebiet eine ESF- und EFRE-Maßnahme, wobei der Bereich der ESF-Förderung in diesem Kontext fokussiert wird. Das Projekt wurde vom 01.05.2020 bis 30.06.2022 bewilligt und wird in Trägerschaft des Gemeinschaftswerk Frankenberg/Sa. e.V. durchgeführt. Mit der Verankerung des Projektes innerhalb des Gemeinschaftswerkes ist der Austausch zu anderen Sozialarbeitern, aber auch die enge Verzahnung zu dem ESF-Projekt „SoKiG“ (Sozialarbeiter für Kindertagesstätten und Grundschulen) bereits durch die Trägerschaft gewährleistet. Mittels Bewerbungsverfahren zur Stellenbesetzung wurde die Stelle des Sozialarbeiters der Kulturinsel zum 01.05.2020 mit Herrn Steffen Bilke besetzt.

Das „Haus der Vereine“ (ehemaliger Bahnhof) ist Heimat verschiedenster Vereine. So auch die Heimat des Projektträgers – dem Gemeinschaftswerk Frankenberg/Sa. e.V., einem Verein mit Schwerpunkt auf Sozialarbeit, vor allem im Bereich von Kindern und Jugendlichen. Durch die Bündelung von verschiedenen Angeboten, so u.a. dem Kinder- und Jugendclub, stellt dieser Ort einen zentralen Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche im ESF-Gebiet dar und spielt eine zentrale Rolle bei der Betreuung von Jugendlichen, u.a. aus Familien mit SGBII-Empfängern bzw. verschiedensten Problemlagen. Darüber hinaus ist eine stetig wachsende fehlende berufliche Orientierung und Begeisterung, vor allem im handwerklichen Bereich festzustellen. Diese Angebotslücke soll durch die Arbeit der Kulturinsel, auch in der kommenden Förderperiode geschlossen und das Angebot der Kulturinsel weiter ausgebaut werden.

Mit der Etablierung der Kulturinsel besteht weiterhin die Zielstellung, die Vernetzung zwischen Jugendlichen, Handel und örtlichen Unternehmen zu stärken und stärker zu verknüpfen, vorhandene vereinsbasierte Angebote zu unterstützen, individuelle Bestätigung und Selbstverwirklichung durch aktive gelebte Partizipation zu übermitteln und einen niedrigschwelligen Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche in einem geschützten Raum zu schaffen. Mit dieser Maßnahme wird das bestehende Angebot um eine Vielfalt an qualitativen Freizeitangeboten im Fördergebiet und der Stadt erweitert. Interessen der jungen Menschen sollen frühzeitig geweckt, Kontakte zu Handwerk und Unternehmen hergestellt und durch naturnahe und handwerkliche Aktivitäten Sozialkompetenzen und Umweltbewusstsein gestärkt, Interessen geweckt und Perspektiven geschaffen werden.

Der Beginn des Einzelvorhabens ist für den 01.07.2022 mit einer Laufzeit bis zum 30.06.2024 vorgesehen. Es sind weiterhin offene und geschlossene Vorhabensbestandteile vorgesehen. In der laufenden Förderperiode wird das Einzelvorhaben dem Handlungsfeld der informellen Kinder und Jugendarbeit zugeordnet. Für die Fortsetzung des Projektes wird geprüft, inwiefern das Angebot im Rahmen der neuen Förderperiode dem Bereich der sozialen Integration zugeordnet wird. Inhaltlich sind keine Anpassungen geplant. Nach dem langen Corona-bedingten Pausieren bzw. reduzierten Angebot zur Umsetzung des Förderziels besteht das Hauptanliegen im Übergangszeitraum in der Etablierung und dem Ausbau des Angebotes unter bestehenden Parametern.

Projektnummer 1.3: Sozialarbeiter für Kitas und Grundschulen (SoKiG I und II) als SoKiG III

Der Sozialarbeiter für Kindertagesstätten und Grundschulen (SoKiG) ist eine Bezeichnung für ein soziales Projekt, welches seit dem 01.06.2018 in Frankenberg/Sa. in der Praxis umgesetzt wird und



zum 01.06.2020 für zwei weitere Jahre fortgeschrieben wurde. Träger des Projektes ist das Gemeinschaftswerk Frankenberg/Sa. e.V. Innerhalb der zweiten Projektphase musste auf die Sondersituation während der Corona-Lage eingegangen werden, die die Arbeit des SoKiG nachhaltig beeinflusste und neue Bedarfe für die soziale Arbeit aufdeckte.

Der SoKiG war das erste ESF-Projekt im EFRE-/ESF-Gebiet der Förderperiode 2014 bis 2020. Das Fortsetzungsprojekt SoKiG II baute auf die Erfahrungen der ersten Umsetzungsphase auf und wird aktuell umgesetzt im Zeitraum vom 01.06.2020 bis 30.06.2022.

Generell besteht das Anliegen mit dem SoKiG darin, die in der Stadt ansässigen Kindertagesstätten und Grundschulen zusätzlich durch einen Sozialarbeiter zu unterstützen. Die Initialisierung des Sozialarbeiters war eine Reaktion der Gemeinde auf die von den Einrichtungen gemeldeten Problemlagen sowie die Forderung nach zusätzlicher Unterstützung. Schwerpunkte dieser Unterstützung sind alle über die im Alltag der Einrichtungen hinausgehenden sozialen Problemlagen. Hierzu zählen schwer erreichbare hilfsbedürftige Elternteile, Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten bei den Kindern, fehlende beziehungsweise ungenügende Rahmenbedingungen für zusätzliche pädagogische Gruppenangebote oder auch die Konzeption von neuen zusätzlichen hilfreichen pädagogischen Angeboten. Durch den SoKiG wird damit eine Lücke in der sozialen Absicherung geschlossen. Mittels der Einbeziehung des Sozialarbeiters bereits im Kindergarten, ist es möglich, präventiv in den Entwicklungsprozess der Kinder einzugreifen, da bereits zu diesem Zeitpunkt auf Entwicklungsrisiken, wie negativer Erziehungsstil oder auch Lern- und Entwicklungsschwierigkeiten, eingegangen werden kann. Durch einrichtungsübergreifende Arbeit war es möglich, die Prozesse über das Ende der Besuchszeit der Kindertageseinrichtungen hinaus in das Grundschulalter zu begleiten, sodass auch neu installierte Hilfsansätze auf ihre Wirkung hin reflektiert werden können. Hierdurch wurden zielgerichtet entsprechende Förderungen eingeleitet und damit Verhaltensauffälligkeiten abgemindert und Lernhemmnisse abgebaut. Der SoKiG kann damit sowohl als präventiver, die Problemlagen aufdeckender und benennender, als auch als ein aktiver Prozessbegleiter betrachtet werden, der für die aufgedeckten Bedarfe in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen neue Lösungsansätze fand und individuell dem Einzelfall angepasst einrichtete.

Die Stelle wird seit dem 01.06.2018 durch den Diplomsozialpädagogen Eric Nicolai besetzt. In der ersten Projektphase erfolgte die Tätigkeit in Rahmen von 25 Stunden. Mit der Fortführung des SoKiG-Projektes wurde die Arbeitszeit des Diplomsozialpädagogen auf 30 Wochenstunden erhöht. Dies war eine in Bezug auf die erweiterten Tätigkeiten notwendige Strukturmaßnahme, da die umfangreichen Tätigkeiten, vor allem die Einzelfallbegleitung durch die begleitende Intensität den verfügbaren Stundenrahmen nahezu vollumfänglich einnahmen. In den Jahren 2021 und 2022 schöpfte der SoKiG diesen Zeitrahmen durch die genannten Projekte vollumfänglich aus. Im Übergangszeitraum wird zunächst ein Zeitrahmen von 30 Stunden beibehalten, jedoch die Überprüfung einer Anhebung auf 35 Wochenstunden nicht vollumfänglich ausgeschlossen.

Der Beginn des Einzelvorhabens ist für den 01.07.2022 mit einer Laufzeit bis zum 30.06.2024 vorgesehen. Es sind weiterhin offene und geschlossene Vorhabensbestandteile vorgesehen. Im Übergangszeitraum sind keine inhaltlichen Anpassungen vorgesehen. Das Hauptanliegen der Fortsetzung besteht in der weiteren vertiefenden Verankerung der Angebote und die Fortführung der Netzwerkaktivität im Gebiet als Beitrag zur gesamtstädtischen sozialen Entwicklung.

6. Besonderer Bedarf zur Fortführung der ausgewählten Vorhaben

Im Rahmen der Umsetzung der sozialen Projekte besteht ein besonderer Bedarf vor allem im Gewinnen des Vertrauens der Projektteilnehmenden und dem Schaffen der Akzeptanz und Annahme von Hilfsangeboten zur Stärkung der sozialen Strukturen im sozial benachteiligten Gebiet mit den

entsprechend positiven Auswirkungen auf das Gesamtgebiet. Dies ist zeitaufwendig und erfordert eine tiefgreifende, vor allem fortgesetzte Beziehungsarbeit zwischen den Sozialarbeitern und den Teilnehmenden des Projektes. Generell ist demnach festzustellen, dass die soziale Stadtentwicklung keinen abgeschlossenen Prozess darstellt, da sich die Problemlagen der Familien situationsbedingt und von verschiedensten Faktoren (Einkommenssituation, Krankheit, Suchtverhalten, Überforderung, etc.) auch kurzfristig ändern können. Mit Ausblick auf die Nachhaltigkeit der geschaffenen Angebote SoKiG und Kulturinsel besteht die Zielstellung im Zuge des Übergangszeitraumes vor allem im Beibehalten und Vertiefen des Vertrauensverhältnisses, dem Ausbau der synergetischen Effekte der beiden ESF-Projekte untereinander, der Durchführung von weiteren Bedarfsermittlung unter Schaffen bzw. Anpassen von lösungsorientierten Ansätzen, das Fortsetzen der Einzelfallbegleitung sowie das Beibehalten, Fortsetzen und den Ausbau des durch die bisherige Projektarbeit geschaffenen Netzwerkes.

Auch in den Vorhaben des Übergangs-GIHKs wird dem Motto aus dem GIHK 2016 gefolgt – „Die Mitte beleben – natürlich mittendrin“. Geplant war die Umsetzung einer Reihe von Fördermaßnahmen zur Verringerung der sozialen Benachteiligung des Gebiets zwischen „Innenstadt und Zschopautal“. Vor allem die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Handlungsfeld A – Informelle Kinder- und Jugendbildung trugen dazu bei, die Defizite des Gebietes zu verringern und damit die Stadtteile und umliegende Wohngebiete zu stabilisieren.

Beide benannte Projekte ergänzen sich dabei optimal und werden in der Trägerschaft des Gemeinschaftswerk Frankenberg/Sa. e.V., einem stadtnahen Verein, realisiert. Damit ist bereits mit der Trägerschaft eine Einbindung in das bestehende Sozialnetzwerk (Streetworker, Schulclub, Kinder- und Jugendclub) gegeben. Die vergangene Förderperiode wurde vor allem zur Etablierung und dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses der Zielgruppen verwendet. In beiden Projekten ist festzustellen, dass Projektierungen im sozialen Bereich nur eine Langfristigkeit im Bestand des Angebotes zur Verbesserung der sozialen Benachteiligung des Gebietes beitragen kann. Mithilfe der ESF-Maßnahmen entstanden feste Strukturen, die nach der Förderung Bestand haben sollten. Erschwerend zur Situation hat die Corona-Pandemie beigetragen, dass gefestigte Strukturen und die Wahrnehmung des Angebotes nicht im geplanten Maße umgesetzt werden konnten. Hinzu kommt, dass aufgrund der Isolation und dem Gefühl des Alleinseins die Situation in Multiproblemfamilien noch verstärkt wurde und ein Hilfsangebot, ein sicherer Ort der Begegnung und des Austausches in sozialen Belangen mehr denn je benötigt wird.

Das ESF-Projekt SoKiG greift dabei verschiedene Problemfelder auf. Die Erfahrungen der ersten beiden Projektphasen haben gezeigt, dass soziale Defizite bereits im jungen Alter festzustellen sind und diese gleichzeitig im Jugendalter hervortreten. Ein frühzeitiges Erkennen und Verankern der Familie, des Kindes im Hilfsnetzwerk unter Vernetzung von verschiedensten Akteuren bildet dabei den Schwerpunkt. Das ESF-Projekt schließt dabei eine Beratungslücke und übernimmt zugleich eine Brückenfunktion der bei der Begleitung von Kindern und ihren Familien in der Bewältigung von verschiedenen Problemlagen und der Stärkung von Kompetenzen beziehungsweise Unterstützung bei der Wahrnehmung einer Hilfsbedürftigkeit und Annahme von Hilfsangeboten (Beratungsleistungen, ärztliche Betreuung, etc.)

Für die Verringerung der sozialen Defizite der jüngeren Kinder ist es notwendig, immer wieder situations- und problembedingte Angebote zu entwickeln und einen Ansprechpartner für Eltern, Erzieher/innen und Kinder zu bieten. Dieser Ansprechpartner ist auch in Form der aufsuchenden Sozialarbeit in den Kitas und Grundschulen im Gebiet aktiv und hält den Kontakt zu den Familien aufrecht, besonders zu den benannten Multiproblemfamilien.

Der Bedarf für problem- und präventionsorientierte Arbeit in Kitas und Grundschulen wird als sehr hoch angesehen. Durch die Verbindung mit der aufsuchenden Sozialarbeit wirkt die Präventionsarbeit dabei stärker und unterstützt dabei Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren und deren Eltern. Die Schulen und Kindertageseinrichtungen sowie die Stadt Frankenberg/Sa. erkennen den zusätzlichen Bedarf ebenfalls und unterstützen die Fortsetzung des Vorhabens für eine nachhaltige Situationsverbesserung.

Im Sachbericht 2021 fasst Herr Nicolai die Situation folgendermaßen zusammen:

„Der SoKiG zeigte auf, dass durch eine vielseitige Angebotsbreite die Möglichkeiten geschaffen wurden, Bindungen zu Kindern und Familien aufzubauen, die einen Hilfebedarf anzeigten bzw. denen ein entsprechendes Hilfsangebot unterbreitet wurde. Die aufgezeigten Tätigkeiten waren Maßnahmen und Methoden, die es ermöglichten, Vertrauen in das Unterstützungssystem zu gewinnen, die entsprechenden Ansprechpartner kennen zu lernen und sich für weitere Beratung und Unterstützung zu öffnen. Durch die Flexibilität und den präventiven und niedrigschwiligen Ansatz, der sich auch in den aufgezeigten Tätigkeiten widerspiegelte, gelang es dem SoKiG, die Kinder und Familien von einem Unterstützungsangebot zu überzeugen. Die Tätigkeiten sind entsprechend als „Türöffner“ für spätere Interaktionen mit den Familien zu sehen und nehmen so eine wichtige Funktion ein. Gleichzeitig spiegelten sie die Stärke des Projektes wider, auf die Bedürfnisse der angesprochenen Akteure individuell und im Netzwerk abgestimmt einzugehen sowie diese im bildungsbiografischen Übergang von Kindertagesstätte zur Grundschule langfristig zu stärken und zu unterstützen. [...]. So wurden die Gruppenangebote, soweit wie möglich, gefestigt und etabliert, die Einzelfallarbeit fortgeführt, die Spielplätze angesteuert [im Rahmen der Umsetzung von „SoKiG on Tour“], die Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut, eine Kita-Sprechstunde eingeführt und eine Kita-Theatergruppe initialisiert. So kann gesagt werden, dass sich das SoKiG-Projekt innerhalb Frankенbergs etabliert hat und entsprechend wahrgenommen wird. Umso mehr [verdeutlicht dies] die Notwendigkeit für einen weiteren Ausbau der Sozialarbeit im Elementar- und Grundschulbereich.“ (Sachbericht SoKiG 2021, Seite 10 f.)

sowie

„Durch die Fortführung des Projektes könnten sich die in der Konzeption festgehaltenen Projektansätze weiter etablieren. Die Pluspunkte wie Flexibilität, bedarfsbezogene Beratungsansätze, die einrichtungsübergreifende Sichtweise, sowie die Möglichkeit für neue Gruppenangebote kamen mehr zur Geltung und wurden von den Einrichtungen angefragt und wahrgenommen. Das Projekt folgte somit seinen in der Grundkonzeption festgelegten Zielstellungen, indem es die Einrichtungen entsprechend unterstützte. Parallel dazu wurden eigene Akzente durch [ein] Kita-Theaterprojekt, den Projektraum „5.15“ [als weitere Anlaufstelle im Gebiet] oder auch durch die erweiterte Zusammenarbeit mit der ESF-Kulturinsel gesetzt und vertieft. Folglich steht das SoKiG-Projekt für eine gewinnbringende Erweiterung in der sozialen Struktur Frankenberg. Durch die Einblicke in die unterschiedlichen Einrichtungen, wie Grundschule, Förderschule und die verschiedenen Kitas, erfasste der SoKiG die verschiedensten übergreifenden Bedarfe für eine Weiterentwicklung der sozialen Angebote in Frankenberg. Diese Bedarfe werden nicht durch eine einzelne Projektstelle SoKiG gedeckt. Vielmehr ist hier weiteres politisches und gesellschaftliches Handeln notwendig, um den Bedarfen der Einrichtungen längerfristig gerecht zu werden. Dafür liefert letztendlich der SoKiG die entsprechenden Lösungsideen und -ansätze.“ (Sachbericht SoKiG 2021, Seite 12 f.)

Darüber hinaus wurden weitere Bedarfe definiert, die im Zuge der Projektierung der neuen Förderperiode ESF Plus in das Projekt eingearbeitet werden sollten (z.B. Bedarf an psychosozialer Betreuung von Familien, an Erarbeitung und Reflektion von pädagogischen Konzepten, an effektiven und durchgängigen Präventionsangeboten, an der Gestaltung von Übergängen zwischen der Kita, der Grundschule sowie weiterführender Schulen und dem übergreifenden Zusammenarbeiten von Hilfsangeboten und Beratungsstellen etc.). Weiterhin ist zu noch einmal konstatieren, dass die Corona-

bedingte Situation die Situationen der Familien teilweise weiter verschlechtert hat und Hilfsangebote in den kommenden Jahren vermehrt in Anspruch genommen werden. Während der Corona-Pandemie zeichnete sich der SoKiG als bewährter Ansprechpartner zur Unterstützung von verschiedenen in Familien entstandenen Problemlagen aus und konnte insbesondere im Rahmen der Einzelfallhilfe mittels Vernetzung der sozialen Akteure sowie auf Basis vorsichtig aufbauender Vertrauensverhältnisse Unterstützung für die Familien und insbesondere für die Kinder organisieren.

Die Zielstellung des Projektes Kulturinsel bestand in der Verbindung mit dem europäischen Fonds für Regionalentwicklung in der mittels erlebnis- und sozialpädagogischen begleitenden Gestaltung der Fläche neben dem Bahnhof, dem Haus der Vereine als Heimstätte des vor Orts ansässigen Kinder- und Jugendclubs – ebenfalls in Trägerschaft des Gemeinschaftswerkes Frankenberg/Sa. In Zusammenarbeit mit Jugendlichen, Künstlern, Handwerkern, Sozialarbeitern und verschiedensten Akteuren entstand ein geschützter Ort zur Verwirklichung von sich selbst, zum Abschalten, zum Loslassen, aber auch eine Bühne für die unterschiedlichsten kulturellen Angebote. Im Fokus steht der Einzelne, der Jugendliche, dessen Idee und selbständige Realisierung und mittels Vermittlung von Wertschätzung und Schaffen von eigens angefertigten Elementen zum Beitragen der Gemeinschaft die Stärkung des Einzelnen hinsichtlich Selbstwahrnehmung und dem Erlernen von handwerklichen, sozialen und vor allem gesellschaftlichen Kompetenzen. Seit 01.05.2020 arbeitet Herr Steffen Bilke als Sozialarbeiter der Kulturinsel vor Ort und begleitete den Entstehungsprozess des erweiterten qualifizierten Freizeitangebotes von Anfang an.

Innerhalb des städtischen Gebietes besteht in Ergänzung zum bestehenden GIHK eine Problemlage bezüglich des Vandalismus. Mithilfe der Einbindung von Jugendlichen in Wertschöpfungsketten soll dem entgegen gewirkt werden, da die Anlage selbst aufgebaut wurde. So besteht die Herangehensweise der Übernahme von Vorbildfunktionen innerhalb der jeweiligen Peer-Group. Die Arbeit des Sozialarbeiters besteht in der Wertschätzung und einer unvoreingenommenen Haltung gegenüber problembehafteter Teenager. So war es in der ersten Phase der Projektumsetzung möglich, straffällige Jugendliche im Rahmen der Ableistung von Sozialstunden einzubinden und mittels Entwicklung handwerklicher Fertigkeiten das Selbstbewusstsein zu stärken und vereinzelt die Übermittlung zu einer weiterführenden Ausbildung. Die Kulturinsel ist ein Ort der Selbstverwirklichung – der Fantasie und dem Ideenreichtum sind keine Grenzen gesetzt. Im miteinander Agieren werden nebenbei emotional-soziale Werte vermittelt. Corona- und baubedingt konnten geplante Workshopangebote nicht vollumfänglich durchgeführt werden. Nach Fertigstellung besteht im Rahmen der Fortsetzung vor allem der Fokus auf der Etablierung der neu geschaffenen Freizeitmöglichkeit, dem Beleben der Insel und die stets wandelnde Gestaltung, den vertiefenden Ausbau in Zusammenarbeit mit ortsansässigen Unternehmen und Zusammenarbeit im Rahmen einer vermittelnden Berufsorientierung, die Steigerung der Bekanntheit der Kulturinsel als Anlaufstelle für Jedermann, die Verankerung und Vernetzung im sozialen Netzwerk und vor allem die Nutzung der Fläche für Kinder und Jugendliche zum Austesten ihrer Grenzen im Rahmen eines sozialpädagogischen Angebotes. Um in dieser bestehenden Entwicklung zur Verbesserung der sozialen Situation des Gebietes und damit im sozialräumlichen Zusammenhang der Gesamtstadt wird ebenfalls die Fortsetzung des Projektes mit dem bestehenden Sozialarbeiter angestrebt, da das bisher aufgebaute Vertrauensverhältnis als Basis jeglicher Vermittlung und Annahme von Hilfeleistungen keinesfalls einen Bruch erleiden sollte.

Im Sachbericht 2021 fasst Herr Bilke die Situation folgendermaßen zusammen:

„Abschließend ist der Fortschritt in der Entwicklung eines nachhaltigen Angebotes festzustellen, welcher trotz Covid 19 ständig mehr Form annimmt und sich im Herzen von Frankenberg/Sa. etabliert. Es sind Werkstätten entstanden, die lebendig sind und auf Interesse bei den Besuchern treffen. Die Kinder und Jugendlichen haben sich erste handwerkliche Fertigkeiten und Fähigkeiten angeeignet - sie fühlen sich beim Bauen einbezogen, können sich versuchen, dürfen mitplanen und so im

Umgestaltungsprozess eigene Kompetenzen entwickeln, die dem Gemeinwohl und dem gemeinschaftlichen Verhalten zugutekommen. Damit konnten sich die Teilnehmenden neue Tätigkeits- und Lernfelder erschließen. Netzwerke sind entstanden - mit Künstlern, Schulen und Firmen der Stadt, die es weiter auszubauen gilt. Gerade durch die externen Workshops entwickelten sich viele Partnerschaften. Ziel war es von Anfang an, mit der Kulturinsel die Erweiterung von qualifizierten Freizeitangeboten zu schaffen, um den überhöhten Medienkonsum entgegenzuwirken und einen pädagogischen Handlungsrahmen zu ermöglichen. Langfristig wird die Bindung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Entwicklungsprozesse ihres Umfeldes weiter angestrebt. Weitere Ziele sind die Berufsorientierung durch gezielte Angebote anzuregen, sowie umweltbewusstes Denken zu entwickeln und die Wahrnehmung von nachhaltigen und schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen ganz nebenbei beim Mitmachen zu schulen. Aus den Kontakten mit den Kindern und Jugendlichen entstanden Hilfsangebote bei Erziehungsproblemen sowie Entwicklung von Sozialkompetenz für Schule und Ausbildung. Aber es gilt auch festzustellen, dass mit dem Projekt Kulturinsel noch zahlreiche Arbeitsaufgaben und Vorhaben umzusetzen sind. Pandemiebedingt entstehen jetzt gerade leider wieder Lücken in einer möglichen Beziehungsarbeit. Gute pädagogische Handlungsfelder, in dieser schwierigen Kontaktzeit, bestehen bei der Arbeit mit den Frankenerger Wohngruppen der Jugendhilfe oder mit den Kindertagesstätten der Stadt. Trotz den erschwerten Bedingungen in den Zeiten der Pandemie, hat sich das Projekt einen guten Namen gemacht. Die Kulturinsel hat Bedeutung für die Stadt gewonnen und über ihre Stadtgrenzen hinaus bekannt geworden. Sie wird sich zu einem besonderen Ort im Landkreis Mittelsachsen entwickeln und viele Menschen miteinander verbinden.“ (Sachbericht Kulturinsel 2021, Seite 17 f.)

Die Kulturinsel wurde Ende 2021 bauseitig fertig gestellt. Dieser Prozess wurde durch begleitende Workshops mit Kindern und Jugendlichen begleitet, jedoch konnte das Potential aufgrund der Corona-Pandemie nicht vollständig ausgenutzt werden. Mit den zunehmenden Lockerungen der Sächsischen Corona-Schutz-Verordnungen ist ein zunehmender Zulauf vor allem zu den offenen Angeboten zu verzeichnen. Somit ist eine schrittweise Steigerung der Teilnehmenden am Projekt zu verzeichnen, auf die es im Rahmen der nahtlosen Fortsetzung aufzubauen gilt. Auch wurden bereits Kontakte zu kleineren und mittelständigen Unternehmen aufgenommen, die im Rahmen von Workshops einen Einblick in die jeweiligen handwerklichen und naturbezogenen Berufsbilder erlauben. Neben dem Erlernen von handwerklichen und sozialen Kompetenzen werden langfristige Bindungen zu ortsansässigen und regionalen Unternehmen aufgebaut. Darauf gilt es im Rahmen der Projektfortsetzung aufzubauen, um die Kompetenzen der Teilnehmenden langfristig für eine sichere Berufsorientierung und Arbeitsmarktplatzierung zu gewährleisten.

Neben der Durchführung der Einzelmaßnahmen besteht besonders hohes Potential in der Verbindung der beiden Projekte unter Nutzung der Synergieeffekte und Kopplung der ESF-Maßnahmen untereinander. So wurde beispielsweise ein „Reisekatalog“ erarbeitet und an die ortsansässigen Kindertageseinrichtungen und Schulen verteilt, welcher sozialpädagogische Angebote auf der Kulturinsel anbietet. Durch die übergreifende Arbeit mit den Zielgruppen des SoKiGs wird das beginnende Vertrauensverhältnis ausgebaut und verstetigt, da sich die Akteure im geschützten Raum bewegen und die Anlaufstellen in ihren Alltag verankern.

7. Kohärenz zu vorhandenen und geplanten Bundes- und Landesprogrammen

Die beschriebenen Maßnahmen bezeichnen keine Pflichtaufgabe der Stadt Frankenberg/Sa. oder des Landkreises Mittelsachsens. Eine Doppelförderung der Projekte ist ausgeschlossen. Bestehende Projekte und Angebote werden durch die Fortführung der Maßnahmen nicht ersetzt. Nach derzeitigem Kenntnisstand gibt es keine anderen Finanzierungsmöglichkeiten über weitere Förderprogramme.

8. Absichtserklärung des Bürgermeisters zur Einreichung ESF Plus

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am 23.03.2022 grundsätzlich die Programmteilnahme an der neuen ESF Plus-Förderperiode 2021 bis 2027 beschlossen und sich als Kommune für die kommende Förderperiode 2021 bis 2027 zu bewerben.

Aufgrund geänderter Rahmenbedingungen hinsichtlich der Förderquote in der am 29.03.2022 im Kabinett verabschiedeten Förderrichtlinie „Nachhaltige soziale Stadtentwicklung ESF Plus 2021-2027“ wurde der Beschluss ergänzend am 11.04.2022 noch einmal im Hauptausschuss beraten und am 04.05.2022 im Stadtrat der Stadt Frankenberg/Sa. beschlossen.

Der Grundsatzbeschlussauszug als auch der ergänzende Beschlussauszug sind dem Übergangs-GIHK als Anlage 5 beigefügt.

Das Ü-GIHK wurde am 11.04.2022 in den Ausschüssen vorberaten, wird im Hauptausschuss am 16.05.2022 beraten und dem Stadtrat am 01.06.2022 zur Beschlussfassung empfohlen. Der Stadtratsbeschluss vom 01.06.2022 wird entsprechend nachgereicht (Anlage 6).

Mit den vorliegenden Beschlüssen des Stadtrates wird für die Stadt Frankenberg/Sa. verbindlich die Absicht der Einreichung eines ESF Plus-GIHK 2021-2027 für das Gebiet erklärt.

Anlagen:

- ANLAGE 1 Übersicht der geplanten Vorhaben
- ANLAGE 2 Beschreibung der beabsichtigten Vorhaben
SoKiG III – Sozialarbeiter für Kindertagesstätten und Grundschulen
Kulturinsel II – Erweiterung der qualifizierten Freizeitangebote
- ANLAGE 3 Gebietsbezogenes integriertes Handlungskonzept – Stand 02 / 2016
- ANLAGE 4 Topografische Karte des Fördergebietes (Maßstab 1:10.000)
- ANLAGE 5 Beschlussauszüge des Stadtrates vom 23.03.2022 sowie vom 04.05.2022
- ANLAGE 6 Beschlussauszug zur Bestätigung des Übergangs-GIHK der ESF-Maßnahmen der Stadt Frankenberg/Sa. zum Förderperiodenübergang der nachhaltigen sozialen Stadtentwicklung ESF Plus 2021-2027 (Vorberatung 11.04.2022, Beratung Hauptausschuss/Ausschuss Bildung, Vereine, Sport am 16.05.2022, Beschluss Stadtrat 01.06.2022) – wird nachgereicht

ANLAGE 1

Übersicht der geplanten Vorhaben

ANLAGE 2

Beschreibung der beabsichtigten Vorhaben

SoKiG III – Sozialarbeiter für Kindertagesstätten und Grundschulen

Kulturinsel II – Erweiterung der qualifizierten Freizeitangebote

Fördergegenstand 1: Informelle Kinder- und Jugendbildung

Einzelvorhaben 1: SoKiG III – Sozialarbeiter für Kindertagesstätten und Grundschulen

1) Bezeichnung des Vorhabens

SoKiG III – Sozialarbeiter für Kindertagesstätten und Grundschulen

2) Beginn und Ende des Vorhabens

Der Beginn des Einzelvorhabens ist für den 01.07.2022 mit einer Laufzeit bis zum 30.06.2024 vorgesehen.

3) Träger des Vorhabens

Der SoKiG III ist ein Projekt der Stadt Frankenberg/Sa., koordiniert durch das Sachgebiet Bildung, Vereine, Sport. Die Durchführung und somit die Trägerschaft des Vorhabens obliegt dem Gemeinschaftswerk Frankenberg/Sa. e.V., einem gemeinnützigen Verein, welcher Angebote in den verschiedenen Bereichen der sozialen Arbeit in Frankenberg koordiniert, fördert, an Bedarfen ausrichtet und ausbaut sowie Träger des ortsansässigen Kinder- und Jugendclubs und des Schulclubs der städtischen Erich-Viehweg-Oberschule ist. Der stadtnahe Verein zeichnete sich bereits als Träger in der ESF-Förderperiode 2014 bis 2020 aus. Auf diese Erfahrung soll im Übergangszeitraum und in der Fortsetzung des Einzelvorhabens aufgebaut werden.

4) Zuordnung zum Fördergegenstand – informelle Kinder- und Jugendbildung – soziale Integration – Wirtschaft im Quartier – begleitende Maßnahme

Das Einzelvorhaben ist dem Bereich informelle Kinder- und Jugendbildung zugeordnet.

5) Zielgruppe

Welche Zielgruppe soll erreicht werden?

Im Übergangszeitraum wird die Zielgruppe der beiden vorangegangenen Projektphasen beibehalten, um eine Kontinuität der Ansprache zu erhalten und das bisher aufgebaute Vertrauensverhältnis zu den Familien und ihren Kindern auszubauen. Die Zielgruppe sind hauptsächlich sozial benachteiligte und/oder verhaltensauffällige Kinder von 3 bis 10 Jahren sowie deren Eltern und familiäre Einbindung als auch deren Erzieherinnen und Erzieher im Übergang von Kindertagesstätte zu Schule und Horteinrichtung.

Wie erfolgt die Zielgruppenansprache?

Im Rahmen der ersten beiden Projektphasen zeigte sich, dass das Schaffen von v.a. niedrigschwelligen und flexibel an den Bedarfen ausgerichteten Angeboten die Zielgruppenansprache zielführend unterstützt. Dies wird v.a. mithilfe von erlebnispädagogischen Ansätzen erreicht, die bei den Teilnehmenden durch Selbsterfahrung zu Selbstbewusstsein und verbesserter Selbstwahrnehmung, Erkenntnisprozessen, zur Förderung des Agierens in Gruppen bzw. im familiären Bund sowie dem Schaffen von Toleranz untereinander verhelfen. Auf diesem Ansatz soll weiter aufgebaut werden, auch in Zusammenarbeit durch Schaffen von Synergien mit dem zweiten ESF-Projekt „Kulturinsel“. Durch den Mix der Methoden (offen und geschlossene Angebote, gezielte Ansprachen im gewohnten Umfeld der Kindertagesstätten, Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, etc.) wird ein Großteil der im Gebiet lebenden Kinder und Familien erreicht. Die Arbeit des SoKiG soll neben der aufsuchenden Tätigkeit und dem Schaffen von Sprechzeiten auch einen präventiven Ansatz leisten und verschiedene, an den Bedarfen der Zielgruppen ermittelte Themen durch Workshops, Gesprächsangebote und Öffentlichkeitsarbeit wahrnehmbar gestalten. Darüber hinaus wirken die Einrichtungen vermittelnd und

nehmen bzw. bieten das zusätzliche Hilfsangebot Kindern und Familien der jeweiligen Einrichtung gezielt an.

Durchführungsort (im Fördergebiet) – Bezug der Zielgruppe zum Fördergebiet

Zentraler Durchführungsort ist das Haus der Vereine, dem Sitz des Gemeinschaftswerkes und dem Kinder- und Jugendclub sowie der Kulturinsel. Der Durchführungsort ist damit inmitten des Gebietes verankert, von welchem dezentrale Angebote organisiert und Netzwerkarbeit zusammengeführt werden.

Das Fördergebiet der Stadt Frankenberg/Sa. konzentriert sich, auf Grund anderer (Bau-) Projekte hauptsächlich auf den Stadtkern und wurde im Rahmen der zweiten Projektphase um das Neubaugebiet erweitert. Die Kindertagesstätten und Grundschulen der Stadt Frankenberg werden darüber hinaus auch von Kindern aus Randgebieten und umliegenden Gemeinden besucht. Gleichbleibend lehnt der SoKiG damit in seiner praktischen Arbeit weiterhin keine Kinder/Teilnehmer ab, die nicht zum Fördergebiet gehören, da jede gestärkte und unterstützte Familie dem Gemeinwohl der Stadt zugutekommt und somit im sozialräumlichen Zusammenhang agiert.

6) Art des Vorhabens – geschlossen (fester Personenkreis, kursähnliche Struktur); offen (offene Kommen- und Gehstruktur, z. B. Beratungsangebote, Wirtschaft im Quartier); geschlossen und offen – nicht relevant (begleitende Vorhaben)

Im Übergangszeitraum ist die Fortsetzung der geschlossenen und offenen Angebote vorgesehen. Als offener Vorhabensbestandteil besteht die Zielstellung in der Etablierung von Beratungsangeboten (Sprechzeiten, Kita-Sprechzeiten,...) und Anlaufstellen (Beratungsstellen, Netzwerkarbeit, ...), der aufsuchenden Tätigkeit (Spielplatzrunden, SoKiG on Tour) sowie die Arbeit im Rahmen der Einzelfallbegleitung mit einer offenen Kommens- und Gehstruktur der Zielgruppe. Mithilfe von gezielt konzipierten Workshopangeboten als geschlossener Vorhabensteil sollen mittels der an den Bedarfen ausgerichteten Themenfindung Hilfsangebote geschaffen und langfristige Bindungen zu den Teilnehmenden hergestellt werden. Darüber hinaus wird das Projekt mithilfe der Etablierung, Verankerung und des Ausbaus des bestehenden Netzwerkes umgesetzt sowie regelmäßig durch Öffentlichkeitsarbeit aus dem Projekt heraus öffentlich präsent gehalten.

7) Kurzbeschreibung des Vorhabens

Der Sozialarbeiter für Kindertagesstätten und Grundschulen (SoKiG - III) ist eine Bezeichnung für ein soziales Projekt, welches seit dem 01.06.2018 in Frankenberg/Sa. in der Praxis umgesetzt wird und zum 01.06.2020 für zwei weitere Jahre fortgeschrieben wurde. Mit dem SoKiG sollen die in der Stadt ansässigen Kindertagesstätten und Grundschulen zusätzlich durch einen Sozialarbeiter unterstützt werden. Die Fortführung des Projektes SoKiG III umfasst einen personellen Rahmen eines Diplomsozialpädagogen mit 30 Wochenstunden. Die Stelle ist seit 01.06.2018 mit Herrn Eric Nicolai besetzt. Die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses wird angestrebt, um keinen Bruch im Projektverlauf zu erleiden.

Die Initialisierung des Sozialarbeiters war eine Reaktion der Stadt auf die von den Einrichtungen gemeldeten Problemlagen sowie die Forderung nach zusätzlicher Unterstützung. Schwerpunkte dieser Unterstützung sind alle über die im Alltag der Einrichtungen hinausgehenden sozialen Problemlagen. Hierzu zählen schwer erreichbare hilfsbedürftige Elternteile, Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten bei den Kindern, fehlende beziehungsweise ungenügende Rahmenbedingungen für zusätzliche pädagogische Gruppenangebote oder auch die Konzeption von neuen zusätzlichen hilfreichen pädagogischen Angeboten.

Die Gesamtkosten unterteilen sich im Einzelvorhaben folgendermaßen:

Jahresscheibe	2022	2023	2024	Gesamter Projektzeitraum
Gesamtkosten	24.360 €	56.112 €	28.056 €	108.528 €
<i>davon vorhabensbezogene Personalkosten</i>	17.400 €	40.080 €	20.040 €	77.520 €
<i>davon Sachkostenpauschale 40%</i>	6.960 €	16.032 €	8.016 €	31.008 €

Die Abrechnung erfolgt unter Inanspruchnahme der Restkostenpauschale (als typisches Vorhaben) i.H.v. 40%.

8) Beitrag des Vorhabens zur Umsetzung des GIHK

Da die Defizite vorrangig im ESF-Gebiet festgestellt wurden, ist es wichtig, an den vorhandenen Einrichtungen gezielte Präventionsarbeit zu leisten und ein zusätzliches Hilfsangebot zu bestehenden Beratungsleistungen (Kinderpsychologen, Streetworker –v.a. für Jugendliche, Familienberatungsstelle etc.) zu schaffen. Durch den SoKiG wird damit eine Lücke in der sozialen Absicherung geschlossen. Mittels der Einbeziehung des Sozialarbeiters bereits im Kindergarten, ist es möglich, präventiv in den Entwicklungsprozess der Kinder einzugreifen, da bereits zu diesem Zeitpunkt auf Entwicklungsrisiken, wie negativer Erziehungsstil oder auch Lern- und Entwicklungsschwierigkeiten, eingegangen werden kann. Durch einrichtungsübergreifende Arbeit besteht die Zielstellung weiterhin darin, die Prozesse über das Ende der Besuchszeit der Kindertageseinrichtungen hinaus in das Grundschulalter zu begleiten, sodass auch neu installierte Hilfsansätze auf ihre Wirkung hin reflektiert werden können, um zielgerichtet entsprechende Förderungen einzuleiten und so Verhaltensauffälligkeiten abzumindern bzw. Lernhemmnisse abzubauen. Der SoKiG kann damit sowohl als präventiver, die Problemlagen aufdeckender und benennender, als auch als ein aktiver Prozessbegleiter betrachtet werden, der für die aufgedeckten Bedarfe in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen neue Lösungsansätze findet und diese individuell im Rahmen von Einzelfallbegleitungen anpasst.

Die beschriebenen Maßnahmen bezeichnen keine Pflichtaufgabe der Stadt Frankenberg/Sa. oder des Landkreises Mittelsachsens. Eine Doppelförderung der Projekte ist ausgeschlossen. Bestehende Projekte und Angebote werden durch die Fortführung der Maßnahmen nicht ersetzt. Nach derzeitigem Kenntnisstand gibt es keine anderen Finanzierungsmöglichkeiten über weitere Förderprogramme. Mithilfe der Trägerschaft des Gemeinschaftswerkes Frankenberg soll das Projekt vor Ort eine Verstetigung durch die Verankerung in ein bestehendes Netzwerk erreichen. Die Verankerung ist wesentliches Ziel der Projektfortsetzung.

9) Voraussichtliche Ergebnisse des Vorhabens – Zahl der Teilnahmen (in offenen Vorhabensbestandteilen) – Zahl der Teilnehmer (in geschlossenen Vorhabensbestandteilen)

Bei der Zählung der Teilnehmerzahlen muss weiterhin zwischen den offenen und geschlossenen Vorhabensteilen unterschieden werden: In den verschiedenen offenen Angeboten (Sprechstunden, SoKiG on Tour, Einzelfallberatungen, Eltern-Kind-Interaktionen, etc.) wird monatlich mit ca. 30 Teilnehmenden kalkuliert, wobei Mehrfachteilnahmen nicht auszuschließen sind.

Der Zielwert der Teilnehmerzahl bei geschlossenen Projekten wird mit etwa 100 angesetzt. Als geschlossenes Angebot gelten Workshops mit einem Zeitrahmen von 8 Stunden (auch unterteilt als Option 2x4 Stunden bzw. 4x2 Stunden). Durchschnittlich werden für diesen Wert 8 Workshops pro Jahr (2022 – 4; 2023 – 8; 2024 – 4) geplant, unter der Annahme von mind. 6 Teilnehmenden. Auch im Rahmen des geschlossenen Angebotes ist davon auszugehen, dass manche Teilnehmende Workshops zu unterschiedlichen Themen besuchen und damit mehrfach aufgenommen werden.

Fördergegenstand 1: Informelle Kinder- und Jugendbildung (perspektivisch: soziale Integration)

Einzelvorhaben 2: Kulturinsel II – Erweiterung der qualifizierten Freizeitangebote

1) Bezeichnung des Vorhabens

Kulturinsel II – Erweiterung der qualifizierten Freizeitangebote

2) Beginn und Ende des Vorhabens

Der Beginn des Einzelvorhabens ist für den 01.07.2022 mit einer Laufzeit bis zum 30.06.2024 vorgesehen.

3) Träger des Vorhabens

Die Kulturinsel II ist ein Projekt der Stadt Frankenberg/Sa., koordiniert durch das Sachgebiet Bildung, Vereine, Sport. Die Durchführung und somit die Trägerschaft des Vorhabens obliegt dem Gemeinschaftswerk Frankenberg/Sa. e.V., einem gemeinnützigen Verein, welcher Angebote in den verschiedenen Bereichen der sozialen Arbeit in Frankenberg koordiniert, fördert, an Bedarfen ausrichtet und ausbaut sowie Träger des ortsansässigen Kinder- und Jugendclubs und des Schulclubs der städtischen Erich-Viehweg-Oberschule ist. Der stadtnahe Verein zeichnete sich bereits als Träger in der ESF-Förderperiode 2014 bis 2020 aus. Auf diese Erfahrung soll im Übergangszeitraum und in der Fortsetzung des Einzelvorhabens aufgebaut werden.

4) Zuordnung zum Fördergegenstand – informelle Kinder- und Jugendbildung – soziale Integration – Wirtschaft im Quartier – begleitende Maßnahme

Das Einzelvorhaben ist dem Bereich informelle Kinder- und Jugendbildung zugeordnet. Perspektivisch wird die Zuordnung des Vorhabens zum Fördergegenstand der sozialen Integration im Übergangszeitraum überprüft.

5) Zielgruppe

Welche Zielgruppe soll erreicht werden?

Im Übergangszeitraum wird die Zielgruppe der vorangegangenen Projektphase beibehalten, um eine Kontinuität der Ansprache zu erhalten und das bisher aufgebaute Vertrauensverhältnis zu den Teilnehmenden zu verstetigen. Die Zielgruppe sind sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahre, die im Fördergebiet leben. Weitere Beteiligte sind die ortsansässigen Unternehmen sowie Qualifizierungseinrichtungen der Region. Darüber hinaus sind die Familien der Kinder und Jugendlichen, vor allem die Eltern und Geschwister als Zielgruppe zu benennen.

Wie erfolgt die Zielgruppenansprache?

Im Rahmen der ersten Projektphase bestand die Zielgruppenansprache vor allem in der gemeinsamen Entwicklung des erweiterten qualifizierten Freizeitangebotes unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen, gekoppelt mit einer EFRE-Maßnahme der Förderperiode 2014 bis 2020. In der Fortsetzung dieses Ansatzes erfolgt die Zielgruppenansprache über gezielte Angebote für Kindertagesstätten und Grundschulen („Reisekatalog“ in Zusammenarbeit mit dem weiteren ESF-Projekt SoKiG III), regelmäßigen und zuvor publizierten Öffnungszeiten als offener Treff sowie dem Schaffen von gezielten Workshopangeboten in Zusammenarbeit mit ortsansässigen Unternehmen, Institutionen, Vereinen, Kunstschaffenden etc. im Rahmen von facettenreichen, verschiedenen Themen gewidmeten geschlossenen Angeboten. Darüber hinaus besteht aufgrund der räumlichen Nähe eine Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendclub sowie dem Streetworker als ergänzendes Angebot.

Durchführungsort (im Fördergebiet) – Bezug der Zielgruppe zum Fördergebiet

Zentraler Durchführungsort ist das Haus der Vereine, dem Sitz des Gemeinschaftswerkes und dem Kinder- und Jugendclub sowie der Kulturinsel. Der Ort stellt durch die Bündelung von verschiedenen Aktivitäten und Angeboten einen zentralen Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche dar und liegt inmitten des ESF-Fördergebietes. Die Verbindung von Sport, Freizeit und Betreuung der Kinder und Jugendlichen erweitern die sozialen Kontakte innerhalb der benannten Peergroup enorm. Davon profitiert das gesamtstädtische Gebiet. Mit dem Durchführungsort ist im Übergangszeitraum vor allem die Festigung des zentralen Anlaufpunktes verbunden, um die im Gebiet lebenden Kinder und Jugendlichen gezielt in die Gestaltung eines Teils ihres Gebietes im geschützten Raum anzusprechen.

6) Art des Vorhabens – geschlossen (fester Personenkreis, kursähnliche Struktur); offen (offene Kommen- und Gehstruktur, z. B. Beratungsangebote, Wirtschaft im Quartier); geschlossen und offen – nicht relevant (begleitende Vorhaben)

Im Übergangszeitraum ist die Fortsetzung der geschlossenen und offenen Angebote vorgesehen.

Der offene Vorhabensbestandteil überwiegt in der Maßnahme durch das Schaffen von regelmäßigen Öffnungszeiten und einer offenen Kommens- und Gehstruktur. Die Öffnungszeiten werden durch den Sozialarbeiter der Kulturinsel abgesichert. Zur Steigerung der Attraktivität stehen auch die offenen Angebote unter einem thematischen Bezug zur Schaffung eines langfristig kurzweiligen Angebotes im Gebiet.

Im Rahmen der geschlossenen Vorhaben sollen Workshopangebote geschaffen werden, die unterschiedliche Themen und Berufe fokussieren und so eine vielseitige Möglichkeit der Beteiligung und Mitwirkung am Fortbestand und der Gestaltung der Kulturinsel beitragen (z.B. Umgang mit Holz, Pflanzarbeiten, Landschaftspflege, Bauprojekte, Kräuterschule etc.).

7) Kurzbeschreibung des Vorhabens

Das Projekt Kulturinsel – Erweiterung der qualifizierten Freizeitangebote ist ein soziales Projekt. Unter dem Motto „Von der Brache zur Erfahrung“ verbindet es im Fördergebiet eine ESF- und EFRE-Maßnahme. Das Projekt wurde vom 01.05.2020 bis 30.06.2022 bewilligt. Im Übergangszeitraum wird die zweite Projektphase der Kulturinsel, vor allem zur Etablierung des Standortes beantragt. Mit der Verankerung des Projektes innerhalb des Gemeinschaftswerkes ist der Austausch zu anderen Sozialarbeitern, aber auch die enge Verzahnung zu dem ESF-Projekt „SoKiG“ (Sozialarbeiter für Kindertagesstätten und Grundschulen) bereits durch die Trägerschaft gewährleistet.

Die Kulturinsel wird durch einen Sozialarbeiter, einem staatlich anerkannten Erzieher mit erlebnispädagogischer Ausbildung und großer Berufserfahrung mit 25 Wochenstunden betreut. Mittels Bewerbungsverfahren zur Stellenbesetzung wurde die Stelle des Sozialarbeiters der Kulturinsel zum 01.05.2020 mit Herrn Steffen Bilke besetzt. Im Rahmen des Übergangszeitraumes ist die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses beabsichtigt, um eine bruchfreie Fortsetzung des Projektes zu gewährleisten.

Mit der Etablierung der Kulturinsel besteht die Zielstellung, die Vernetzung zwischen Jugendlichen, Handel und örtlichen Unternehmen zu stärken und stärker zu verknüpfen, vorhandene vereinsbasierte Angebote zu unterstützen, individuelle Bestätigung und Selbstverwirklichung durch aktive gelebte Partizipation zu übermitteln und einen niedrigschwiligen Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche in einem geschützten Raum zu schaffen. Das Projekt richtet sich vollständig an den Bedarfen der Teilnehmenden aus und wird mit Hilfe von Kindern und Jugendlichen selbst (aus-)gestaltet. Im Fokus stehen Mitwirkung, Beteiligung und Wertschätzung bzw. Wertschöpfung. Mit der Ausrichtung am Bedarf besteht die Zielstellung der Förderung von Kreativität, Interessen und Begeisterung, dem

Herstellen von Kontakten zu ortsansässigen und regionalen Unternehmen. Damit ist das Projekt Kulturinsel von großer Flexibilität geprägt.

Die Gesamtkosten unterteilen sich im Einzelvorhaben folgendermaßen:

Jahresscheibe	2022	2023	2024	Gesamter Projektzeitraum
Gesamtkosten	24.360 €	56.112 €	28.056 €	108.528 €
<i>davon vorhabensbezogene Personalkosten</i>	17.400 €	40.080 €	20.040 €	77.520 €
<i>davon Sachkostenpauschale 40%</i>	6.960 €	16.032 €	8.016 €	31.008 €

Die Abrechnung erfolgt unter Inanspruchnahme der Restkostenpauschale (als typisches Vorhaben) i.H.v. 40%.

8) Beitrag des Vorhabens zur Umsetzung des GIHK

Neben der sozialen Benachteiligung des Gebietes ist weiterhin all Problemlage zu erkennen, dass teilweise unter den Jugendlichen keine berufliche Orientierung und eine geringe Begeisterungsfähigkeit vorhanden sind. Mit der Kulturinsel daher das Angebotsdefizit der Vernetzung zwischen den Jugendlichen, Schulen, Handel und örtlichen Unternehmen bezüglich der Berufsorientierung verbessert bzw. vorhandene, vereinsbasierte Angebote zusätzlich unterstützt werden. Mit dieser Maßnahme wird das bestehende Angebot um eine Vielfalt an qualitativen Freizeitangeboten im Fördergebiet und der Stadt erweitert, die die Zielgruppe größtenteils selbst erschaffen hat und damit ggf. mehr wertschätzt. Interessen der jungen Menschen sollen frühzeitig geweckt, Kontakte zu Handwerk und Unternehmen hergestellt und durch naturnahe und handwerkliche Aktivitäten Sozialkompetenzen und Umweltbewusstsein gestärkt, Interessen geweckt und Perspektiven geschaffen werden. Davon profitiert das gesamtstädtische Gebiet.

Die beschriebenen Maßnahmen bezeichnen keine Pflichtaufgabe der Stadt Frankenberg/Sa. oder des Landkreises Mittelsachsens. Eine Doppelförderung der Projekte ist ausgeschlossen. Bestehende Projekte und Angebote werden durch die Fortführung der Maßnahmen nicht ersetzt. Nach derzeitigem Kenntnisstand gibt es keine anderen Finanzierungsmöglichkeiten über weitere Förderprogramme. Mithilfe der Trägerschaft des Gemeinschaftswerkes Frankenberg soll das Projekt vor Ort eine Verfestigung durch die Verankerung in ein bestehendes Netzwerk erreichen. Die Verankerung ist wesentliches Ziel der Projektfortsetzung.

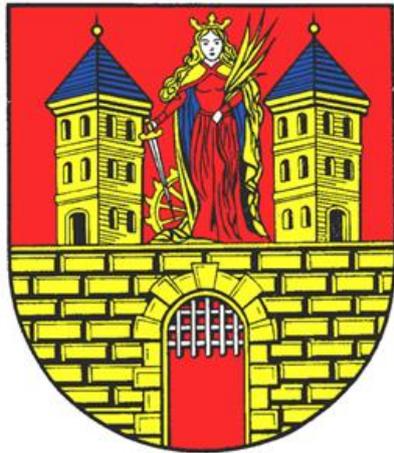
9) Voraussichtliche Ergebnisse des Vorhabens – Zahl der Teilnahmen (in offenen Vorhabensbestandteilen) – Zahl der Teilnehmer (in geschlossenen Vorhabensbestandteilen)

Bei der Zählung der Teilnehmerzahlen muss zwischen den offenen und geschlossenen Vorhabensteilen unterschieden werden. Im offenen Vorhabensteil (Öffnungszeiten, Sonderöffnungen, Feste und Veranstaltungen etc.) wird mit monatlich ca. 50 Teilnehmenden kalkuliert, wobei Mehrfachteilnahmen nicht auszuschließen sind.

Der Zielwert der Teilnehmerzahl bei geschlossenen Projekten wird mit etwa 120 über die Gesamtprojektlaufzeit angesetzt. Als geschlossenes Angebot gelten Workshops mit einem Zeitrahmen von 8 Stunden (auch unterteilt als Option 2x4 Stunden bzw. 4x2 Stunden). Durchschnittlich werden für diesen Wert 8 Workshops pro Jahr (2022 – 4; 2023 – 8; 2024 – 4) geplant, unter der Annahme von mind. 8 Teilnehmenden. Auch im Rahmen des geschlossenen Angebotes ist davon auszugehen, dass manche Teilnehmende Workshops zu unterschiedlichen Themen besuchen und damit mehrfach aufgenommen werden.

ANLAGE 3

Gebietsbezogenes integriertes Handlungskonzept – Stand 02 / 2016



STADT FRANKENBERG/SA.

*Europäischer Sozialfond (ESF) | Nachhaltige soziale Stadtentwicklung
Strukturfondsperiode 2014-2020*

**GEBIETSBEZOGENES INTEGRIERTES
HANDLUNGSKONZEPT (GIHK)
„INNENSTADT UND ZSCHOPAUTAL“**

Stand Februar 2016



INHALTSVERZEICHNIS

I.	ALLGEMEINER TEIL	3
1.1	ERSTELLUNG DES GIHKs	3
1.1.1	<i>Akteure und Beteiligungsverfahren bei der Erstellung des GIHK</i>	3
1.1.2	<i>Organisationsstrukturen und Arbeitsweise</i>	4
1.2	GEBIETSSITUATION	4
1.2.1	<i>Einordnung des Gebietes in die Gesamtstadt</i>	4
1.2.2	<i>Begründung der Gebietsauswahl</i>	5
1.3	ANALYSE DER AUSGANGSSITUATION	6
1.3.1	<i>Soziale Situation</i>	6
1.3.2	<i>Wirtschaftliche Situation</i>	7
1.3.3	<i>Demografische Situation</i>	9
1.3.4	<i>Städtebauliche Situation</i>	14
1.3.5	<i>Ökologische Situation</i>	15
1.4	SOZIALRÄUMLICHER ZUSAMMENHANG DES GEBIETES	16
1.5	ERKLÄRUNG UND ABLEITUNG AUS DEM INSEK	17
2	ANGEBOTS- UND DEFIZITANALYSE DES GEBIETES	19
2.1	FESTGESTELLTE PROBLEMLAGEN	19
2.2	VORHANDENE STRUKTUREN UND ANGEBOTE DER INTEGRATION	21
2.3	FESTGESTELLTE DEFIZITE BEI ANGEBOTEN DER INTEGRATION	25
3	GEPLANTE VORHABEN UND UMSETZUNGSSTRATEGIEN	28
3.1	HANDLUNGSFELD A INFORMELLE KINDER – UND JUGENDBILDUNG	28
3.2	HANDLUNGSFELD C SOZIALE EINGLIEDERUNG UND INTEGRATION IN BESCHÄFTIGUNG	29
3.3	HANDLUNGSFELD E BEGLEITENDE MAßNAHMEN	30
3.4	MAßNAHMEN ZUR VORBEREITUNG, PROGRAMMBEGLEITUNG, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	31
3.5	PRIORISIERUNG DER VORHABEN	31
3.6	KOSTENAUFSTELLUNG	32
4	ZUSAMMENFASSUNG	33
II.	VORHABENSTEIL	34
5	PLÄNE	49

I. ALLGEMEINER TEIL

1.1 Erstellung des GIHKs

1.1.1 Akteure und Teilnahmeverfahren bei der Erstellung des GIHK

„Die Mitte beleben – natürlich mittendrin“

Diesem Grundsatz folgt die Stadt Frankenberg/Sa. in ihren Planungen für die zukünftige Entwicklung der Stadt im Allgemeinen und ebenso in der sozialen Stadtentwicklung. Unter diesem Leitsatz wurden gemeinsam mit den Menschen der Stadt aus Stadtrat, Verwaltung, Vereinen und einzelnen Bürgern die Ziele und Maßnahmen für das vorliegende Gebietsbezogene Integrierte Handlungskonzept (GIHK) erarbeitet.

Der Prozess der Erstellung des GIHKs nahm seinen Anfang bereits im März 2014, als die Vereine der Stadt Frankenberg/Sa. über das Programm des Europäischen Sozialfonds und seine Möglichkeiten informiert wurden. Im nächsten Schritt fanden auf Einladung der Stadtverwaltung und des Eigenbetriebs „Bildung, Kultur und Sport“ mehrere Treffen mit Vertretern der unterschiedlichsten Vereine statt, in denen über erste Ideen zu möglichen Projekten im Rahmen der europäischen Förderung beraten wurde (08/2014).

Neben den Vereinen wurden weitere Akteure mobilisiert und in die Planung eingebunden. In diesem Zusammenhang gab es regelmäßige Arbeitsgruppen und Abstimmungsprozesse zwischen den verschiedenen Beteiligten.

Die breitere Öffentlichkeit wurde über Informationsveranstaltungen in einzelnen Bearbeitungsetappen in den Gesamtprozess einbezogen. Als wichtiger Meilenstein fand am 21.05.2015 ein Bürgerforum mit über 70 Anwesenden statt. Darin wurde ein detaillierter Einblick in die Konzeptionierung und Planungen für die neue Strukturperiode 2014-2020 sowohl für das EFRE- als auch für das ESF-Programm gegeben (Veröffentlichung im Frankenerger Amtsblatt, 8.5.2015) sowie Meinungen und Vorschläge von interessierten Bürgern eingeholt.

Am 4. Februar 2016 fand ein weiteres Bürgerforum statt, zu dem durch eine Veröffentlichung im Frankenerger Amtsblatt (Ausgabe 2/23, 29.01.2016) eingeladen wurde. Während dieser Veranstaltung wurden die bis zu dem Zeitpunkt entwickelten ESF-Maßnahmen im Rahmen der sozialen Stadtentwicklung vorgestellt. Aufgrund der Berichterstattung in der lokalen Presse (Freie Presse, Ausgabe vom 6.2.2016) wurden weitere Projektideen eingereicht.

Frankenerger Amtsblatt



Bürgerforum 21. Mai 2015



Einladung zum Bürgerforum, 29.1.2016

1.1.2 Organisationsstrukturen und Arbeitsweise

In Zusammenarbeit der Stadt, mit ihren Eigenbetrieben (besonders EB „Bildung, Kultur und Sport“), der Westsächsischen Gesellschaft für Stadterneuerung mbH als Projektbegleiter und den beteiligten Organisationen und Vereinen wurde das hier vorliegende Gebietsbezogene Integrierte Handlungskonzept für das geplante ESF-Gebiet und die Einzelprojekte in einem offenen, transparenten Verfahren erarbeitet.

Eine Vielzahl von Frankenger und regionalen Vereinen wurde in der ersten Phase der Ideensammlung einbezogen. Zu den Vereinen und Organisationen, die intensiv an der Erarbeitung des Konzeptes mitwirkten, gehören der Eigenbetrieb „Bildung, Kultur und Sport“, das Gemeinschaftswerk Frankenberg/Sa. e.V., der Stadtelternrat sowie das Bündnis für Toleranz und Demokratie. Die Mitarbeiter/innen der Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, des Jugendklubs beteiligten sich intensiv an der Erarbeitung des vorliegenden Konzeptes und brachten wertvolle Erfahrungen und Ideen ein.

Die Stadt Frankenberg/Sa. zeigte mit der erfolgreichen Planung und Umsetzung zahlreicher Projekte im Rahmen der EFRE-Strukturfondsperiode 2007-2013 bereits Erfahrungen und Kompetenz, um derartige Vorhaben durchzuführen. Es wurden sowohl investive als auch nicht investive Maßnahmen geplant, durchgeführt und abgerechnet. Auch der Antrag auf Aufnahme in die Förderung im Rahmen der neuen EFRE-Strukturfondsperiode war 2015 erfolgreich.

Das Gebietsbezogene Integrierte Handlungskonzept basiert auf dem bestehenden Integrierten Stadtentwicklungskonzept (InSEK) in der Beschlussfassung vom 17. Juni 2015. Das InSEK baut seinerseits auf bestehende städtische Konzepte (Energie- und Klimaschutzkonzept, Sportstättenleitplanung) sowie Angaben der städtischen Ämter auf und geht andererseits auf Beratungen und Abstimmungen zu spezifischen Problemstellungen mit den unterschiedlichen Beteiligten zurück. Das GIHK konkretisiert nun soziale Benachteiligungen für das abgegrenzte Gebiet und leitet konkrete Ziele und Maßnahmen ab.

1.2 Gebietssituation

1.2.1 Einordnung des Gebietes in die Gesamtstadt

Das Problemgebiet umfasst weite Teile der Frankenger Innenstadt zwischen der Zschopau im Westen und der Bahnlinie im Osten. Es enthält den historischen Stadtkern rund um den Markt und die vorindustriellen Stadterweiterungen mit überwiegend geschlossenen dichten Baustrukturen südlich des derzeit schwer zugänglichen Mühlbachtals. Daneben nehmen gründerzeitliche Wohngebiete einen großen Teil der östlichen Hälfte des Gebietes ein, die in Teilbereichen mit mehrgeschossigem Mietwohnungsneubau jüngeren Datums ergänzt wurde. In dem gesamten Altbaubereich ist der hohe Anteil an leer stehender und unsanierter Bausubstanz auffällig.

Im erweiterten Altstadtbereich ist ein großer Teil der städtischen Infrastruktur angesiedelt. Das reicht vom Rathaus als dem Standort der öffentlichen Verwaltung über die Schulstandorte des Gymnasiums, der Erich-Viehweg-Oberschule und der Förderschule für geistig Behinderte bis hin zu zahlreichen Kultureinrichtungen und Sportanlagen. Nicht zuletzt schlägt hier seit jeher das Herz der Stadt Frankenberg



*Ansicht Markt und
Humboldtstraße*



mit den vielfältigen Einzelhändlern, Handwerksbetrieben und wichtigen öffentlichen Freiräumen wie dem Markt, dem Friedenspark und dem Volkspark. Darüber hinaus lässt die dichte Bebauung des Stadtzentrums wenig Raum für Aufenthaltsflächen.

Der Bereich zwischen der Altstadt und Zschopau weist überwiegend offene Baustrukturen und Nutzungsmischungen aus verschiedenen Zeitepochen auf. Westlich der vielbefahrenen und somit lärmbelastenden Umgehungsstraße B 169 dominieren Gewerbe, zahlreiche Industrie- und Gewerbebetriebe sowie umgestaltete Grünflächen bis zum Zschopauufer. Die Wohnnutzung ist in diesem Bereich eher untergeordnet. Sowohl die Industrieanlagen als auch die Umgehungsstraße haben die Stadt in den vergangenen Jahrzehnten von der Zschopau und den landschaftlichen Qualitäten der Flussaue abgeschnitten, deren Erholungs- und Erlebnisbereich in der Vergangenheit weder genutzt noch weiterentwickelt wurden.

Das Problemgebiet umfasst somit die Stadtteile Stadtzentrum, südwestliche und westliche Altstadt sowie Teile der nördlichen, südlichen und südöstlichen Altstadt (nach der Stadtteilgliederung im InSEK).

1.2.2 Begründung der Gebietsauswahl

Die Entwicklung des Problemgebietes ist für die weitere Entwicklung der Stadt Frankenberg von ausschlaggebender Bedeutung. Die Innenstadt weist trotz kontinuierlicher Förderung weiterhin gravierende Missstände auf, besonders was die demografische und soziale Situation anbetrifft, die mit einem nennenswerten Nachholbedarf im Bereich der baulichen und freiräumlichen Gegebenheiten einhergehen.

Das Areal umfasst einige der dringlichsten Handlungsbereiche, die die Stadt Frankenberg in den kommenden Jahren angehen möchte. Darunter zählen insbesondere die folgenden für das Gebiet besonders charakteristischen Themen, die durch Vorhaben im ESF- und im EFRE- Programm aufgehoben oder gemindert werden sollen:

- der hohe Anteil an SGB-II Empfängern und die Arbeitslosenquote
- die wachsende Zahl von Multiproblemfamilien
- das Fehlen von Orten der Begegnung und der Integration im ausreichendem Maß
- der prognostizierte weitere Bevölkerungsrückgang
- der hohe Leerstand im Wohnungs- und Gewerbeflächenbestand
- das Fehlen qualitätvoller öffentlicher Grün- und Freiflächen
- das nicht ausgeschöpfte Potential hinsichtlich Kultur und Tourismus
- der beträchtliche Sanierungsrückstau in der Innenstadt
- der hohe Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß in den Altbaubeständen

Für das Gebiet bzw. Teile davon liegen bereits unterschiedliche Entwicklungskonzepte (Städtebau, Energie und Klimaschutz, Einzelhandel, Sportstätten) vor. Das Gebiet überschneidet sich mit den laufenden Fördergebieten aus den Programmen Stadtumbau Ost „Erweiterte Innenstadt“, Städtebaulicher Denkmalschutz „Historischer Stadtbereich“ und ist deckungsgleich mit dem EFRE-Programmgebiet in der Strukturfondsperiode 2014-2020. Somit bestehen die besten Voraussetzungen, die geplanten investiven Maßnahmen des EFRE-Programms mit den Vorhaben der ESF-Förderung zu verknüpfen.

1.3 Analyse der Ausgangssituation

1.3.1 Soziale Situation

In der Übersicht zu den Sächsischen Gemeinden mit über 5000 Einwohnern und überdurchschnittlicher SGB II Quote im Dezember 2013 ergaben sich folgende Daten für Frankenberg:

Tabelle 1: Bevölkerung und SGB II-Empfänger im Vergleich

	Bevölkerung 31.12.2013	bis 65 Jahre	Personen in SGB II- Bedarfsgemeinschaften	Anteil an Bev. bis 65 Jahre
<i>Gebiet</i>	3.440	2.785	ca. 445*	ca. 16,0 %*
<i>Stadt Frankenberg</i>	14.602	10.937	1.524	14,0 %
<i>Landkreis Mittelsachsen</i>	314.591	233.491	27.743**	ca. 11,5 %**
<i>Freistaat Sachsen</i>	4.046.385	3.046.014	393.524	12,9 %

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen, * qualifizierte Schätzung durch die Stadt Frankenberg, ** Werte 2011, Um den Vergleich zu ermöglichen, wurden alle weiteren Werte zum gleichen Stand, 31.12.2013 herangezogen.

In der Gesamtstadt mit Ortsteilen lag die Quote der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften zum herangezogenen Stichtag 31.12.2013 bei 14,0 %. Für das geplante Fördergebiet lagen der Stadt Frankenberg/Sa. keine Daten vor. Bezug nehmend auf die Informationen aus den Workshops des SMI zur ESF-Förderung und Beantragung nahm die Stadt eine qualifizierte Schätzung der SGB II- Empfänger im zukünftigen Fördergebiet vor.

Die Werte stützen sich dabei auf Vergleiche mit den Zahlen der SGB II- Empfänger in der Gesamtstadt und den Zahlen von Wohneigentümern, davon ausgehend, dass einkommensschwache Einwohner kein Wohneigentum erwerben können (vgl. Tab. 2). Im Umkehrschluss weist ein hoher Anteil an Wohneigentum auf eine stabile wirtschaftliche und indirekt auch auf eine stabile soziale Situation der Haushalte und ihrer Bewohner hin. Rund 81 Prozent der im Gebiet lebenden Einwohner wohnt zur Miete, was ein deutlich höherer Anteil als in der Gesamtstadt ist (72,7%).

Tabelle 2: Eigentumsquote

	Anzahl der Haushalte	Anzahl der Wohngebäude
<i>Selbstnutzer (nur ET im Haus)</i>	199 (9,6 %)	188 (30,9 %)
<i>Eigentümer (einschließlich ET im Haus)</i>	635 (30,6 %)	188 (30,9 %)
<i>Mieter (kein ET im Haus)</i>	1.243 (59,8 %)	233 (38,3 %)
<i>gesamt</i>	2.077 (100,0 %)	609 (100,0 %)

Quelle: Stadt Frankenberg. ET: Eigentümer bzw. Eigentümerin

Nimmt man an, dass die „Eigentümer“ wie bei den „Selbstnutzern“ jeweils einen Haushalt bilden, leben knapp 400 (19 %) der 2.077 Haushalte im Gebiet im Wohneigentum, dagegen rund 81 % zur Miete. Entsprechend der im Zuge des Zensus 2011 erhobenen Gebäude- und Wohnungskennzahlen betrug der Anteil des selbst genutzten Wohneigentums in der Stadt Frankenberg/Sa. 27,3 %. Dieser Anteil liegt deutlich über dem des Gebietes, jedoch weiterhin deutlich niedriger als in Sachsen (30,0 %) und in der Bundesrepublik Deutschland (42,6 %). Hinzu kommt, dass sich das Wohneigentum im Gebiet zumeist im historischen Baubestand der Altstadt befindet und nicht in dem wirtschaftlich oft besser gestellten Eigenheimsegment. Nimmt man die in Frankenberg sehr umfangreichen



Eigenheimsiedlungen in Dittersbach und Mühlbach sowie die ländlichen Ortsteile mit einem hohen Eigentumsanteil aus, ergibt sich der Schluss, dass der Anteil in dem Problemgebiet noch einmal deutlich über 14,0 % liegt. Die qualifizierte Schätzung der Stadt ergab eine Quote von rund 16,0 % zum Stichtag 31.12.2013 und somit einen überdurchschnittlichen Anteil einkommensschwacher Bevölkerungsschichten.

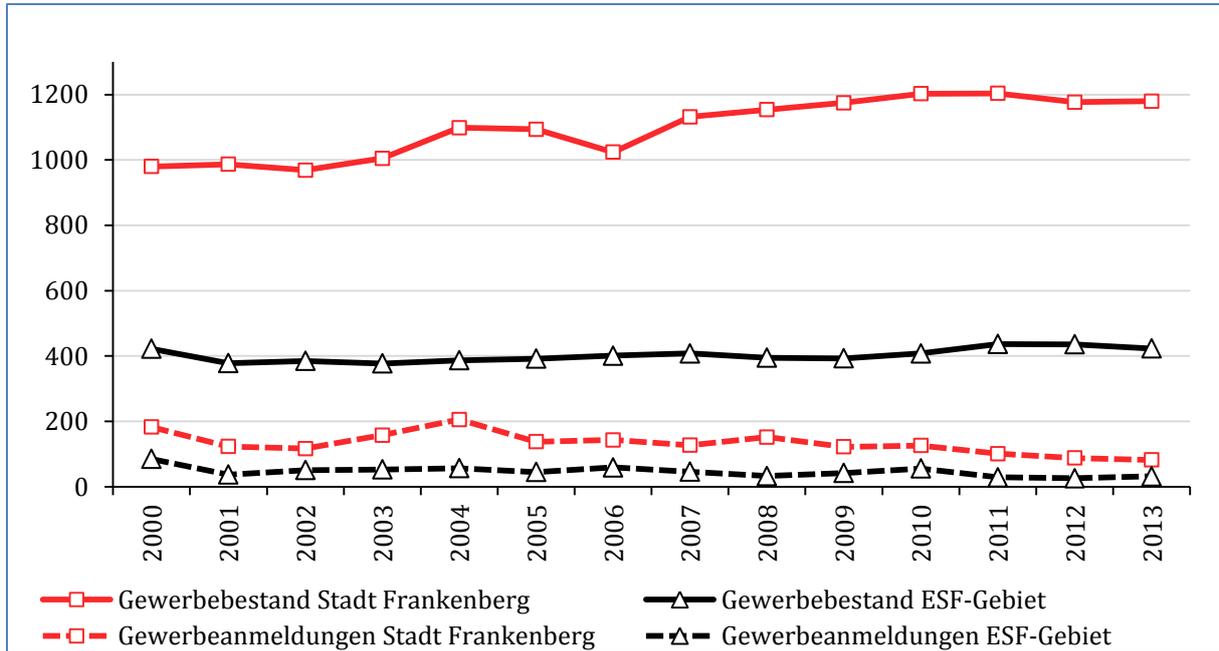
In Frankenberg waren zum 31.12.2013 insgesamt 754 Personen arbeitslos gemeldet, davon 552 nach SGB II (davon wiederum 327 Langzeitarbeitslose) und 202 nach SGB III. Übertragen auf die Bevölkerung der Stadt in der Altersgruppe 15 bis 65 Jahre bedeutet dies eine Arbeitslosenquote von rund 8,2 %. In der Altersgruppe 15 bis 25 Jahre ist mit 44 Arbeitslosen eine Quote von 8,0 % zu verzeichnen. Wie bereits im vorangegangenen Absatz abgeleitet und beschrieben, ist davon auszugehen, dass sich die Situation im Gebiet noch einmal schlechter darstellt als in der Gesamtstadt. Es wird von einer Arbeitslosenquote im Jugendbereich von rund 10,0 % ausgegangen.

1.3.2 Wirtschaftliche Situation

Das Gebiet umfasst neben der Innenstadt mit ihren vielfältigen Handels- und Dienstleistungseinrichtungen auch einen nicht unbeträchtlichen Teil an Handwerks- und anderen Gewerbebetrieben. Insgesamt sind bei einem Bevölkerungsanteil von rund 25 % der Gesamtstadt knapp 36 % aller Gewerbebetriebe im Gebiet ansässig. Allerdings ist dieser Anteil seit der Jahrtausendwende rückläufig. Nahm die Zahl der Gewerbe in der Stadt um rund ein Fünftel zu, wie im Diagramm zu sehen, blieb sie im Gebiet in etwa gleich. Die Zahl der Neuanmeldungen ging sowohl hier als auch in der Stadt spürbar zurück (vgl. Abb. 1).

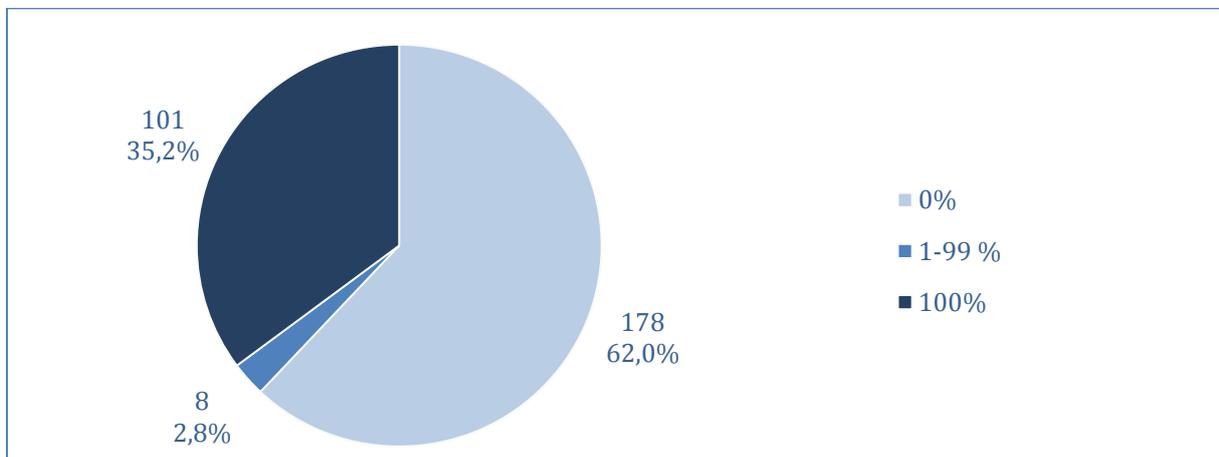
Die Innenstadt besitzt traditionell ein dichtes Netz aus kleinen bis mittleren Handels- und Dienstleistungseinrichtungen vor allem für die Bewohner von Stadt und den umliegenden Ortsteilen. Mit der Achse Schlossstraße–Markt–Baderberg ist der historische Stadtkern gleichzeitig der Hauptgeschäftsbereich. Das Areal war folgerichtig einer der Schwerpunkte im 2015 beschlossenen Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Frankenberg. Hier wurden die Veränderungen im Einzelhandel in den vergangenen Jahren zunehmend sichtbar: Die Nähe der Stadt Frankenberg zum Oberzentrum Chemnitz, die verstärkte Verlagerung auf den Online-Handel, der Sanierungsrückstau der Gebäude und die veränderten Bedürfnisse von Kunden und Ladeninhabern führen zur Ausdünnung der Einzelhandelslandschaft und zu erhöhtem Leerstand. 125 von 340 aller Gewerbeeinheiten im Gebiet und somit ein besorgniserregender Anteil von 36,8 % steht leer. In mehr als jedem dritten Gebäude mit Gewerbeeinheiten stehen diese Einheiten vollständig leer (vgl. Abb. 2)

Abbildung 1: Gewerbebestand und -anmeldungen 2000-2013



Quelle: Stadt Frankenberg

Abbildung 2: Gewerbeleerstände im Gebiet



Quelle: Begehung WGS 2014. Die Zahlen beziehen sich auf Gewerbeleerstände je Gebäude mit Gewerbenutzung



Die einzelhandelsrelevante Kaufkraft pro Kopf lag in der Stadt Frankenberg im Jahr 2015 laut IHK-Handelsatlas mit € 5.550,00 geringfügig unter der des Landkreises und des Freistaates. Negativ wirkt sich zudem die relative Randlage des Stadtkerns zur Gesamtstadt aus.

Tabelle 3: Angebotsstruktur im Versorgungszentrum Innenstadt

Sparte	Verkaufsfläche	Sparte	Verkaufsfläche
<i>Nahrungs- und Genussmittel</i>	3.040 m ²	<i>Spielwaren, Hobby</i>	80 m ²
<i>Gesundheit, Körperpflege</i>	924 m ²	<i>Hausrat, Einrichtung, Möbel</i>	320 m ²
<i>Blumen, Garten, Heimtier</i>	160 m ²	<i>Elektrowaren</i>	55 m ²
<i>Bücher, Zeitschriften, PBS</i>	335 m ²	<i>Unterh.-elektr., Kommunikation, PC</i>	325 m ²
<i>Bekleidung, Textilien</i>	965 m ²	<i>Foto, Optik, Akustik</i>	126 m ²
<i>Schuhe, Lederwaren</i>	145 m ²	<i>Uhren, Schmuck</i>	55 m ²
<i>sonstiges</i>	65 m ²	gesamt	6.595 m²

Quelle: Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Frankenberg, 03/2015

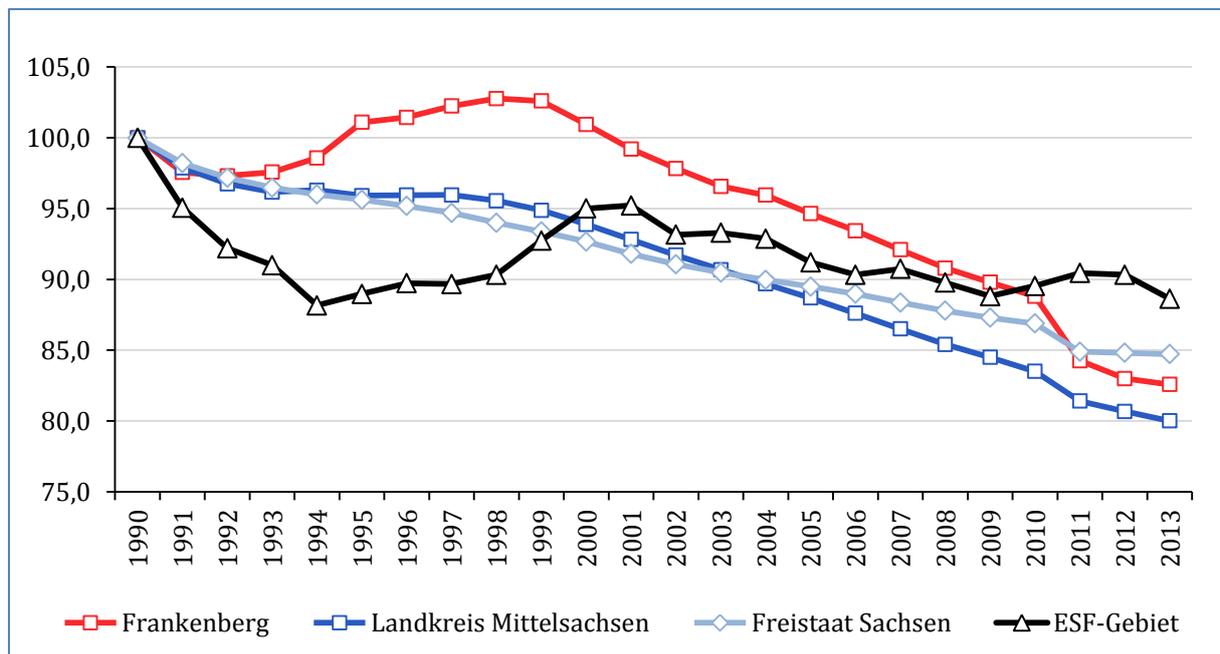
Die Ausstattung des Gebietes mit Verbrauchermärkten, Supermärkten und Discountern ist als ausreichend zu betrachten.

Planerisch wird sowohl im Integrierten Stadtentwicklungskonzept als auch in den Fach- und Fördergebietskonzepten der Innenstadtentwicklung und insbesondere der Handels- und Versorgungsfunktion höchste Priorität eingeräumt. Daneben genießt die Revitalisierung der brachgefallenen Gewerbeareale in der Stadt als Wirtschaftsstandorte bzw. Freiraumstrukturen eine hohe Aufmerksamkeit. Denn wie in vielen Städten sind die negativen Aspekte des strukturellen Wandels in der Wirtschaft besonders in den Innenstädten und an den historischen Industriestandorten sichtbar. Bereits in den 1990er Jahren fielen hier viele Industriebetriebe in der brach. Einige der Industriestandorte konnten mit neuen Strukturen fortgeführt werden, andere wurden abgebrochen, renaturiert oder mit einer neuen Nutzung revitalisiert, wie beispielsweise mit dem Neubau des Kauflands an der Jochen-Köhler-Straße. In anderen Fällen wie der LISEMA und anderen Industriebrachen an der Äußeren Chemnitzer Straße besteht noch umfangreicher Handlungsbedarf an Gebäuden und brachgefallenen Flächen. Die Umnutzung, Sanierung und Neugestaltung dieser Flächen wird Gegenstand der geplanten EFRE-Maßnahmen sein.

1.3.3 Demografische Situation

Der allgemeine Bevölkerungsverlust, der sich in Frankenberg seit 1990 nachvollziehen lässt, ist im Diagramm im Vergleich zum Landkreis Mittelsachsen und dem Freistaat Sachsen dargestellt. Die erkennbaren starken Zuzüge nach Frankenberg zwischen 1991 und 1999 kamen vorrangig den mittlerweile eingemeindeten Ortschaften Dittersbach und Mühlbach durch deren neu erschlossene Baugebiete zugute. Etwa seit der Jahrtausendwende ist gesamtstädtisch ein verstärkter Abwärtstrend zu beobachten.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung 1990-2013

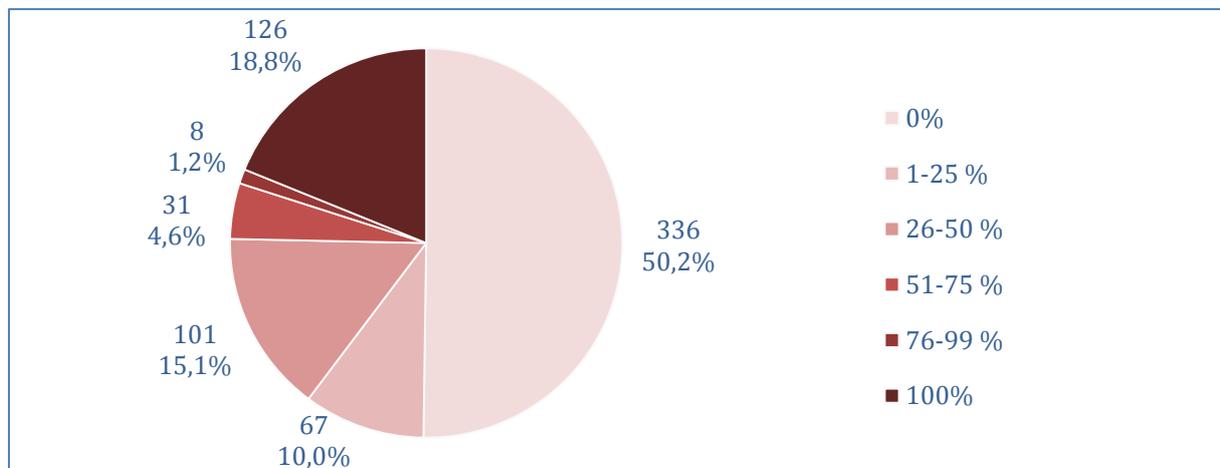


Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen (Werte Land, Landkreis, Stadt), Stadt Frankenberg (Werte Gebiet), Sprung 2010 zu 2011 aufgrund geänderter Bemessungsgrundlage nach dem Zensus 2011

Im Gebiet lebten am 31.12.2013 mit 3.440 Personen etwa ein Viertel der Frankenberger Bevölkerung. Das Areal hat bereits seit Jahrzehnten mit einer schrumpfenden Einwohnerzahl zu kämpfen. Schon zu DDR-Zeiten kam es durch die teils prekären Verhältnisse in den Wohngebäuden (vgl. auch Sanierungsstand der Gebäude, Abbildung 6) zu zahlreichen Fortzügen, insbesondere in die Gebiete des industriellen Wohnungsbaus. Die Altbauten standen zunehmend leer. Somit war bereits mit der Wiedervereinigung ein Tiefpunkt erreicht. Die Negativentwicklung wurde durch die vermehrte Abwanderung nach 1990 nochmals verstärkt. Der letztendlich überdurchschnittliche Bevölkerungsverlust in Frankenberg wirkte sich somit stark aus, aber aufgrund der ohnehin schlechten Ausgangslage der Innenstadt prozentual nicht schwerer als in der Gesamtstadt. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre kam es sogar zu einem leichten Bevölkerungsanstieg im Gebiet aufgrund von Sanierungs- und Neubautätigkeit in der Altstadt. Seitdem ist die Bevölkerungsentwicklung wieder leicht rückläufig.

Zum Bevölkerungsschwund kommt im Problemgebiet die starke Trennung zwischen sanierten und unsanierten Gebäuden. Gerade in den zahlreichen unsanierten Häusern liegt der Leerstand bei nahezu 100 %. Nur in der Hälfte aller Gebäude mit Wohnnutzung im Gebiet sind alle Wohnungen belegt. Insgesamt standen Ende 2014 von den 2.243 Wohneinheiten im Gebiet 794 leer, was einer Leerstandsquote von 35,4 % entspricht. Durch den Zensus 2011 wurden für die Gesamtstadt 1.203 leerstehende Wohnungen und eine Quote von 13,2 % ermittelt. Somit umfasst das Gebiet die Teile Frankenburgs, die neben den Plattenbaugebieten vom Bevölkerungsrückgang am stärksten betroffen sind und in denen umfangreiche strukturelle Mängel zutage treten.

Abbildung 4: Wohnungsleerstände im Gebiet



Quelle: Begehung WGS 2014. Die Zahlen beziehen sich auf den Anteil der leerstehenden Wohnungen je Gebäude mit Wohnnutzung

Vergleicht man das Gebiet mit der Gesamtstadt, so ist auffällig, dass die jüngeren Generationen bis 65 Jahre im Gebiet einen höheren Anteil ausmachen als in der Gesamtstadt, während der Anteil der Senioren ab 65 Jahren 6 Prozentpunkte unter den Werten der Stadt liegt. Demnach stellt sich die Bevölkerungsverteilung im Gebiet vergleichsweise günstig dar.

Tabelle 4: Bevölkerungsverteilung 2013

	gesamt	bis 15 Jahre	15-65 Jahre	ab 65 Jahre
<i>Stadt Frankenberg</i>	14.602	1.744 (11,9 %)	9.193 (63,0 %)	3.665 (25,1 %)
<i>Gebiet</i>	3.440	525 (15,3 %)	2.260 (65,7 %)	655 (19,0 %)
- davon männlich	1.732	255 (7,4 %)	1.197 (34,8 %)	280 (8,1 %)
- davon weiblich	1.708	270 (7,8 %)	1.063 (30,9 %)	375 (10,9 %)
- davon Deutsche	3.362	520 (13,4 %)	2.195 (59,9 %)	647 (18,8 %)
- davon Ausländer*	78	5 (0,1 %)	65 (1,9 %)	8 (0,2 %)

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen (Werte Stadt), Stadt Frankenberg (Werte Gebiet), Anteile jeweils an der Gesamtbevölkerung Gebiet,

* einschließlich Doppelstaatler

Auffällig ist außerdem der zahlenmäßige Überhang an Männern in der Altersgruppe der 15- bis 65-Jährigen im Gebiet, der fast 4 Prozentpunkte über dem Anteil der Frauen in diesen Jahrgängen liegt. In der Altersgruppe ab 65 Jahren ist die Verteilung mit einem Frauenüberschuss erwartungsgemäß umgekehrt.



Tabelle 5: Bevölkerungsverteilung 2015

	gesamt	bis 15 Jahre	15-65 Jahre	ab 65 Jahre
<i>Stadt Frankenberg</i>	14.918	1.923 (12,9 %)	9.234 (61,9 %)	3.761 (25,2 %)
<i>Gebiet</i>	3.380	502 (14,9 %)	2.142 (63,4 %)	736 (21,8 %)
- davon männlich	1.678	250 (7,4 %)	1.131 (33,5 %)	297 (8,8 %)
- davon weiblich	1.702	252 (7,8 %)	1.011 (29,9 %)	439 (13,0 %)
- davon Deutsche	3.219	462 (15,4 %)	2.026 (6,5 %)	731 (21,6 %)
- davon Ausländer*	182	53 (1,56 %)	123 (3,6 %)	6 (0,1 %)

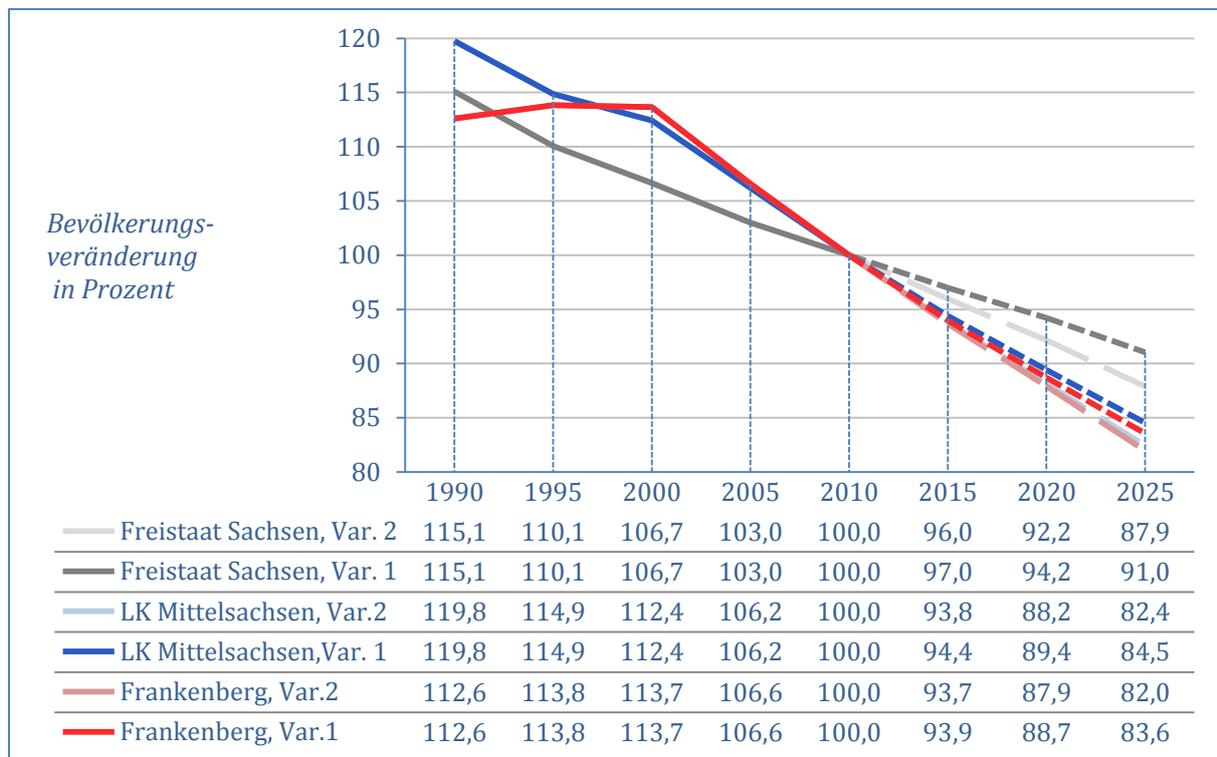
Quelle: Stadt Frankenberg,, Anteile jeweils an der Gesamtbevölkerung Gebiet, * einschließlich Doppelstaatler

Zwischen 2013 und 2015 (jeweils Stand 31.12.) sank der oben festgestellte zahlenmäßige Überhang der männlichen Einwohner zwischen 15 und 65 Jahren leicht, der Frauenüberschuss in der Altersgruppe über 65 stieg weiter um etwa 4% an.

Eine signifikante Änderung in der Bevölkerungsstruktur zwischen 2013 und 2015 lässt sich für den Anteil der Ausländer (einschließlich der Doppelstaatler) im Gebiet konstatieren: er wuchs um 104 Personen (3,12%). Im Vergleich mit der Stadt lag der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung im Gebiet mit 5,38 % über dem der Gesamtstadt (2,78 %). Diese Zahlen schließen die gemeldeten Flüchtlinge in den dezentralen Unterkünften mit ein, von denen sich eine mit 52 hier lebenden Personen im ESF-Gebiet befindet. Ein weiteres Wohnprojekt für unbegleitete Jugendliche wird vorbereitet. In zwei weiteren dezentralen Unterkünften in der Gesamtstadt leben 73 Flüchtlinge. Hinzu kommt die Erstaufnahmeeinrichtung mit einer Kapazität für 300 Flüchtlinge, wobei hier eine hohe Fluktuation herrscht. Zum Stand 02/2016 lebten hier 38 Personen. Vergleicht man die Zahl, der in der Stadt Frankenberg/Sa. lebenden asylsuchenden Menschen (Quelle: Stadt Frankenberg) mit denen des Landkreises Mittelsachsen entspräche das 5,9 % der asylsuchenden Menschen im Landkreis (Quelle: Ausländerbeauftragte des Landkreises, Stand 31.01.2016).

2,2 % der 8.332 in Mittelsachsen lebenden Ausländer wohnen demnach in Frankenberg. Zu dieser Gruppe gehören auch Personen, die eine Aufenthaltsgenehmigung besitzen, da sie hier arbeiten, studieren und lernen, weil sie mittlerweile einen anerkannten Status als Flüchtlinge haben oder weil sie mit einem Deutschen zusammen leben, (Quelle: Stadt Frankenberg, Ausländerbeauftragte des Landkreises).

Abbildung 5: Bevölkerungsprognose bis 2025



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen, 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose (nicht auf Grundlage Zensus 2011)

Für die kommenden Jahre wird anhand der 5. Regionalisierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes Sachsen ein weiterer Einwohnerrückgang für Land, Landkreis und Stadt angenommen. Durch den Zensus 2011 musste die Bevölkerungszahl Frankenburgs nach unten korrigiert werden, sodass die prognostizierte Bevölkerungszahl für 2015 von 14.709 (Variante 2) bereits 2013 mit 14.602 Einwohnern unterschritten wurde.

Überträgt man den prognostizierten Bevölkerungsrückgang aus Variante 2 von 18,0 % gegenüber 2010 auf das Gebiet, so wäre im Jahr 2025 eine Einwohnerzahl von 2.821 zu erwarten. Nimmt man die Quote von 1,96 Einwohnern je Haushalt (Landkreis Mittelsachsen 2013) auf diesen Bevölkerungsrückgang, würde dies im Gebiet auf über 400 zusätzlich leer stehende Wohnungen gegenüber 2010 hinauslaufen. Diese Prognose gibt die aufgrund der Migration von Flüchtlingen geänderte Situation noch nicht wider. Langfristig lassen sich keine Vermutungen anstellen, in welcher Zahl sich die Neuankömmlinge in Frankenberg/Sa. niederlassen werden.

1.3.4 Städtebauliche Situation

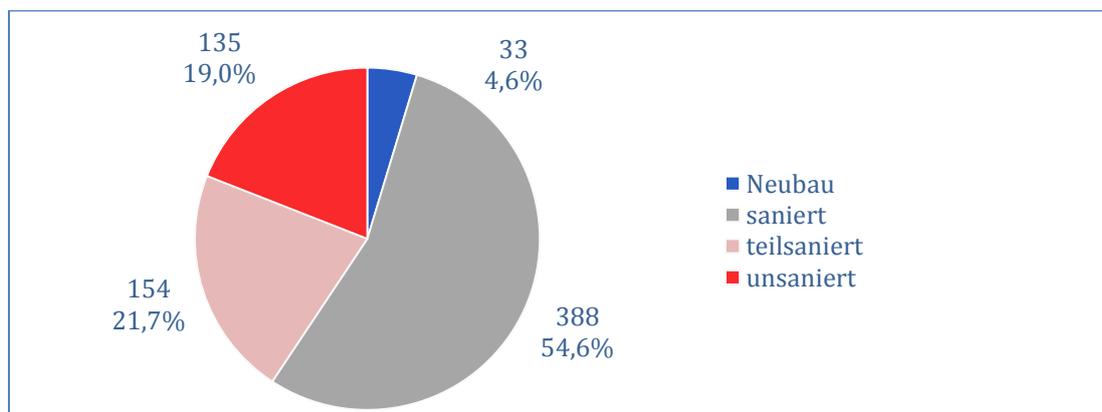
Das Gebiet umfaßt sowohl die historische Altstadt um Markt, Baderberg und Schlossstraße umfaßt, als auch einen großen Teil der Stadterweiterungen aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Die Altstadt selbst ist von einer sehr dichten Bebauung auf dem historischen Stadtgrundriss geprägt. Zwei- bis viergeschossige Häuser aus dem 18. bis 20. Jahrhundert gruppieren sich zumeist traufständig um die Straßenzüge. Prägende Bauten sind die Stadtkirche St. Aegidien, das Rathaus und das ehemalige Hotel „Zum Ross“ am Markt. Ansonsten ist die Bebauung in ihrer Kleinteiligkeit eher zurückhaltend gestaltet und weitgehend geschlossen, wobei gerade im Bereich Schlossstraße und Baderberg mehrere Gebäude in teils prekärem Zustand leer stehen. Wie bereits geschildert erfüllt der Altstadt kern dennoch seine für die Stadt außerordentlich wichtige Versorgungsfunktion als Standort wichtiger Gemeinbedarfs-einrichtungen und einer Vielzahl von Einzelhandelseinrichtungen. Diese haben jedoch in den vergangenen Jahren stark unter den wirtschaftlichen Strukturveränderungen gelitten.



Schlossstraße

Trotz der Investitionen und Förderungen seit 1990 sind weiterhin ein knappes Fünftel, d.h. 135 der rund 710 Haupt- und wichtigsten Nebengebäude unsaniert, zumeist einhergehend mit einem Komplettleerstand der Wohn- und Gewerbeeinheiten.

Abbildung 6: Sanierungsstand der Gebäude



Quelle: Begehung WGS 2014. Die Unterteilung bezieht sich auf den augenscheinlichen Sanierungsstand der Gebäudehülle (Dach, Fenster, Fassade) der Haupt- und wichtigsten Nebengebäude.

Frühe Stadterweiterungen bis in die Industrialisierung hinein finden sich zum einen im Norden im Bereich Gartenstraße, deutlich umfangreicher jedoch im Süden im Bereich zwischen den historischen Ausfallstraßen Chemnitzer Straße und Altenhainer Straße. Hier ordnen sich die zumeist kleinen zweigeschossigen Bürgerhäuser entlang schmaler Anwohnerstraßen an. Die frühere Nutzungsmischung aus Wohnen, Handwerk und Handel ist einer fast homogenen Wohnnutzung gewichen. Die Aufwertung der Straßenräume ist laut InSEK dringend erforderlich und für die kommenden Jahre geplant. Problematisch ist die Situation entlang der Chemnitzer Straße, Töpferstraße und Altenhainer Straße, die für die gegenwärtig starken Verkehrsströme nicht ausgelegt sind.



Eckbebauung Chemnitzer und Altenhainer Straße



Bei den Parkanlagen im Gebiet und dem Sportpark an der Badstraße gibt es beträchtlichen Erneuerungsbedarf. Hinzu kommt das Mühlbachtal zwischen Freiburger und Sachsenstraße, in denen ein großes Potential in der Umstrukturierung als innerstädtische Grünfläche gesehen wird. Das Areal in der Zschopauaue wurde bereits im SEKO 2008 und InSEK 2015 als Umstrukturierungsbereich definiert. Während der Industrialisierung entstand hier eine unstrukturierte Gemengelage aus Produktionsstätten und anderen Nutzungen, die die Stadt zunehmend vom Fluss abschnitt. Verstärkt wurde das noch dadurch, dass 1997 die B 169 aus der Altstadt auf die neue Trasse der heutigen Jochen-Köhler-Straße verlegt wurde. Ein beträchtlicher Teil der Industrie- und Gewerbeansiedlungen hat den Strukturwandel nach 1990 nicht überlebt, sodass der Bereich durch zahlreiche Brach- und Konversionsflächen gekennzeichnet ist. Das Zschopautal stellt einen der wichtigsten Entwicklungsbereiche der Stadt Frankenberg in den nächsten Jahren dar.

1.3.5 Ökologische Situation

Das innerstädtische Gebiet umfasst keine natürlichen oder naturnahen Flächen. Einzig das Flora-Fauna-Habitat-Gebiet „Zschopautal“ reicht auf einigen Grundstücken am Zschopauufer bis innerhalb der Gebietsgrenzen.

Öffentliche Grünflächen befinden sich östlich der Altstadt mit den denkmalgeschützten Anlagen Friedenspark und Volkspark sowie den daran angeschlossenen Sport- und Freizeitflächen an der Badstraße. Die Grünflächen im Zschopau- und Mühlbachtal sind durch Industriebrachen, Wohnbebauung und Kleingärten stark perforiert und nicht als prägende Landschaftselemente wirksam. Die Verbesserung der Freiraumsituation ist Gegenstand von mehreren geplanten EFRE-Projekten im Zeitraum bis 2020 (Projekt 3.1 Mühlbachtal, 3.2 Damplatz, 3.3 Volkspark)

Die Hochwasserschutzmaßnahmen, die bis 2016 abgeschlossen werden, legen einen Grundstein für die Weiterentwicklung der Zschopauaue. Mehrere Industriebrachen konnten abgerissen und Flächen durch die Stadt angekauft werden. Damit ist es möglich die Flächen landschaftsplanerisch als Naturerlebnisraum wieder in das Stadtgefüge einzubinden und die für die Stadt prägende Lage am Fluss neu zu betonen. Zwei EFRE-Projekte haben dies zum Ziel (3.4 Zschopauaue und 3.5 LISEMA)

Für die nachhaltige und klimagerechte Stadtentwicklung ist die energetische Stadterneuerung ein wichtiges Thema. Eine Vielzahl an Gebäuden – ob nun zum Wohnen oder Arbeiten – sind, was die Energie- und CO₂-Bilanz bei Wärmeerzeugung und Dämmung anbelangt, nicht auf dem aktuellen Stand und sollten entsprechend ertüchtigt werden. Allein vom Zustand der Gebäudehülle betrachtet (s. Abbildung 7) besteht bei mehr als der Hälfte der Gebäude umfangreicher Handlungsbedarf.

Grundlage zukünftigen Handels ist hier das Integrierte Energie- und Klimaschutzkonzept der Stadt Frankenberg/Sa. Die hier erarbeiteten Ziele und Maßnahmen sollen in den kommenden Jahren schrittweise umgesetzt werden. Für das Gebiet relevant ist insbesondere das „Leitprojekt 2 – Energetische Innenstadt“, das die energetische Sanierung innerstädtischer Gebäude mit innovativen Technologien vorsieht. Hinzu kommen EFRE-Maßnahmen aus dem Handlungsfeld Energieeffizienz.



Äußere Chemnitzer Straße mit ehem. Hauptgebäude der LISEMA



Volkspark



Hochwasserschutz an der Zschopau



Das Gebiet wird von mehreren höherrangigen Straßen tangiert bzw. durchquert, wodurch es zu einer erhöhten Lärm- und Feinstaubbelastung kommt. In diesem Zusammenhang ist vor allem die S 203 (Badstraße und Bahnhofstraße) und die B 169 (Jochen-Köhler-Straße) zu nennen. Letztgenannte grenzt in hohem Maß die östlich liegenden Stadtteile von dem potentiellen Naherholungsgebiet Zschopau-aue ab. Geringer ist die Verkehrsbelastung auf der B 180 (Chemnitzer Straße, Altenhainer Straße, Töpferstraße), jedoch entstehen hier Belastungen durch die engen Straßenquerschnitte im Wohnquartier.



Jochen-Köhler-Straße (B 169)

1.4 Sozialräumlicher Zusammenhang des Gebietes

Das Gebiet wird geprägt durch die vergleichsweise günstige Altersstruktur mit einem höheren Anteil im Jugend- und Erwachsenenalter. 36 % aller Gewerbebetriebe der Stadt befinden sich hier. Auch wenn ihre Zahl rückläufig ist, stellt doch die Achse Schloßstraße–Markt–Baderberg im historischen Stadtkern den Hauptgeschäftsbereich und einen Anziehungspunkt für Frankenger, Bewohner des Umlandes und Touristen dar. Charakteristische, stadtbildprägende Kennzeichen und Bauten der Stadt finden sich im ESF-Programmgebiet, so dass die Identifikationskraft mit der Stadt besonders hoch ist. Zudem wirken diese wiederum als touristische Schwerpunkte. Die Lage hinsichtlich der Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen ist als gut zu bewerten. Die umfangreiche soziale Infrastruktur im Gebiet übernimmt an vielen Stellen gesamtstädtische Funktionen so befindet sich z.B. die Stadtbibliothek im Gebiet. Zahlreiche Vereine und Initiativen sind hier aktiv. Mit dem Ausbau des ehem. Bahnhofsgebäudes zu einer soziokulturellen Begegnungsstätte (Haus der Vereine) wurden zahlreiche soziale und kulturelle Initiativen angesiedelt, darunter das Deutsche Rote Kreuz, der Kulturbahnsteig Volkssolidarität, eine Frauenbegegnungsstätte sowie Musik- und Sportvereine. Auch das Gemeinschaftswerk Frankenberg e.V. betreibt hier einen Jugendclub und ist Träger des Streetworkers, der in der gesamten Frankenger Innenstadt aktiv ist.



Markt und Stadtkirche

Weitere Vereine und Initiativen mit Aktivitäten im Gebiet sind das Bündnis für Toleranz und Demokratie, der Treffpunkt Lebenswert des Freundeskreises Christliche Mission sowie verschiedene Sportvereine. Außerdem sind die Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde und die römisch-katholische Gemeinde im Gebiet angesiedelt. Neben dem Martin-Luther-Gymnasium und der Förderschule für geistig Behinderte nehmen auch die Erich-Viehweg-Oberschule und die Schulen und Einrichtungen im Bildungszentrum (BIZ) unmittelbar außerhalb der Gebietsgrenzen wichtige soziale Aufgaben wahr.



Haus der Vereine im ehem. Bahnhof

Das „Welttheater“ (Freiberger Straße 20) ist zum einen der Sitz der „IG Welt-Theater e.V.“, zum anderen aber auch Veranstaltungsort. Unter anderem nutzt das Bündnis für Toleranz und Demokratie die Räumlichkeiten für Seminare und Projekte mit und für Jugendliche.

Die Bewohner der Erstaufnahmeeinrichtung und der dezentralen Unterkünfte außerhalb des Gebietes nutzen regelmäßig die soziale und technische Infrastruktur der Innenstadt, wobei es hier deutlich an qualitätsvollen Aufenthaltsräumen fehlt.

Um die für die Stadt Frankenberg wichtige Funktion des Stadtzentrums auch in kultureller und sozialer Hinsicht zu erhalten, ist die weitere Attraktivierung des Gebietes vonnöten, die durch integrative Vorhaben, kulturelle Projekte und familienfreundliche Programme erreicht werden soll.

Neben diesen das GÄreal prägenden Charakteristika, die als Stärken gewertet werden können, hebt sich das Areal städtebaulich durch Sanierungsrückstau (19% unsaniert) verbunden mit energetischen Defiziten sowie durch hohen Wohnungs- und Gewerbeflächenleerstand von anderen Stadtgebieten ab. Die Wohneigentumsquote ist mit 19 % gering im Vergleich zur Gesamtstadt. Mehrere große Industriebrachen befinden sich im Gebiet und prägen dieses. Zudem beherrscht das brachliegende ehemalige Hotel „Zum Ross“ den städtebaulich und sozial wichtigen Marktplatz.

Ferner erleben die Bewohner eine teilweise sehr hohe Verkehrsbelastung und finden in dem dicht bebauten Stadtteil keine Rückzugsflächen vor. Es fehlen qualitätsvolle Aufenthaltsräumen, die allen offen stehen.

Kennzeichnend für das ESF-Gebiet sind weiterhin der hohe SGB-II Anteil (16 %), die hohe Arbeitslosenquote (10 %) sowie der starke Bevölkerungsrückgang.

Welche Chancen und Risiken, Handlungsräume und Handlungsschwerpunkte sich daraus ergeben, war Gegenstand des InSEK 2015 und anderer Teilkonzepte.

1.5 Erklärung und Ableitung aus dem Insek

In den konzeptionellen Aussagen des InSEKs (mit Stand 06/2015) wurde zunächst allgemein der Grundsatz „Innenstadtentwicklung vor Außenentwicklung“ festgehalten. Dazu sollen neben den geplanten städtebaulichen Maßnahmen, die das Stadtzentrum und angrenzende Wohngebiete weiter stärken sollen, auch nichtinvestive Maßnahmen durchgeführt werden, die die Attraktivität und Wohnqualität des Stadtgebiets verbessern.

Im InSEK wurde analysiert, dass in städtebaulicher Hinsicht weitere punktuelle Abrisse, auch von Hintergebäuden und die Schließung von bedeutsamen Gebäudelücken durch adäquate Neubebauung notwendig sind, um das Wohnumfeld verbessern. Die Aufwertung von Lücken – auch als temporäre Zwischenlösungen – sowie der Erhalt und die Gestaltung von Freiflächen mit Aufenthaltsqualität für verschiedene Nutzer sind als weitere Maßnahmen zur Stärkung des Stadtgebietes vorgesehen. Die Notwendigkeit zum Erhalt und zur Stärkung der Bildungs-, Kultur- und Betreuungseinrichtungen wurde im InSEK festgehalten. Dazu tragen Sanierungsmaßnahmen und nicht investive Vorhaben bei. Die Revitalisierung von Brachflächen und die Vernetzung bestehender Grünachsen tragen ebenfalls zu einer Erhöhung der Attraktivität des Stadtgebietes bei. Im Anschluss sind Maßnahmen zur Pflege der geschaffenen Grünflächen notwendig. (InSEK, 2015, S. 61f.). Stadtzentrum und Zschopauaue mit Mühlbachtal (beides im ESF-Gebiet) sind im InSEK als Schwerpunktgebiete in der Entwicklung festgelegt. (ebda., S. 62)

In Belangen der Umwelt und des Klimaschutzes werden die Stadtteile, aus denen sich das ESF-Gebiet zusammensetzt, in den Kriterien Immission und Grünausstattung durchweg schlechter als die anderen Stadtteile bewertet. Um die im Klimaschutzkonzept verankerten Ziele zu erreichen, sind u.a. der Einsatz effizienter Technologien, die Förderung der energetischen Gebäudesanierung, Nutzung von Kraft-Wärme-Kopplungen, energiesparender Straßenbeleuchtung, Förderung des Radverkehrs und Stärkung des ÖPNVs als Maßnahmen festgelegt worden. (ebda., S. 121f.) Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Maßnahmen zur Aufklärung und Sensibilisierung der Einwohner in Umweltbelangen ergänzen diese Vorhaben und tragen zum langfristigen Erfolg und Verbesserung des Stadtklimas bei.

Bezüglich der Thematik Kultur und Sport wurde im InSEK die Notwendigkeit erkannt, die kulturellen Programme und Aktivitäten an die wachsende Zielgruppe der Senioren und „Jungen Alten“ anzupassen und diese so am sozialen Leben stärker zu beteiligen. Der gleichzeitig erreichte Substanzerhalt der Einrichtungen hat wiederum eine Attraktivitätssteigerung des Stadtgebietes zur Folge. Durch verstärkte Unterstützung der Vereine sollen diese und das Ehrenamt gefördert werden. (ebda., S. 128)

Sanierungsmaßnahmen von Kindertageseinrichtungen und Schaffung weiterer Krippenplätze (Triangel und Taka-Tuka-Land) in der Kernstadt sind im InSEK festgelegte Maßnahmen im Bereich Bildung und Erziehung. Zusätzlich werden spezielle Kursangebote für Kinder- und Jugendliche geplant, ebenso der Ausbau von Ganztagsangeboten in allen Schulen und die Schaffung von weiteren Jugendfreizeiteinrichtungen z.B. im Haus der Vereine. Die Vernetzung der Vereinsarbeit ist ein weiteres Vorhaben in diesem Bereich. Als Folge erhöht sich die Attraktivität des Gebietes für junge Menschen und junge Familien. (ebda. S. 133)

Der notwendige soziale Zusammenhalt der Innenstadtbewohner soll auch durch den Umbau des ehem. Hotels „Zum Ross“ zum kommunalen Stadthaus gestärkt werden. Dadurch wird im Zentrum der Stadt ein Ort der Begegnung geschaffen. Durch die Unterstützung von Investoren und privaten Initiativen werden Einrichtungen des betreuten Wohnens geschaffen. Die Vermeidung von sozialen Brennpunkten und die Verbesserung des sozialen Klimas werden angestrebt. (ebda. S. 138)

Aus den Kernaussagen und Zielen der einzelnen Fachkonzepte lassen sich folgende Schwerpunktthemen für die zukünftige Stadtentwicklungsstrategie bezogen auf das ESF-Gebiet ableiten:

- qualitativer Erhalt der Einrichtungen der Daseinsvorsorge und sozialen Infrastruktur, um Familien neben Arbeits- und Wohnbedingungen optimale Voraussetzungen für das Leben in der Stadt zu bieten.

Das Zschopautal stellt einen der wichtigsten Entwicklungsbereiche der Stadt Frankenberg in den nächsten Jahren dar. Ziel ist der Ausbau der Zschopauaue zur attraktiven stadtübergreifenden überwiegend naturnahen Naherholungsbereich mit verschiedenen Nutzungsbereichen. (ebda., S. 143)

Hinsichtlich der Einstufung in *Gebietstypen* ist das ESF-Gebiet als konsolidierungswürdig bzw. als Umstrukturierungsgebiet (im Fall der gewerblichen Brachflächen in der Zschopauaue) eingestuft. Es wurden folgende Maßnahmen festgelegt (vgl. InSEK 2015, S. 145f.)

Stadtteil 1 – Stadtzentrum	- Fortführung der Sanierung von Wohn- und Geschäftsgebäuden sowie öffentlicher Gebäude
Stadtteil 2 – Nördliche Altstadt	- Rückbau dauerhaft leer stehender verschlissener Bausubstanz unter Beachtung städtebaulicher und denkmalpflegerischer Aspekte
Stadtteil 3 – Westliche Altstadt	- Schließung neuer und länger bestehender städtebaulicher Lücken - Brachenbeseitigung und Umgestaltung Bereich Baderberg
Stadtteil 4 – Südwestliche Altstadt	- Förderung der Errichtung individueller und besonderer Wohnformen (betreutes Wohnen, Mehrgenerationenhaus usw.) - Erstellung differenzierter Quartierskonzepte zur Gestaltung bzw. Um- und Nachnutzung von Gebäuden
	- Gestaltung Friedenspark, Aufwertung Volkspark - Stärkung und Entwicklung der Achse Schlossstraße–Markt–Baderberg - Umgestaltung des ehemaligen Hotels „Zum Ross“ als Stadthaus mit kommunaler Nutzung - verstärkter Dialog mit den privaten Grundstückseigentümer mit



Stadtteil 8 – Östliche Altstadt	<p>dem Ziel der besseren Einbindung in den Stadtumbauprozess und Unterstützung mit Fördermitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> - weiterer Rückbau von Brachen im Zschopaubereich - Umgestaltung der Zschopauaue und der ehem. LISEMA als stadtübergreifender Naherholungsbereich - Verlagerung der überregionalen Verkehrsströme aus den bebauten Bereichen (Altenhainer Straße) - Schaffung einer Grünvernetzung Mühlbach-Zschopauaue
------------------------------------	---

2 ANGEBOTS- UND DEFIZITANALYSE DES GEBIETES

2.1 Festgestellte Problemlagen

Im Zuge der Vorbereitung der Erstellung des vorliegenden Konzeptes wurden von den an der Erarbeitung des GIHK Beteiligten spezifische Problemlagen festgestellt und beschrieben.

Ganz aktuell kristallisierte sich heraus, dass in der Stadt zwar einzelne Hilfsangebote für Migranten bestehen, diese aber nicht in ausreichendem Maße gebündelt werden und so vielfach nicht den angestrebten Erfolg erzielen. So berichten zum Beispiel die Betreuer in den Kitas, dass in der Kommunikation mit Familien mit Migrationshintergrund erhebliche Probleme auftreten. Die Zusammenarbeit mit Dolmetschern ist teilweise erforderlich und individuelle Hilfe bspw. beim Ausfüllen von Anträgen ist notwendig. Eine koordinierte Alltagsbegleitung von Migranten, ein Netzwerk von Hilfsangeboten und Sprachhelfern fehlt und wurde als notwendig erkannt.

Die Mitarbeiter in Kitas und Grundschulen stellten ebenso fest, dass ein großer Teil der betreuten Kinder aus Multiproblemfamilien stammen. Diese Kinder erhalten von der Familie keine oder wenig Unterstützung und Orientierung. In einigen Familien spielt die Suchtproblematik eine große Rolle und die schwierige finanzielle Situation vieler Familien (hoher Anteil einkommensschwacher Eltern, Langzeitarbeitslosigkeit eines oder beider Elternteile, fehlende Schul- bzw. Berufsabschlüsse) führt zum häufigen Kündigen des Kita-Platzes, sodass das betroffene Kind keinen beständigen Aufenthalt in der Einrichtung erleben und kein Gefühl der Konstanz entwickeln kann. Dieser geringe Grad an Kontinuität drückt sich auch in fehlenden familiären Strukturen und Netzwerken aus, auch bei Kindern mit getrennt lebenden Eltern oder Alleinerziehenden.

Wie stark die Kinder aus diesen Familien belastet sind, zeigt sich an ihrem Verhalten und Lernvermögen. Teilweise wurden bei Kindern auch psychische Störungen festgestellt, wofür bereits Einzelfallhilfe gewährt wird. So benötigen ca. 20 % (aktuell 45 Kinder)* aufgrund von Entwicklungs- und Verhaltensproblemen eine individuelle Förderung durch andere Institutionen wie Frühförderstellen, von logopädischen und ergotherapeutischen Praxen. An dieser Stelle besteht weiterer hoher Beratungsbedarf für die Familien und ein individueller Förderbedarf durch die Fachkräfte in der Einrichtung.

*Diese Angaben zur Förderung beziehen sich auf die Kindertagesstätte „Taka-Tuka-Land“ in der Mühlbacher Straße 10. Zwar befindet sich die Kita außerhalb der Grenzen des ESF-Gebietes, doch beschreiben die Verhaltensbeobachtungen exemplarisch auch die Situation der Kinder im Problemgebiet, wie die ähnlich lautenden Berichte der Erzieher/innen aus der Kita „Triangel“ (im Gebiet) und des Streetworkers (ebenfalls im Gebiet) zeigen. 38,8 % der 209 (Stand 02/2016) im „Taka-Tuka-Land“ betreuten Kinder leben im ESF-Gebiet. 13 Kinder stammen aus Familien mit Migrationshintergrund, für 47 Kinder (23,5%) wurde der Elternbeitrag vollständig oder teilweise durch den örtlichen

Träger der öffentlichen Jugendhilfe (nach § 15 Absatz 5 Satz 2 SächsKitaG) übernommen. Für 77 Kinder von Alleinerziehenden (28,5%) wurde der Elternbeitrag abgesenkt (gemäß § 15 Absatz 1 Satz 3 Nummer 1 SächsKitaG) und 20 Kinder leben in Bedarfsgemeinschaften mit Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzgebung. Bei acht betreuten Kindern wurden Sprachauffälligkeiten festgestellt. (Angaben des Trägers Eigenbetrieb „Bildung, Kultur und Sport“, Stand 02/2016).

Neben Problemen, die auf familiärer Situation beruhen, wird das Leben der Kinder sehr stark durch ihr Wohnumfeld und durch vielfältige Medien geprägt. Die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder werden durch dicht besiedelte Wohngebiete und die geringe Zahl Freiflächen stark eingeschränkt. So stellten auch die Mitarbeiter des im „Haus der Vereine“ angesiedelten Jugendklubs fest, dass Szenepplätze wie Skateranlagen oder vielfältige Abenteuerspielplätze im Gebiet fehlen und somit auch Orte, an denen sich Kinder und Jugendliche treffen und individuell verwirklichen können.

Aus Erzählungen der Kinder und an ihrem Spiel- und Sozialverhalten wird deutlich, dass Erfahrungen aus zweiter Hand (über Medien wie Computer, Fernsehen, mobile Endgeräte und Spielkonsolen) Primärerfahrungen verdrängen. Der unkontrollierte und unreflektierte Medienkonsum der Kinder ist zum Teil erschreckend hoch. Der auffällig starke Konsum von Computerspielen und das Nutzen von sozialen Medien haben zur Folge, dass die Kinder Defizite im Sozialverhalten in der realen Welt und Anfälligkeit für Mobbing im Netz entwickeln. Ebenfalls wurde ein Anwachsen von gewalttätigen Handlungen besonders bei Jungen festgestellt, teilweise auch mit sexuellen Aspekten gegenüber Mädchen. Nachfragen bei den Kindern zeigten, dass dies auf den unreflektierten Konsum nicht altersgerechter Filme zurückzuführen ist. Generell wird ein teilweise gestörtes Verhältnis zu Frauen und Mädchen beobachtet. Als hilfreicher Lösungsansatz ist der Zuwachs an männlichem Personal, der in den letzten Jahren stattfand, zu beobachten und sollte verstärkt werden. Gemischte Teams für mehr Vielfalt und im Interesse des europäischen „Gender Mainstreaming“ bieten die Chance, sich mit Geschlechterrollen konstruktiv auseinanderzusetzen und Rollenzwänge aufzuweichen.

Der veränderte Umgang der Eltern mit der Thematik Zeit beeinflusst die Lebenswelt der Kinder ebenfalls stark. Die Notwendigkeit, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren, bestimmt den Alltag vieler Familien. Das Phänomen der sog. Terminkalenderkindheit lässt sich dabei beobachten. Dazu zählt auch, dass in Familien mit ausreichendem Einkommen Kinder vornehmlich institutionelle und organisierte Kultur- und Freizeitangebote nutzen.

Es treten somit sowohl Fälle von latenter Kindeswohlgefährdung auf, als auch eine „Überbehütungstendenz“ (sog. Helikoptereltern). Zu den genannten Problemen, die im Alltag massiv auftreten, kommen noch Einzelfallprobleme.

Weitere Probleme und soziale Defizite, die in der täglichen Arbeit von Erzieher/innen, Mitarbeiter/innen des Jugendklubs und Sozialarbeitern festgestellt wurden, sind:

- Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen
- Haltungsschwächen – und schäden
- einseitige und/oder mangelhafte Ernährung
- Unfähigkeit zur Begeisterung, Lethargie, Angst
- Mobbing in Bildungseinrichtungen

Die oben angesprochene fehlende Orientierung und Unterstützung der Kinder durch die Familien setzt sich auch in der weiteren Schulkarriere fort, was sich auch an den Schulabbrecherquoten ableiten lässt. Die Schaffung von Möglichkeiten der Berufsorientierung für Jugendliche, das Erlernen von Sozial – und Berufskompetenzen für die Ausbildung und den späteren Beruf lastet meist vollständig

auf den Bildungseinrichtungen aller Stufen. Wie der Stadtelternrat der Stadt Frankfurt/Sa. feststellte, fehlt hier eine unterstützende und wirksame Vernetzung zwischen Schulen und Gewerbe, Handel und Unternehmen der Stadt. So könnten auch weitere benötigte Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitslose Jugendliche und Erwachsene initiiert werden.

Fehlende Orientierung und Unterstützung durch Familie und Gemeinschaft bietet auch Nährboden für rechtes Gedankengut. In Frankfurt ähnelt die Situation dabei den Verhältnissen auf sächsischer Landesebene: Es gibt verbreitet rechtes Gedankengut, Vorurteile gegen Ausländer und rassistische Ansichten. Bei den Landtagswahlen 2014 erreichte die NPD im Bereich der Zweitstimmen 5,0 %, obwohl die erstmals angetretene AfD ebenfalls 10,7 % errang. In Einzelfällen versammelten sich ältere rechtsextreme Jugendliche über Wochen hinweg an Schulen, verteilten dabei Informationsmaterial und versuchten, mit den Schülern in Kontakt zu kommen. An einer Kundgebung (organisiert von auswärtigen NPD-Vertretern) gegen „kriminelle Asylbewerber“ am 18. März 2015 nahmen etwa 200 Personen teil, die zum größten Teil aus Frankfurt stammten. Man kann in Frankfurt jedoch nicht von einer aktiven rechtsextremen Szene sprechen. Noch fehlen Angebote und Möglichkeiten für die „Begegnung unterschiedlicher Kulturen“ in ausreichendem Maß bzw. sind die Möglichkeiten hierfür in der Öffentlichkeit noch nicht präsent genug. Gegen die beobachtete zunehmende Rechtsorientierung einiger Familien müssen Möglichkeiten geboten werden, Kinder unterschiedlicher Kulturen gemeinsam aufwachsen zu lassen, neue Erfahrungen zu sammeln und andere Kulturen kennenzulernen und am Ende ein tolerantes Weltbild zu entwickeln.

Ansätze und Angebote hierfür sind in der Stadt bei unterschiedlichen Projektträgern, Vereinen und Initiativen vorhanden. Dazu kommen auch Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote, die allen offen stehen, ob nun Familien, Senioren oder sozial Benachteiligten. Die Vernetzung der verschiedenen Anbieter und ihr koordiniertes Zusammenarbeiten sind jedoch noch mangelhaft. Erfahrungsaustausch und Wissensweitergabe, z.B. zur Organisation von Veranstaltungen und der dazugehörigen Öffentlichkeitsarbeit wird als ungenügend eingeschätzt. Die Möglichkeiten zum Entstehen positiver Synergieeffekte sind stark ausbaufähig.

Um den oben beschriebenen Erfahrungsaustausch zwischen den Kulturen und zwischen den Generationen, unter Alleinerziehenden und jungen Familien zu ermöglichen, fehlt im Zentrum der Stadt zum aktuellen Zeitpunkt noch ein für alle offener Begegnungsort.

2.2 Vorhandene Strukturen und Angebote der Integration

Im ESF-Gebiet ist bereits ein **Sozialarbeiter** (Streetworker) tätig, der intensiv mobile Jugendarbeit durchführt. Ausgehend vom Haus der Vereine sucht er aktiv Jugendgruppen auf und entwickelte verschiedene Angebote wie z.B. eine Jugendtheatergruppe. Weiterer Bestandteil seiner Tätigkeit ist ein wöchentliches Zirkusprojekt, das sich mittlerweile zur systematischen Familienbegleitung und zum sozialen Lernen für Familien entwickelt hat. In diese Richtung wirkt auch der angebotene Präventionsworkshop „Sucht oder Suche“. Zudem finden regelmäßige Waldausflüge statt, in denen die Teilnehmer durch den Abenteuercharakter der Ausflüge und durch die gebotenen Klettermöglichkeiten eigene Grenzen erfahren und Risiken einzuschätzen lernen. Die Kinder können sich an selbstgewählte Plätze zurückziehen und erfahren so Autonomie. Die Wahlmöglichkeiten fördern das eigene Hinterfragen und das selbständige Lernen. Diese Wirkung hat auch die bestehende Abenteuergruppe.



Das **Gemeinschaftswerk Frankenberg/Sa. e.V.** (Sitz im Haus der Vereine)

Das Gemeinschaftswerk wurde 1991 durch die Initiative von 21 ortsansässigen Gewerbetreibenden und Firmen unter der Regie des damaligen Bürgermeisters als stadtnaher Verein gegründet. Hintergrund der Gründung war die massenweise Entlassung von Beschäftigten und die durch die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen plötzlich auftretende Arbeitslosigkeit. Zeitweise fanden bis zu 100 Menschen in ABM, SAM oder Arbeitsgelegenheiten eine befristete Beschäftigung auf kommunaler Ebene. Im Januar 2008 änderte und erweiterte die Mitgliederversammlung des Vereins die Satzung, um als Gemeinschaftswerk umfassender und kompetenter in Frankenberg auf den Gebieten Kultur, Bildung und Soziales wirksam zu werden.

Das Gemeinschaftswerk versteht sich als Anlauf-, Informations-, Beratungs- und Vermittlungsstelle für Bürgerinnen und Bürger, anderen sozialen Diensten, Vereinen und Organisationen sowie für bürgerliches Engagement. Aufgabenschwerpunkte des Gemeinschaftswerks sind:

- Aktivierung und Betreuung von bürgerlichen Engagements
- Träger des Jugendklubs (im Gebiet) und des Schulklubs, die alternative und attraktive Angebote für Kinder und Jugendliche bereithalten
- Koordination und Vernetzung in Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen, Vereinen und Organisationen
- Organisation und Vermittlung von Arbeitsgelegenheiten
- Projektentwicklung und -realisierung vorzugsweise im Kinder- und Jugendbereich
- Ausleihe Vereinsmobil, Verwaltung Wartehalle als Gemeinschaftsraum im Haus der Vereine

Der Verein strebt danach, die Angebote in den verschiedenen Bereichen sozialer Arbeit in Frankenberg zu koordinieren, zu fördern und bedarfsgerecht auszubauen, stößt hierbei jedoch an seine Grenzen. Demografischer Wandel und die sich umgestaltenden Lebens- und Arbeitsbedingungen, veränderten und verändern noch die Anforderungen an die soziale Infrastruktur. Eine soziale Anlauf- und Koordinationsstelle kann dazu beitragen, diesen umfassenden Veränderungen gerecht zu werden, um die Lebensqualität der Frankenberger Einwohner zu erhalten bzw. zu verbessern. Im gleichen Maße liegt die stärkere Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen und deren Familien in das gesellschaftliche Leben der Stadt Frankenberg im Fokus des Gemeinschaftswerkes. Es sieht sich als Mittler zwischen bereits vorhandenen Einrichtungen, Vereinen und den Bürgern von Frankenberg. Dabei steht die Vernetzung neuer und die Vertiefung bestehender Kooperationsverbindungen an erster Stelle, um generationsübergreifend und nachhaltig in der Stadt wirken zu können.

Bündnis für Toleranz und Demokratie

Das Frankenberger Bündnis für „Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ wurde im Jahr 2005 gegründet und arbeitet seitdem kontinuierlich. Das Bündnis stellt einen Zusammenschluss von Personen aller Altersgruppen dar, die konkret gegen Erscheinungen des Rechtsextremismus, der Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt vorgehen wollen. An der Tätigkeit des Bündnisses beteiligen sich Schüler und Lehrer, Sozialarbeiter, Stadträte und Angehörige der Stadtverwaltung, Mitarbeiter des Gemeinschaftswerkes Frankenberg, Mitglieder der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, Bund der Antifaschisten/innen (VVN-



BdA) sowie weitere Bürger der Stadt. Das Bündnis trifft sich etwa alle ein bis zwei Monate im „Haus der Vereine“ und führt im Jahr circa sechs bis zehn Aktivitäten durch, z.B. im Welttheater. Das Frankenger Bündnis war 2015 beim Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz" der Bundeszentrale für politische Bildung einer der 65 Preisträger.

Ziel der Tätigkeit des Bündnisses ist, Rechtsextremismus, Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit in der Gesellschaft zurückzudrängen. Es konzentriert sich darauf, insbesondere bei Jugendlichen Haltungen zu festigen und Sichtweisen zu entwickeln, die sie für Einflüsse der oben genannten Kräfte unempfindlich machen. Die Verwirklichung des oben genannten Ziels wird mit folgenden Aktivitäten, Projekten und Initiativen angestrebt.

- Aufklärungs – und Informationsarbeit: z.B. über rechtsextreme Symbolik, Aktivitäten, Erscheinungsformen und Gedankengut
- Abbau von Vorurteilen gegenüber ausländischen Mitbürgern und fremden Kulturen

Konkret wurden und werden bisher folgende Projekte durchgeführt:

- Jugendtheater – die Theatergruppe des Bündnisses erarbeitete zwei Stücke und führte diese auf. Während der Erarbeitung setzen sich die Jugendlichen intensiv mit der Thematik auseinander, entwickeln Selbstbewusstsein und lernten Lösungen zur Problembewältigung abseits der Gewalt kennen.
- Buchlesungen und Filmvorführungen mit anschließender Diskussionsrunde mit den Autoren: zu Themen wie Neonazismus und Ausländerhass
- Informationsabende (auch in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Sachsen e.V.) zum Beispiel zur rechtsextremen Symbolik, mit Hilfsangeboten für Eltern, deren Kinder in die rechte Szene abgerutscht sind
- Ausstellungen zum Beispiel über das ehemalige Konzentrationslager Sachsenburg (OT von Frankenberg). Ort der Ausstellungen waren die Mittelschule und das Gymnasium. Im Rahmenprogramm fanden auch Gespräche mit den Ausstellungsmachern statt.
- Gewaltprävention für Jugendliche durch regelmäßige Antigewaltworkshops und die Beteiligung am Projekt „Polizei- (k)ein Thema für die Schule“ durchgeführt von OASE e.V. Mittweida. In letztgenanntem Projekt werden Jugendliche mit der verantwortungsvollen Arbeit der Polizei vertraut gemacht.
- (zwanglose) Kontakte mit anderen Kulturen durch „Interkulturelles Kochen“ findet seit 2008 mindestens zweimal im Jahr statt. An einem Abend verbringen Menschen unterschiedlicher Kulturen Zeit miteinander, kochen und essen gemeinsam und unterhalten sich untereinander. Bisher nahmen an diesen Abenden Menschen aus Algerien, China, Ghana, Iran, Italien, Kuba, Pakistan, Moldawien, Vietnam, Weißrussland, Brasilien und der Dominikanischen Republik teil. Mitglieder der jüdischen Gemeinde Chemnitz stellten koscheres Essen vor.
- Kultur – und Sportaktivitäten (seit 2007): Teilnehmer an den Kultur- und Sporttagen und den Kinder- und Jugendtagen waren Jugendliche aus dem Asylbewerberheim Mobendorf und ausländische Studenten der TU Chemnitz.
- Konzert „Strom und Wasser featuring the refugees“ (Mai 2013): Heinz Ratz und Band gestalteten mit Bewohnern des Asylbewerberheims Mobendorf ein Konzert.



Ebenfalls im Gebiet tätig sind der:

Freundeskreis Christlicher Mission e.V.

- Hilfe für Menschen in Not: weltweit und vor der eigenen Haustür – Hilfsprojekte international
- Treffpunkt „Lebenswert“ – Anlaufpunkt für sozialschwache Bürger mit angeschlossener Kleiderkammer, Begegnungsstätte für Menschen in sozialen Notlagen, Hilfe zur Selbsthilfe

dfb Westsachsen e.V.

- Treffpunkt Kommunikations-, Informations- und Ratgeberzentrum in allen sozialen, kulturellen und sachlichen Situationen – Frauen, Männer, Familien, Senioren, Alleinerziehende und ausländische Mitbürger

Treff Kulturbahnsteig Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. – Gruppe Frankenberg – Freizeit – und Beschäftigungsangebote, Tanznachmittage, Anlaufstelle für die Senioren, Essen in Gemeinschaft, Sozialberatung

Die **Kindertagesstätte Triangel Frankenberg** in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Rochlitz e.V. arbeitet nach dem Montessoriprinzip "Hilf mir, es selbst zu tun." Sie steht allen Kindern offen, unabhängig von sozialer Herkunft, kultureller Prägung und Weltanschauung. "Triangel" steht symbolisch auch für die Beziehung Eltern-Kind-Kita. Neben der musischen Erziehung ist hier auch die naturnahe Bildung wichtig, um Gaben und Begabung zu erleben sowie zu fördern. Die Kita bietet Platz für 90 Kinder. Vier Gruppen stehen als Krippen-, vier weitere als Kindergartengruppen zur Verfügung.

Sowohl im Gebiet und als auch in der Gesamtstadt ist der **Stadtelternrat** aktiv. Durch ihn bestehen zwischen den Elternvertretungen und den Stadteinrichtungen wie Schulen und Kitas kurze Wege.

Durch eine breit aufgestellte **Vereinsstruktur** in der Gesamtstadt besteht eine große Angebotsvielfalt. Die Teilhabe an diese wird teilweise durch geringere oder erlassene Mitgliedsbeiträge ermöglicht. Somit wird auch Kindern und Jugendlichen aus sozialschwachen Familien der Zugang zu Vereinsleben, Gesellschafts- und Sportangeboten möglich.

Außerhalb des Gebiets, an der Erich-Viehweg-Oberschule ist ein **Schulsozialarbeiter** tätig, der stark vernetzende Arbeit zwischen den Sozialarbeitern vor Ort leistet und ein Anlaufpunkt für Eltern ist. Seine Arbeit hat sich hervorragend bewährt und ist Vorbild für ein künftiges ESF-Vorhaben.

2.3 Festgestellte Defizite bei Angeboten der Integration

Strukturen der Integration für Asylsuchende und Flüchtlinge- aktive Alltagsbegleitung von Migranten – Hilfsangebote, Sprachhelfer

Das schnelle Anwachsen der Zahlen von ausländischen Einwohnern in Stadt und Gebiet bringt die vorhandenen integrativ wirkenden Strukturen, getragen von oben genannten Vereinen, Organisationen, Kitas und Schulen, Übersetzern usw. an ihre Grenzen.

Unterschiedliche Vereine, Organisationen sowie Einzelpersonen entwickelten und entwickeln unabhängig voneinander neue Hilfsangebote. Sie kommunizieren dabei unabhängig voneinander mit den zuständigen kommunalen und übergeordneten Ämtern. Dieser erschöpfende Mehraufwand für alle Beteiligten kann durch eine koordinierende Kraft verringert oder abgebaut werden. Durch diese Koordination können hilfsbereite Einzelpersonen und Vereine bereits im Vorfeld wichtige Informationen und Hinweise für ihren Einsatz und das Vorgehen dabei erhalten. Die Koordination hilft somit Flüchtlingen und Helfern.

Soziale Defizite bei Kindern in Kitas – und Grundschulen

Die Erfahrungen des bereits im Gebiet tätigen Streetworkers haben gezeigt, dass soziale Defizite bereits im jungen Alter festzustellen sind (vgl. Darstellung unter 6.1.) und gleichzeitig im Jugendalter verstärkt auftreten. Zusätzlich Projekte gezielt für die Jüngeren zu entwickeln und durchzuführen, lässt den Streetworker zunehmend an seine Grenzen stoßen und sind im notwendigen Umfang nicht mehr zu realisieren. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit soll zukünftig auf der Jugendarbeit liegen. Für die Verringerung der sozialen Defizite der jüngeren Kinder ist es notwendig, eigene Projekte zu entwickeln und einen Ansprechpartner für Eltern, Erzieher/innen und Kinder zu bieten. Dieser soll auch in Form der aufsuchenden Sozialarbeit in den Kitas und Grundschulen im Gebiet aktiv werden sowie den Kontakt zu den Familien aufrechterhalten, besonders zu den Multiproblemfamilien. Der bereits im Gebiet tätige Streetworker sieht hohen Bedarf an Angeboten für präventionsorientierte Arbeit in Kitas und Grundschulen. Durch die Verbindung mit der aufsuchenden Sozialarbeit wirkt die Präventionsarbeit dabei stärker, denn durch greifbare Idole, die selbst Begeisterung zeigen, können die Kinder aus Nischen und sozialen Außenseiterrollen geholt werden. Weitere effektive Mittel der Verringerung der sozialen Benachteiligung und Aufgaben für einen Sozialarbeiter für Kitas und Grundschulen sind die:

- Verstärkung der frühkindlichen Förderung,
- die Schaffung von Beratungsangeboten für Kinder und Eltern,
- die Kooperation mit der bestehenden Jugendtheatergruppe mit Aufbau eines Theaterprojektes
- der Aufbau eines Kinder – und Jugendparlamentes
- die Weiterentwicklung der Abenteuergruppe „Pfadfinder“ als Gegenpol zu Aktivitäten der NPD Kinder- und Jugendarbeit
- die Organisation von Begegnungsnachmittagen mit ausländischen Bewohnern der Stadt, z.B. Multi-Kulti-Kochen
- das Bekanntmachen von Ganztagsangeboten der Schulen

Fehlende Freiräume für Kinder- und Jugendliche, dazugehörige integrierende Kultur- und Freizeitangebote und deren Vernetzung

Die Mitarbeiter des Jugendklubs im „Haus der Vereine“, bieten Kindern und Jugendlichen zwischen 7 und 27 Jahren die Möglichkeit, verschiedene Spielangebote zu nutzen, Hausaufgaben zu erledigen, Sport zu treiben und gemeinsam zu kochen. In den Ferien bietet das Gemeinschaftswerk gemeinsam mit Schulsozialarbeitern der Erich-Viehweg-Oberschule ein Programm zur qualifizierten Freizeitgestaltung an. Die Kinder- und Jugendlichen, die die Angebote des Jugendklubs nutzen, stammen vorwiegend aus sozial schwachen Familien und sind zum Großteil zwischen acht und vierzehn Jahre alt. Dabei nutzen im Monat etwa 21 Kinder den Klub. Um noch mehr Kinder und Jugendliche anzusprechen, ist eine Steigerung der Attraktivität der Angebote dringend erforderlich. Als Mangel im Angebot des Klubs ist das Fehlen eines ausreichend großen Außengeländes zu benennen. Möglichkeiten der individuellen Entwicklung im Freizeitbereich, besonders in der Altersgruppe der Zehn- bis Achtzehnjährigen, sind kaum vorhanden. Es fehlt an Räumen, in denen sich Kinder und Jugendliche kreativ, handwerklich, kulturell und sportlich ausprobieren und ihrem Bewegungsdrang ausleben können. Für ein breit gefächertes Angebot ist der Außenbereich nicht groß genug und nur mangelhaft ausgestattet, erforderliche Rückzugsräume für die Kinder fehlen. Die Erweiterung des Außenbereichs (Projekt Kulturinsel im EFRE-Programm 2014-2020) würde Möglichkeiten schaffen, die Freizeitgestaltung wieder mehr in die Natur zu verlagern. Dazu beitragen kann beispielsweise die Schaffung eines Spannungsbereichs, Sportbereichs mit Outdoorsportgeräten, eines Bereichs mit Gemüse und Blumenbeeten (bewirtschaftet von den Kindern und Jugendlichen), dessen Ernte bei gemeinsamen Kochstunden verwendet werden kann. Das Lernen durch Letztgenanntes und die Erweiterung der Angebote für sportliches Spielen wären auch Mittel zur Verringerung der festgestellten Übergewichtigkeit und zur Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen. Ein gestalteter Außenbereich würde sich auf die körperliche Entwicklung (motorische Fähigkeiten, Bewegung), das Stärken des Selbstbewusstseins und dem Ausbilden des Sozialverhaltens positiv auswirken. Der im Rahmen des EFRE-Förderprogramms errichtete Außenbereich würde mit den neu zu entwickelnden Vorhaben der Sozialarbeiter im Rahmen des ESF-Programms mit Leben erfüllt.

Das ausgeprägte Vereinsleben im Gebiet, bei dem auch gute Nachwuchsarbeit geleistet wird, stellt einen positiven Faktor dar. Jedoch ist die Vernetzung mit dem Gemeinschaftswerk und untereinander noch stark ausbaufähig.

Wie oben dargestellt wird zunehmend eine Rechtsorientierung einiger Familien beobachtet. Um dem entgegenzuwirken, müssen Möglichkeiten für die „Begegnung unterschiedlicher Kulturen“ dringend verstärkt werden. Durch interkulturelle Vorhaben werden gleichzeitig auch effektive Integrationsangebote für Flüchtlinge und Migranten geschaffen. Als möglicher Ort der Begegnung kann dabei das erweiterte Außengelände dienen.

Mangel an niederschweligen Angeboten der Berufsorientierung mit Kontaktmöglichkeiten zum örtlichen Gewerbe außerhalb des schulischen Alltages, fehlende Vernetzung zwischen Schulen und Unternehmen

Ein weiteres festgestelltes Defizit betrifft die Angebote der Berufsorientierung für Jugendliche, Angebote zum Erwerb von sozialen Kompetenzen und die fehlende Vernetzung zwischen Schulen und



Gewerbe, Handel und Unternehmen der Stadt bezüglich der beruflichen Ausbildung der Jugendlichen. Im oben bereits erwähnten EFRE- Projekt 2.3 ist geplant, den Entwurf und die bauliche Umsetzung der Kulturinsel gemeinsam von Jugendlichen, Handwerkern, Künstlern sowie Sozialarbeitern durchführen zu lassen. Das dabei entstehende Netz von ortsansässigen Handwerksbetrieben bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, Handwerksberufe und mögliche Ausbildungsbetriebe kennenzulernen. Das Netzwerk soll auch nach Abschluss der Arbeiten weiter bestehen und weiter ausgebaut werden. Durch die Vermittlung von Sozial- und Berufskompetenzen an Jugendliche werden die Ausbildungschancen der Teilnehmer verbessert und ihre Chancen auf Vermittlung in den Arbeitsmarkt sowie an der gesellschaftlichen Teilhabe erhöht. Ausbildungs- und Berufschancen werden auch durch die Koordination zwischen Handwerkern, anderen Unternehmen, Sozialarbeitern und Schulen erhöht, da diese die Schulabbrecherquoten senken sowie höhere Schulabschlussquoten bewirken wird.

Mangel an (Weiter-) Bildungsangeboten für Jedermann und Möglichkeiten zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit und aktiven Einbindung von Bürgern

Die vorhandenen informellen Weiterbildungs-, Bildungs- und Kulturangebote der verschiedenen lokalen Akteure bestehen momentan unabhängig voneinander, mögliche Synergieeffekte werden nicht ausgenutzt. Durch die Arge bestehen zwar Angebote zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit, im Gebiet selbst jedoch in unzureichendem Maße. Die Information der Öffentlichkeit über Angebote und der Informationsaustausch der Vereine und verschiedener Akteure untereinander sind stark verbesserungswürdig. Die gezielte und koordinierte Gestaltung von (Weiter-) Bildungsangeboten und berufsfördernden Maßnahmen mit niedrigschwelligem Zugang erfolgt derzeit noch nicht. Ein weiteres Defizit ist das Fehlen von kommunalen Angeboten im Gebiet, die aktive Bürgerbeteiligung ermöglichen.

Mangel an Kulturangeboten für Jedermann und Vernetzung der bestehenden Angebote und Strukturen im ESF-Gebiet zur übergreifenden Zusammenarbeit

Vor allem Angebote für junge Familien und Senioren müssen im Gebiet an Zahl und Vielfalt ausgebaut werden. Die bereits bestehenden kulturellen Offerten müssen noch wirksamer öffentlich gemacht werden und die Bewohner stärker zur Teilhabe angeregt werden. Durch die Unterstützung der unterschiedlichen Vereine wird auch das vorhandene bürgerschaftliche Engagement gestärkt.

Mangel an soziokulturellen Begegnungsmöglichkeiten im Gebiet

Aktuell besteht ein Mangel an gezielten Familienangeboten und Treffpunkten inmitten der Innenstadt, an denen sich die Generationen begegnen und austauschen können. Die Schaffung eines Ortes intergenerativer und interkultureller Begegnung trägt zur sozialen Belebung der Innenstadt sowie zur notwendigen Stärkung des ortsansässigen Handels bei.

3 GEPLANTE VORHABEN UND UMSETZUNGSSTRATEGIEN

„Die Mitte beleben – natürlich mittendrin“

Unter diesem Motto plant die Stadt Frankenberg/Sa. eine Reihe von Fördermaßnahmen zur Verringerung der sozialen Benachteiligung des Gebiets zwischen „Innenstadt und Zschopautal“. Mit den Projekten aus den Handlungsfeldern „Informelle Kinder und Jugendbildung“, „Integration in Beschäftigung“ und „Begleitende Maßnahmen“ sollen die erfassten und oben dargestellten Benachteiligten und Defizite des Gebietes behoben bzw. verringert und damit die Innenstadt und die umliegenden Stadtteile stabilisiert werden.

Mit dem Ziel der Stabilisierung des Gebietes wirken die Maßnahmen der sozialen Stadtentwicklung kohärent zu den laufenden Bundes- und Länderprogrammen. Wie zum Beispiel im SEP und im Stadtbau Ost zielen die Maßnahmen darauf, eine Antwort auf den demografischen und wirtschaftlichen Strukturwandel zu finden und die Lebens-, Wohn- und Arbeitsqualität in (ostdeutschen) Städten und Gemeinden nachhaltig zu sichern und zu erhöhen.

Die Einzelprojekte aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern greifen in ihrer Wirkung ineinander und ergänzen sich. Das Maßnahmenpaket wurde ebenfalls unter Beachtung der für das EFRE-Programm entwickelten Projekte ausgearbeitet. So ergänzen sich beide Programme innerhalb der deckungsgleichen Gebietsgrenzen, teilweise bauen sie unmittelbar aufeinander auf.

Durch die ESF-Maßnahmen entstehen gefestigte Strukturen und Netzwerke, die auch nach Ende des ESF-Programms Bestand haben werden. Auf Basis der gesammelten Erfahrungen und mithilfe der entstandenen Netzwerke werden die Projektträger befähigt, die Tätigkeit im Anschluss fortzusetzen.

Sämtliche Maßnahmen unterstützen die Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen und die Generationengerechtigkeit oder sind hinsichtlich ihrer Auswirkungen als neutral einzuschätzen. Die geplanten Vorhaben richten sich an die aus unterschiedlichen Gründen sozial benachteiligten Einwohner des Gebietes und sind so konzipiert, dass deren soziale Diskriminierung vermindert oder abgebaut wird.

3.1 Handlungsfeld A Informelle Kinder – und Jugendbildung

Im Mittelpunkt stehen niedrigschwellige und informelle Maßnahmen zur Verbesserung des Bildungsangebots für Kinder und Jugendliche. Diese sollen dadurch soziale Kompetenzen sowie Fähigkeiten erwerben, die für spätere Ausbildung, Beruf und Leben von Bedeutung sind. Mit den erworbenen Kenntnissen zu möglichen Berufen und den gewonnenen Fähigkeiten werden die Kinder- und Jugendlichen besser befähigt, sich für einen Ausbildungsplatz zu entscheiden, eine Ausbildung abzuschließen und einen Arbeitsplatz zu finden, was entschieden zu ihrer sozialen Integration beiträgt.

Durch die Schaffung neuer sozialer und kultureller Angebote sowie Bildungsofferten für die jüngere Generation wird das Wohnumfeld verbessert, Anreize für Familien geschaffen, sich im Gebiet niederzulassen und Identifikation und Integration der Bewohner/innen mit ihrem Stadtteil verstärkt. Auf diese Weise soll die Abwanderung aus dem Gebiet verringert und Zuwanderung angeregt werden.

Damit gehören folgende Projekte laut RL Nachhaltige Soziale Stadtentwicklung ESF 2014 bis 2020 vom 09. März 2015 zu den Fördergegenständen aus Abschnitt II, Teil B, Handlungsfeld A.

Tabelle 6: Maßnahmen im Handlungsfeld Informelle Kinder und Jugendbildung

Projektnr.	Bezeichnung der Maßnahme
1.1	Erlernen historisches Handwerk
1.2	Kulturinsel – Erweiterung der qualifizierten Freizeitangebote
1.3	Sozialarbeiter für Kitas und Grundschulen (SoKiG)

1.1 Die ESF- Maßnahme „Erlernen historisches Handwerk“ vertieft das im EFRE-Programm zu schaffende erlebnisorientierte Museum ZEIT-WERK-STADT mit zeitgemäßer Museumskonzeption. Durch die Entwicklung eines Angebotes zum Erlernen von historischem Handwerk wird damit verbundenes kulturhistorisches Wissen an weitere Generationen weitergegeben und bewahrt. Die Kinder erfahren zum einen etwas zur (beruflichen und Alltags-) Geschichte ihrer Großeltern und Eltern und erlernen gleichzeitig handwerkliche Fähigkeiten, was die Beschäftigungsfähigkeit fördert. Das weitergegebene Wissen, z.B. zum Bedienen der historischen Maschinen, wird später bei Führungen durch das Museum angewendet und kommt so einer breiteren Öffentlichkeit zu gute.

1.2 Die Freizeitmöglichkeiten rund um den ehemaligen Bahnhof, umgewandelt in das Haus der Vereine im Rahmen des EFRE- Programms (2007 – 2013), sollen mit der Schaffung der Kulturinsel auf einer benachbarten brachliegenden Fläche vergrößert werden (EFRE- Projekt 2.3). Die dabei geplante Kooperation mit ortsansässigen Handwerkern gibt Jugendlichen die Möglichkeit, potentielle Ausbildungsbetriebe kennenzulernen und sich aktiv in die Gestaltung einzubringen. Die Verbindung zu den Unternehmen wird auch nach Ende des EFRE- Vorhabens gepflegt und dient der Berufsorientierung. Durch die Beteiligung der Jugendlichen an der Gestaltung des Freigeländes erwerben diese planerische, kommunikative, soziale und handwerkliche Kompetenzen. Des Weiteren werden die Möglichkeiten zu Kultur, Spiel und Sport für die Jugendklubbesucher erweitert.

1.3 Zusätzlich soll die Insel einen Anlaufpunkt für die mobile soziale Arbeit bilden, die Inhalt folgender ESF- Maßnahme ist. Der/die Sozialarbeiter/in für Kitas und Grundschulen hat hier seinen Sitz. Er/sie ist Ansprechpartner/in für Kinder in Not und ihre Familien. Ein SoKiG entwickelt in Zusammenarbeit mit Kitas und Grundschulen Angebote für Familien sowie Programme für Gruppen und Klassen zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls.

3.2 Handlungsfeld C Soziale Eingliederung und Integration in Beschäftigung

Das geplante Vorhaben „Familiencafé“ lässt sich mit seinen Beratungs- und Betreuungsangeboten, die speziell junge Familien ansprechen, der sozialen Integration zuordnen sowie der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Einsatz von zwei Cityläufern im Gebiet trägt zur Beschäftigungsfähigkeit der eingesetzten Personen bei und somit zu deren Integration in Beschäftigung. (Abschnitt II Teil B Handlungsfeld C, RL Nachhaltige Soziale Stadtentwicklung ESF 2014 bis 2020)

Tabelle 7: Maßnahmen im Handlungsfeld soziale Eingliederung und Integration in Beschäftigung

Projektnr.	Bezeichnung der Maßnahme
2.1	Familiencafé
2.2	Cityläufer

2.1 Durch das zwei Komponenten enthaltende Projekt „Familiencafé“ soll die soziokulturelle Infrastruktur der Innenstadt aufgewertet werden. Dafür ist geplant, den derzeit ungenutzten Rathausinnenhof zu einer Marktfläche und einem Veranstaltungsort umzugestalten (EFRE- Projekt 4.6). Nach der gelungenen Umgestaltung werden im neuen Familiencafé Beratungsangebote für Familien eingerichtet, es finden Familieninformationstage statt. Ein Raum zum Erfahrungsaustausch der Generationen entsteht und die Möglichkeit zur qualifizierten kurzzeitigen Kinderbetreuung ist gegeben. Die jungen Eltern erfahren generationenübergreifend Hilfe und Integration in die Gemeinschaft.

2.2 Es ist geplant zwei Personen, die einen erschwerten Zutritt zum Arbeitsmarkt haben als Cityläufer einzusetzen. Aufgabe der Cityläufer ist, regelmäßige Stadtrundgänge im Gebiet durchzuführen, festgestellte Ordnungsmängel zu beseitigen, sich selbst in Umweltfragen weiterzubilden und die Anwohner im Umgang mit der Umwelt zu sensibilisieren. Sie organisieren Aktionen in Form aktiver Bürgerbeteiligung zu Sauberkeit und Ordnung im Gebiet, wodurch der Zusammenhalt der Anwohner und die Integration in das Stadtgebiet wachsen. Die beiden Cityläufer entwickeln durch ihre strukturierte Tätigkeit Kompetenzen, die ihrer Integration in Beschäftigung dienen.

3.3 Handlungsfeld E Begleitende Maßnahmen

Um das Gebiet weiter sozial zu beleben und damit die Abwanderung zu reduzieren, ist der Einsatz von Managern und Koordinatoren geplant, die auf verschiedenen Defizitgebieten vermittelnd, lenkend und planend tätig sind. Zur Unterstützung der verschiedenen Akteure im Gebiet sind zwei Projekte geplant, die koordinierend und unterstützend wirken. Ein Vorhaben widmet sich dem aktuellen und drängenden Thema der Integration der Flüchtlinge in die Gemeinschaft der Stadt, das andere der kulturellen Belebung des Gebietes. Die zwei geplanten Projekte können Abschnitt II Teil B Handlungsfeld E der RL Nachhaltige Soziale Stadtentwicklung ESF 2014 bis 2020 zugeordnet werden.

Tabelle 8: Maßnahmen im Handlungsfeld soziale Eingliederung und Integration in Beschäftigung

Projektnr.	Bezeichnung der Maßnahme
3.1	Quartiersmanager/in Asyl
3.2	Kulturkoordinator/in

3.1 Die vorhandenen integrativen Angebote und Strukturen für Flüchtlinge und asylsuchende Menschen werden von einem/einer Quartiersmanager/in Asyl gebündelt, koordiniert und vernetzt. Lücken im Angebot schließt er/sie durch neu entwickelte Veranstaltungen. Der/die Quartiersmanager/in Asyl übernimmt die Kommunikation zwischen Flüchtlingen, Akteuren, der Kommune und übergeordneten Behörden.

3.2 Zur Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements bietet der/die Kulturkoordinator/in Hilfe beim Organisieren von Kulturveranstaltungen, der Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung. Er/sie aktiviert sozial benachteiligte Einwohner des Gebietes zur Teilnahme an niedrigschwelligen Kultur-, Bildungs- und Weiterbildungsangeboten.



3.4 Maßnahmen zur Vorbereitung, Programmbegleitung, Öffentlichkeitsarbeit

Tabelle 9: Maßnahmen im Handlungsfeld Vorbereitung, Programmbegleitung und Öffentlichkeitsarbeit

ProjektNr.	Bezeichnung der Maßnahme
—	Erstellung Integriertes Handlungskonzept
—	Programmbegleitung
—	Öffentlichkeitsarbeit

Im Handlungsfeld sind neben der Erstellung des IHK, der Programmbegleitung und Öffentlichkeitsarbeit keine weiteren Maßnahmen im Förderzeitraum geplant.

3.5 Priorisierung der Vorhaben

Unabhängig von den Projektnummern der Vorhaben schätzt die Stadt Frankenberg /Sa. die Vorhaben in ihrer Priorität und Dringlichkeit wie folgt ein:

höchste Priorität:

Quartiersmanagers/in Asyl (3.1)
Sozialarbeitsers/in für Kitas und Grundschulen (1.3)

hohe Priorität:

Kulturkoordinators/in (3.2)
die Familienberatung und Kinderbetreuung im Familiencafé (2.1)
erweiterte Angebote der Kulturinsel (1.2)

mittlere Priorität:

Erlernen des historischen Handwerks (1.1)
Cityläufer (2.2)



3.6 Kostenaufstellung

Tabelle 10: zuwendungsfähige Ausgaben nach Handlungsfeldern und Jahresscheiben in T€

Handlungsfeld (ProjektNr.)	2015-2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
<i>Informelle Kinder - und Jugendbil- dung (1.1-1.3)</i>	195,0	0,0	25,0	25,0	25,0	60,0	60,0
<i>Soziale Einglie- derung und Integra- tion in Beschäfti- gung (2.1-2.2)</i>	125,0	0,0	10,0	10,0	35,0	35,0	35,0
<i>Begleitende Maß- nahmen (3.1-3.2)</i>	250,0	0,0	50,0	50,0	50,0	50,0	50,0
<i>Vorbereitung, Programm- begleitung</i>	64,9	0,0	24,9	10,0	10,0	10,0	10,0
ESF gesamt	634,90	0,0	109,9	95,0	120,0	155,0	155,0

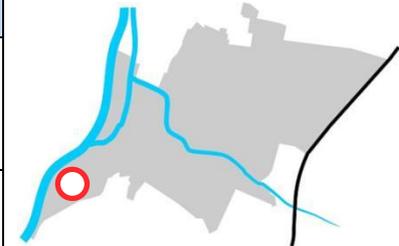
4 ZUSAMMENFASSUNG

Das vorliegende Gebietsbezogene Integrierte Handlungskonzept ist das Ergebnis eines langen und intensiven Abstimmungsprozesses mit zahlreichen Beteiligten aus Stadtrat, Verwaltung, Eigenbetrieben der Stadt, Vereinen und Organisationen und Bürgern. Es baut auf die in den vergangenen Jahren entwickelten Stadtentwicklungs- und Fachkonzeptionen der Stadt Frankenberg/Sa. auf und setzt diese konsequent fort. Die sozialen, demografischen, wirtschaftlichen und kulturellen Problemlagen werden gezielt aufgegriffen und im Maßnahmenkonzept in tragfähige Vorhaben in den einzelnen Handlungsfelder übertragen.

Die Maßnahmen setzen das Motto „*Die Mitte beleben – natürlich mittendrin*“ um, indem sie die Stärken und Potentiale des Gebietes zwischen „Innenstadt und Zschopautal“ konsequent aufgreifen und die Schwächen und Risiken reduzieren. Die Mitte ist dabei ein Ort der Identifikation und des kulturellen Lebens, das soziale Herz der Stadt und hervorragend geeigneter Ort der Integration.

Durch die Bedeutung des Gebiets für die Gesamtstadt strahlen Vorhaben, die hier erfolgreich umgesetzt werden, in ihrer Wirkung auf ganz Frankenberg/Sa. aus und geben Entwicklungsimpulse für die gesamte Stadt.

II. VORHABENSTEIL

Projekt 1.1 ERLERNEN DES HISTORISCHEN HANDWERKS IN DER ZEIT-WERK-STADT		
<i>Ausgangslage, Ziel, Umsetzung</i>		
Ausgangslage	hohe SGB-II Quote im Gebiet (16 %) bei vergleichsweise jungem Altersdurchschnitt wenig bis keine berufliche Orientierung unter den Jugendlichen und geringe Begeisterungsfähigkeit	 <p><i>Durchführungsort im Gebiet</i> ehemalige LISEMA-Fabrik, Museum Zeit-Werk-Stadt</p> <p><i>Träger der Vorhabens</i> Stadt Frankenberg</p> <p><i>Projektpartner</i> Eigenbetrieb „Bildung, Kultur und Sport“</p> <p><i>Handlungsfeld A</i> Soziale Eingliederung und Integration in Beschäftigung</p> <p><i>Zielgruppe:</i> sozial benachteiligten Kinder und Jugendliche</p> <p><i>Art des Vorhabens</i> Offenes Angebot</p> <p><i>Verknüpfung mit investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen</i> Vertiefung des durch EFRE 2014-2020 geförderten Projektes Zeit-Werk-Stadt</p>
Ziel	Beschäftigungsförderung Feststellen von beruflichen Zielen bei den Teilnehmern Erwerben von Kompetenzen, die für den Arbeitsmarkt wichtig sind Weitergabe kulturhistorischen Wissens	
Umsetzung	Recherche nach fachkundigen Personen zur Wissensvermittlung zu Arbeit an historischen Maschinen Weitergabe dieses Wissens an Jugendliche in Workshops Nutzen des erworbenen Wissens z.B. bei Museumsführungen	
Nach der Konzeptionierung und Einrichtung eines modernen Museums, das den Ansatz der Geschichte zum Anfassen und Erleben verfolgt (Projekt im Rahmen der EFRE-Förderung), sollen niedrigschwellige Angebote entwickelt werden, die der Berufsorientierung von Kindern und Jugendlichen aus dem ESF-Gebiet dienen. Angehörige der älteren Generation haben hier die Möglichkeit, ihr berufliches, technisches und handwerkliches Wissen weiterzugeben. Dieses Wissen wird somit bewahrt und zukünftig im Museumsalltag eingesetzt (im Rahmen von Maschinenvorfürungen, Pflege der historischen Maschinen).		
<i>Einordnung in GIHK und Gebiet, Zielgruppenansprache, Teilnehmerkreis</i>		
Als Defizit wurden im Gebiet fehlende bzw. in zu geringer Zahl stattfindende Angebote zur Berufsorientierung für Kinder und Jugendliche außerhalb des schulischen Umfelds festgestellt. Des Weiteren wurde erkannt, dass eine Vernetzung zwischen Schulen und Gewerbe, Handel und Unternehmen der Stadt bezüglich der beruflichen Ausbildung der Jugendlichen gänzlich fehlt. Ziel ist, niedrigschwellige Angebote zu entwickeln, in denen Jugendliche Sozial- und Berufskompetenzen erwerben, die ihre Ausbildungschancen verbessern. Hierzu wird zunächst nach Personen recherchiert, die über Kenntnisse zum Umgang mit historischen Maschinen wie Druckerpressen und Webstühlen verfügen und dieses kulturhistorische		

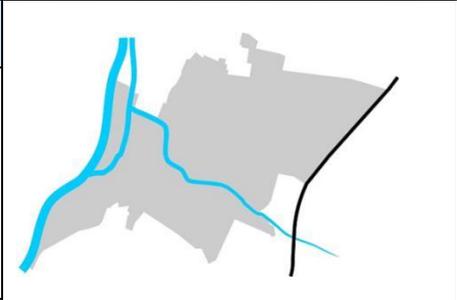


<p>Wissen weitergeben wollen. In Workshops an authentischen Maschinen vermitteln sie ihre Kenntnisse an die nächste Generation. Ihr dabei erworbenes Wissen können die Jugendlichen später in museumspädagogischen Projekten an die Besucher des Museums weitergeben, z.B. bei Maschinenvorfürungen. Auch für andere Museen mit vergleichbaren Beständen sind die erworbenen Kenntnisse der Jugendlichen wertvoll.</p> <p>Durch die Schaffung vielfältiger Angebote in der Zeit-Werk-Stadt werden die soziokulturelle Infrastruktur des Gebietes und das touristische Angebot verbessert, und weitere Möglichkeiten zum bürgerlichen Engagement geschaffen. Es entsteht ein Ort der Begegnung der Generationen, die Attraktivität des Gebietes wird erhöht, was sich positiv auf die demografische Situation auswirkt.</p> <p>Die bisher bestehenden Angebote zur Beschäftigungsförderung und zum Kompetenzerwerb (durch die Agentur für Arbeit und der Arge) decken nicht das hier angestrebte Spektrum ab: vom Erwerb technischen Wissens und Weitergabe dieser Kenntnisse, zum Erwerb von didaktischen Fähigkeiten und Kompetenzen der Öffentlichkeitsarbeit. Sie bieten nicht die Möglichkeit, der Identifikation mit der Geschichte der Stadt und des Kennenlernens des Alltags der Großeltern.</p> <p>Das Vorhaben „Erlernen historischen Handwerks“ richtet sich an Kinder- und Jugendliche im ESF-Gebiet (min. 90 %), die persönlich angesprochen (durch das Jobcenter und in Schulen) und durch Aktionstage im Museum informiert werden.</p>	<p><i>Finanzierung durch andere Förderprogramme möglich:</i> nein keine Pflichtaufgabe der Kommune</p> <p><i>Dauer des Vorhabens:</i> 06/2019 bis 2020</p> <p><i>Gesamtkosten</i> 60.000€</p> <p><i>Auswirkung der Maßnahme auf Umwelt: neutral</i> Gender Mainstream: positiv Chancengleichheit & Nichtdiskriminierung: positiv</p>
<p>Verstetigung / Fortführung des Vorhabens</p>	
<p>Der Eigenbetrieb „Kultur, Bildung und Sport“ übernimmt die Trägerschaft des Museums und des dort angesiedelten Projektes. Die während des Vorhabens geknüpften Kontakte der verschiedenen Akteure bleiben nach Beendigung des Vorhabens bestehen und wirken weiter.</p>	

Projekt 1.2 KULTURINSEL – ERWEITERUNG QUALIFIZIERTER FREIZEITANGEBOTE		
<i>Ausgangslage, Ziel, Umsetzung</i>		
Ausgangslage	<p>hohe SGB-II Quote im Gebiet (16 %) bei vergleichsweise jungem Altersdurchschnitt wenig bis keine berufliche Orientierung unter den Jugendlichen und geringe Begeisterungsfähigkeit, keine Vernetzung zwischen Jugendlichen, Schulen, Handel und örtlichen Unternehmen bezüglich Berufsorientierung, Mangel an Orten der individuellen sportlichen Betätigung und Selbstverwirklichung außerhalb von Vereinsstrukturen, wachsende Rechtsorientierung einiger Familien</p>	<p><i>Durchführungsort im Gebiet am Haus der Vereine (ehem. Bahnhof)</i></p> <p><i>Träger der Vorhabens Stadt Frankfurt</i></p> <p><i>Projektpartner Gemeinschaftswerk Frankfurt/Sa. e.V.</i></p> <p><i>Handlungsfeld A Informelle Kinder- und Jugendbildung</i></p> <p><i>Zielgruppe: sozial benachteiligten Kinder und Jugendliche</i></p> <p><i>Art des Vorhabens Offenes Angebot</i></p> <p><i>Verknüpfung mit investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen Vertiefung des durch EFRE 2014-2020 geförderten Projektes Kulturinsel</i></p> <p><i>Finanzierung durch andere Förderprogramme möglich: nein keine Pflichtaufgabe der Kommune</i></p>
Ziel	<p>Schaffen eines Raumes der Begegnung und Anlaufpunkt für mobile soziale Arbeit , Erweiterung der Angebote zur Verbesserung der Sozial- und Berufskompetenzen, um die Ausbildung – und Vermittlungschancen der Teilnehmer zu erhöhen; Erweiterung der Angebote zur qualifizierten Freizeitgestaltung, um Rechtstendenzen entgegenzuwirken; Erhöhung der Attraktivität des Gebietes und Identifikation mit dem Heimatort</p>	
Umsetzung / Kurzbeschreibung	<p>Im dem ehem. Bahnhof benachbarten Grundstück „Birkenwäldchen“ soll eine Kulturinsel mit Sinnespark entstehen, die gemeinsam von Jugendlichen, Handwerkern, Künstlern sowie Sozialarbeitern konzipiert und erbaut wird. Die verwilderte Fläche würde wieder nutzbar gemacht, was zur Wohnfeldverschönerung beitragen würde. Als mögliche Einzelprojekte sind die Herstellung eines Lehmofens, Summsteins, Barfußpfades oder einer Kräuterschnecke vorgesehen sowie die Anschaffung und Gestaltung eines Bauwagens als Jugendtreff. Durch die Partizipation an der Gestaltung haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Stadt mitzugestalten. Zur Unterstützung der Umsetzung ist die Einrichtung eines Handwerkernetzwerkes geplant. Die Einbeziehung der ortsansässigen Handwerksbetriebe bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, Handwerksberufe und mögliche Ausbildungsbetriebe kennenzulernen und auszuprobieren. Am Ende entsteht ein Außengelände, das den Bedürfnissen der Jugendklubbesucher entspricht. Die neu entstandene Kulturinsel bietet Raum für bestehende und neue Angebote wie die Theatergruppe „Teil vom Ganzen“, das Nachwuchsblasorchester, Zirkus- und</p>	

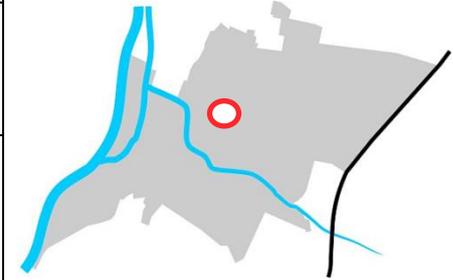


	<p>Puppentheaterbühnen. Gartenarbeit und anschließende Kochprojekte. Sie wird auch zur Heimat der Angebote des Streetworkers, die auch der motorischen Entwicklung der Kinder dienen und der Pflege des Netzwerkes zwischen Schulen und Unternehmen, Handwerksbetrieben zur beruflichen Orientierung der Jugendlichen.</p>	<p><i>Dauer des Vorhabens:</i> 2019 bis 2020</p> <p><i>Gesamtkosten</i> 10.000€</p>
<p><i>Einordnung in GIHK und Gebiet, Zielgruppenansprache, Teilnehmerkreis</i></p>		<p><i>Auswirkung der Maßnahme auf Umwelt:</i> positiv <i>Gender Mainstream:</i> positiv <i>Chancengleichheit & Nichtdiskriminierung:</i> positiv</p>
<p>Das fehlende Außengelände am „Haus der Vereine“, dem Treffpunkt der jungen Generation im Gebiet, wurde als Defizit festgestellt. Es bestehen unzureichende Möglichkeiten der Begegnung und der körperlichen Betätigung im Grünen. In der gesamten Stadt fehlen Szeneplätze für Kinder und Jugendliche. Es besteht Mangel an niedrigschwelligen Angeboten der Berufsorientierung. Bisher bestehende Angebote zur Beschäftigungsförderung und zum Kompetenzerwerb (durch die Agentur für Arbeit und der Arge) decken nicht das hier angestrebte Spektrum ab, das vom Konzipieren der Kulturinsel, Planung der Durchführung und der dafür notwendigen Abstimmung unter den verschiedenen Akteuren reicht. Nach Fertigstellung des Außengeländes werden Sport-, Spiel-, Abenteuer sowie interkulturelle Angebote von den Mitarbeitern des Gemeinschaftswerkes und des Streetworkers entwickelt durchgeführt.</p> <p>Das Vorhaben „Kulturinsel“ richtet sich an Kinder- und Jugendliche im ESF-Gebiet (min. 90 %). Erste Zielgruppe sind die regelmäßigen Besucher des Hauses der Vereine, die persönlich angesprochen werden. Durch den Streetworker werden weitere Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien und Multiproblemfamilien zur Teilnahme bewegt.</p>		
<p><i>Verstetigung / Fortführung des Vorhabens</i></p>		
<p>Die Fortführung ist durch die Mitarbeiter des Gemeinschaftswerkes und des Streetworkers gewährleistet.</p>		

Projekt 1.3 „SOKIG“ – SOZIALARBEITER FÜR KITAS UND GRUNDSCHULEN		
<i>Ausgangslage, Ziel, Umsetzung</i>		
Ausgangslage	starkes Ansteigen der Zahl an Multiproblemfamilien im Gebiet dadurch mangelnde Unterstützung und Orientierungshilfe für die Kinder in Schule und Freizeit, steigende Zahl von Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen unter Kindern, Überforderung der Eltern und Erzieher/innen, wachsende Rechtsorientierung einiger Familien	
Ziel	<p>Durch die Entwicklung eines zentralen Anlaufpunktes, der Kindern und Familien in Not offen steht, wird ihnen ein Wegbegleiter und damit Orientierungshilfe gegeben. Zudem wird ein unterstützendes Netzwerk aufgebaut sowie Perspektiven und Hilfsangebote für Familien entwickelt - in enger Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Kindertagesstätten, Grundschulen und regionalen Fachämtern. Aufgabe für den Sozialarbeiter für Kitas und Grundschulen ist es, betroffene Familien und deren Kinder stabilisierend zu begleiten und unterstützend zu helfen, damit der nächste Schritt zur Veränderung selbst gegangen werden kann. Auch Angebote für Klassen zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls des Einzelnen im Klassenverband sollten in Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen und anderen Kooperationspartnern fokussiert werden.</p> <p>Im Mittelpunkt des Streetworker-Projektes steht die regelmäßig aufsuchende Arbeit in der Lebenswelt der Kinder in Kindertagesstätten und Schulen sowie in ihrem direkten Lebensumfeld der Familie. Primäres Ziel ist es, verlässliche Beratungs- und Orientierungsangebote zu schaffen. Ebenso sollte ein Aufbau von aufklärenden Foren mit Themenschwerpunkten (Sucht, Medien, Gewalt) in Zusammenarbeit mit dem Streetworker der Jugendszene und örtlichen Kooperationspartnern etabliert werden.</p>	
Umsetzung / Kurzbeschreibung	aufsuchende Sozialarbeit in Kitas, Grundschulen und bei Familien im Gebiet soziale Gruppenarbeit Einzelfallarbeit, die im Bereich Streetworker einen non-direktiven Ansatz verfolgt und durch Beratung oder Begleitung erfolgt,	
		<p><i>Durchführungsort im Gebiet</i> Kitas und Grundschulen im Gebiet</p> <p><i>Träger der Vorhabens</i> Stadt Frankfurt</p> <p><i>Projektpartner</i> Gemeinschaftswerk Frankfurt/Sa. e.V.</p> <p><i>Projektmitarbeit</i> Eigenbetrieb „Bildung, Kultur und Sport“</p> <p><i>Handlungsfeld A</i> Informelle Kinder- und Jugendbildung</p> <p><i>Zielgruppe:</i> sozial benachteiligten Kinder 0- 14</p> <p><i>Art des Vorhabens</i> Offenes Angebot</p> <p><i>Finanzierung durch andere Förderprogramme möglich:</i> nein keine Pflichtaufgabe der Kommune</p> <p><i>Dauer des Vorhabens:</i> 2016 bis 2020 (2018 Evaluation der Wirksamkeit des Vorhabens)</p>



	<p>Soziales Management sowie Vernetzungs- und Gremienarbeit mit Kooperationspartnern, Sozialräumliche Arbeit – aktive Beteiligung des/r Sozialarbeiters/in an der Entwicklung der Infrastruktur im Arbeitsgebiet, Anregung und Entwicklung von Projektangeboten Entwicklung von übergreifenden Angeboten für Kinder als attraktive Freizeitbeschäftigung unter Einbindung von Familien</p>	<p><i>Gesamtkosten</i> 125.000€</p> <p><i>Auswirkung der Maßnahme auf</i> Umwelt: neutral Gender Mainstream: positiv Chancengleichheit & Nichtdiskriminierung: positiv</p>
<p><i>Einordnung in GIHK und Gebiet, Zielgruppenansprache, Teilnehmerkreis</i></p>		
<p>Die Erzieher/innen, Grundschullehrer/innen, die Mitarbeiter/innen des Jugendklubs und die Sozialarbeiter beobachten in Frankenberg/Sa. die steigende Zahl von Multiproblemfamilien. Zu den bestehenden Problemen zählen dabei Drogensucht, Fehlen eines Elternteils, Fehlen der erweiterten Familienstrukturen, soziale Benachteiligung der Eltern durch Langzeitarbeitslosigkeit, durch niedrige Einkommen, fehlende Ausbildungs- und Berufsabschlüsse. Diese Familien können den Kindern in ihrer Entwicklung und auf dem Weg zum Teenager keine Unterstützung und Orientierung bieten. Die Eltern sind mit den Aufgaben der Erziehung überfordert. Gezeigte Verhaltensauffälligkeiten verstärken diese Überforderung noch.</p> <p>Durch die aufgeführten Maßnahmen der Umsetzung werden festgestellte soziale Defizite in der Altersgruppe bis 14 Jahre verringert oder abgebaut. Die Stärkung der Kinder bereits im jungen Alter wirkt positiv auf ihre Entwicklung zum Jugendlichen und Jung erwachsenen und fördert ihre Bildungs-, Ausbildungs- und Berufschancen und damit auch ihre soziale Integration. Ein ähnliches Angebot besteht bereits für Jugendliche ab 14 Jahren. Der Streetworker für diese Altersgruppe hat bereits Grundlagen für einen Sozialarbeiter/in für die jüngere Altersklasse gelegt.</p> <p>Der Sitz des/der „SoKiGs“ ist im „Haus der Vereine“ und damit im Gebiet. Der ehemalige Bahnhof ist als Ort des Jugendklubs und als Sitz des Streetworkers bereits weithin bekannt. Durch den mobilen Charakter der Tätigkeit des „SoKiGs“ bestehen die besten Voraussetzungen zum Erreichen der Zielgruppe im Gebiet.</p>		
<p>Verstetigung / Fortführung des Vorhabens</p>		
<p>Die Fortführung erfolgt in Trägerschaft des Gemeinschaftswerkes im Verbund mit ortsansässigen Bildungseinrichtungen.</p>		

Projekt 2.1 „RATSINNENHOF – FAMILIENCAFÉ GENERATIONSÜBERGREIFENDE BEGEGNUNGSSTÄTTE MITTENDRIN		
<i>Ausgangslage, Ziel, Umsetzung</i>		 <p><i>Durchführungsort im Gebiet</i> Rathausinnenhof</p> <p><i>Träger der Vorhabens</i> Stadt Frankfurt</p> <p><i>Projektpartner</i> Eigenbetrieb „Bildung, Kultur und Sport“</p> <p><i>Projektmitarbeit</i> Sächsischer Landfrauenverband e.V.</p> <p><i>Handlungsfeld C</i> Soziale Eingliederung und Integration in Beschäftigung</p> <p><i>Zielgruppe:</i> sozial benachteiligte Familien, Alleinerziehende, Flüchtlinge</p> <p><i>Art des Vorhabens</i> Offenes Angebot</p> <p><i>Verknüpfung mit investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen</i> Vertiefung des durch EFRE 2014-2020 geförderten Projektes Ratsinnenhof</p>
Ausgangslage	Im Gebiet, genauer in der Innenstadt, fehlt ein Ort der informellen Begegnung der Generationen und Kulturen und für informelle Beratungsangebote für Familien und Kinder.	
Ziel	Unterstützung von Familien und Alltagsbegleitung für Flüchtlinge, Aufwertung der soziokulturellen Infrastruktur des Gebietes, Erhöhung der Attraktivität des Gebietes, Unterstützung lokaler Händler und Gewerbetreibender, Schaffung einer Brücke zwischen Bürgern und Verwaltung	
Umsetzung / Kurzbeschreibung	Das Vorhaben, das auf das gleichnamige EFRE-Projekt aufbaut, beinhaltet zwei Komponenten. Zum einen die Einrichtung eines als fehlend erkannten Regionalmarktes für Frischeprodukte durch die Umgestaltung des noch ungenutzten Rathausinnenhofes. Außerhalb der Marktzeiten steht der Platz für (interkulturelle) Kulturveranstaltungen zur Verfügung. Zum zweiten wird ein Familiencafé eingerichtet, in dem sich junge Familien, Kinder, Jugendliche und Senioren treffen und austauschen können. Es werden Beratungsangebote für junge Eltern geschaffen, die zur Alltagsbewältigung und zum Wiedereinstieg in den Beruf dienen. Familieninformationstage sowie Alltagskurse für Flüchtlinge ergänzen das Angebotsspektrum. Im Familiencafé besteht die Möglichkeit der kurzzeitigen, qualifizierten Kinderbetreuung. Den Eltern erhalten so die Gelegenheit, Behördengänge durchzuführen und ihren Alltag zu strukturieren. Die hier ansässigen Gewerbetreibenden erleben durch die kurzzeitige Kinderbetreuung ebenfalls Unterstützung. Sozial benachteiligte Familien können die niedrigschwelligen Kulturangebote des Innenhofs wahrnehmen.	
<i>Einordnung in GIHK und Gebiet, Zielgruppenansprache, Teilnehmerkreis</i>		
Das Fehlen eines informellen Treffpunktes für verschiedene Generationen und Kulturen wird behoben. Junge Eltern werden unkompliziert beraten, erhalten Unterstützung dabei, ihren Alltag zu bewältigen. Der Durchführungsort liegt zentral im Gebiet und die Angebote		



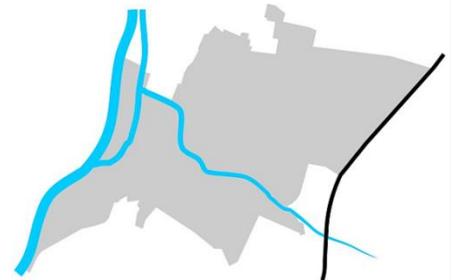
<p>richten sich vornehmlich an die Einwohner des Gebietes. Vor Ort wurde bereits ein erstes offenes Angebot durch den Kunst-und Kulturverein Frankenberg e.V. in Form eines Büchertauschregals eingerichtet und so ansatzweise bereits bekannt gemacht. Die Einwohner werden durch aktive und gezielte Öffentlichkeitsarbeit der Stadt und des Eigenbetriebs über die neu entstandenen Angebote und Strukturen informiert.</p> <p>Bisher bestehende Familienberatungsangebote im Gebiet haben konfessionellen Charakter oder sind kostenpflichtig. Ehrenamtlich Tätige, Senioren und ehemalige Pädagogen werden in die Realisierung eingebunden und schließen so die Lücke bezüglich nicht konfessioneller und freier Beratungsangeboten.</p>	<p><i>Finanzierung durch andere Förderprogramme möglich:</i> nein keine Pflichtaufgabe der Kommune</p> <p><i>Dauer des Vorhabens:</i> 2018 bis 2020</p> <p><i>Gesamtkosten</i> 75.000€</p> <p><i>Auswirkung der Maßnahme auf</i> Umwelt: neutral Gender Mainstream: positiv Chancengleichheit & Nichtdiskriminierung: positiv</p>
<p>Verstetigung / Fortführung des Vorhabens</p>	
<p>Die Fortführung erfolgt in Trägerschaft des Eigenbetriebs „Bildung, Kultur und Sport“ sowie über die „Veranstaltungs-und Kultur GmbH Frankenberg“</p>	

Projekt 2.2 CITYLÄUFER



Ausgangslage, Ziel, Umsetzung

Ausgangslage	hohe SGB-II Quote im Gebiet (16 %) Im Gebiet fehlen niedrigschwellige Angebote der Förderung der Beschäftigungsfähigkeit und Möglichkeiten der Partizipation an der Aufwertung des Stadtteils.
Ziel	Erwerben und Förderung von Kompetenzen, die für den Arbeitsmarkt wertvoll und von Bedeutung sind. Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit, Attraktivitätssteigerung des Stadtgebietes, Stärkung der Identifikation mit Gebiet und Stadt
Umsetzung / Kurzbeschreibung	Einsetzen von Cityläufern (2) – Personen, denen der Zutritt zum Arbeitsmarkt erschwert wurde (Ausschreibung); Die Cityläufer unternehmen regelmäßige Rundgänge im Gebiet und beheben dabei festgestellte Mängel an Sauberkeit und Ordnung (in Zusammenarbeit mit zuständigen Unternehmen). Gleichzeitig bilden sie sich in Umweltfragen selbst weiter und organisieren regelmäßig Informationsveranstaltungen und Aktionen zur Umweltbildung. Die Mitbürger im Gebiet werden zur Mitarbeit motiviert und bezüglich der Belange der sie direkt umgebenden Umwelt sensibilisiert. Die Cityläufer erwerben und verbessern durch ihre Tätigkeit die Fähigkeit, den Tagesablauf zu strukturieren, Veranstaltungen zu organisieren und Menschen einzubinden. Durch die aktive und praktische Verbesserung des Wohnumfelds (ein Aspekt der Stadtrundgänge) steigt die Identifikation mit dem Gebiet bei Cityläufern und beteiligten Anwohnern.



Durchführungsort im Gebiet
mobil, im gesamten Gebiet

Träger der Vorhabens
Stadt Frankenberg

Projektpartner
Gemeinschaftswerk Frankenberg e.V.

Handlungsfeld C
Soziale Eingliederung und Integration in Beschäftigung

Zielgruppe:
Langzeitarbeitslose, SGB II – Empfänger

Art des Vorhabens
Offenes Angebot

Finanzierung durch andere Förderprogramme möglich:
nein
keine Pflichtaufgabe der Kommune

Dauer des Vorhabens:
2016 bis 2020
Evaluation des Vorhabens 2018

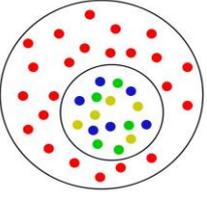
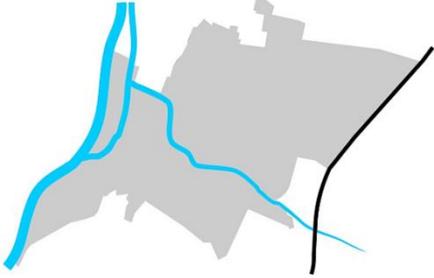
Gesamtkosten
50.000€

Einordnung in GIHK und Gebiet, Zielgruppenansprache, Teilnehmerkreis

Das festgestellte Defizit bei niedrigschwelligen Angeboten der Integration in Beschäftigung im Gebiet wird durch das Vorhaben gemindert. Über die Angebote der Arge hinausgehend, die nicht auf das Gebiet gerichtet sind, bietet das Projekt den Teilnehmern die Möglichkeit, sich aktiv für ihren Stadtteil einzusetzen und dabei wichtige Fähigkeiten zu erwerben. Unterstützt und angeleitet werden die Cityläufer in der Anfangsphase durch die Mitarbeiter des Gemeinschaftswerkes, dessen Strukturen sie für Veranstaltungen, Zielgruppenansprache und Öffentlichkeitsarbeit nutzen können. Die Teilnehmer für die Umweltaktionstage leben im Gebiet. Zunächst werden Personen angesprochen und zur Teilnahme motiviert, die bereits Besucher im „Haus der Vereine“ sind. Diese sollen dann zusätzlich zu den Informationstagen der Cityläufer in ihrem Umfeld



die Möglichkeiten der Teilhabe weiter bekannt machen und als Multiplikatoren wirken.	<i>Auswirkung der Maßnahme auf</i> Umwelt: positiv Gender Mainstream: positiv Chancengleichheit & Nichtdiskriminierung: positiv
Verstetigung / Fortführung des Vorhabens	
Die Fortführung erfolgt in Trägerschaft des Gemeinschaftswerk Frankenberg e.V.	

Projekt 3.1 QUARTIERSMANAGER/IN ASYL		 
<i>Ausgangslage, Ziel, Umsetzung</i>		 <p><i>Durchführungsort im Gebiet</i> Koordinierend für das gesamte Gebiet</p> <p><i>Träger der Vorhabens</i> Stadt Frankenberg</p> <p><i>Projektpartner</i> Eigenbetrieb „Bildung, Kultur und Sport“</p> <p><i>Projektmitarbeit</i> Gemeinschaftswerk Frankenberg e.V.</p> <p><i>Handlungsfeld E</i> Begleitende Maßnahmen</p> <p><i>Zielgruppe:</i> Flüchtlinge und Asylsuchende</p> <p><i>Art des Vorhabens</i> Offenes Angebot</p> <p><i>Finanzierung durch andere Förderprogramme möglich:</i> nein keine Pflichtaufgabe der Kommune</p> <p><i>Dauer des Vorhabens:</i> 2016 bis 2020 Evaluation des Vorhabens 2018</p>
Ausgangslage	schnell gestiegene, hohe Quote von Flüchtlingen und Asylsuchenden im Gebiet, unkoordinierte, nebeneinander bestehende Hilfsangebote von Vereinen, Einzelpersonen, dadurch Mehraufwand und Verlust von Effektivität, Informationsverluste Überforderung der einzelnen Träger von Hilfsangeboten	
Ziel	Integration von Flüchtlingen und Menschen mit Migrationshintergrund, Unterstützung der Helfer, Abbau von Vorurteilen	
Umsetzung / Kurzbeschreibung	Schaffen von neuen integrativen Angeboten, Informieren über bestehende Angebote, Fortführung bestehender Veranstaltungen zur interkulturellen Begegnung, Alltagsbegleitung für Flüchtlinge, Aufbau eines Helfernetzwerkes, Bündelung der Angebote, Erfassen des Ausbildungsstandes und der beruflichen Kenntnisse der Flüchtlinge, Vermittlung von Kontakten zu ortsansässigen Unternehmen, Kommunikation zu kommunalen und übergeordneten Ämtern	
<p>Die Stadt Frankenberg hat im Zeitraum zwischen 2013 und 2015 (Stand jeweils 31.12.) in den Bevölkerungszahlen einen Anstieg des Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund von 3,12 % erlebt. Dieser Anstieg ist auf die große Zahl der ankommenden Flüchtlinge zurückzuführen. Es ist abzusehen, dass auch zukünftig weiterhin aus Krisengebieten Geflohene nach Frankenberg kommen werden. Die hohe Geschwindigkeit der Entwicklung der Flüchtlingssituation machte es bis dato unmöglich, koordinierte Angebote der Integration der Neuankömmlinge zu schaffen.</p>		
<i>Einordnung in GIHK und Gebiet, Zielgruppenansprache, Teilnehmerkreis</i>		
<p>Voneinander unabhängige Initiativen, getragen von Vereinen, Kirchgemeinden und häufig in ehrenamtlicher Arbeit, bieten bereits Möglichkeiten der Eingliederung der Flüchtlinge in das Gemeindeleben. (Bunte Tafel, Kleiderkammer). Ebenso finden Veranstaltungen statt, die den Frankenberger Bürgern helfen, Berührungspunkte und Vorurteile gegenüber den Flüchtlingen abzubauen. Die „Bunten Tafeln“ sind ein Beispiel dafür. Angesichts der Gefahr des wachsen-</p>		



<p>den Rechtsextremismus ist es unbedingt erforderlich, diese Veranstaltungen zum gegenseitigen Kennenlernen, Lernen und Helfen in ihrer Zahl zu erhöhen und in ihrer Wirkung zu verstärken. Ein Ziel des Vorhabens und Aufgabe des/der Quartiersmanagers/in ist es, weitere Angebote der Integration von Personen mit Migrationshintergrund zu schaffen. Diese Angebote kommen vor allen den Flüchtlingen in den Wohnprojekten im Gebiet zugute. Den Bewohnern der Erstaufnahmeeinrichtung (außerhalb des Gebietes) stehen sie aber ebenfalls offen.</p> <p>Zudem bündelt der/die Asylmanager/in die Anstrengungen der ehrenamtlichen Helfer und verknüpft bereits bestehende Angebote zur Erhöhung ihrer Wirksamkeit. Durch wirksame Öffentlichkeitsarbeit baut er weiter Vorurteile ab.</p> <p>Der/die Quartiersmanager/in Asyl schafft auf kommunaler Ebene ein Netzwerk zwischen den ortsansässigen Hilfsangeboten, den weiterführenden Ämtern, den lokalen Unternehmen sowie Bildungseinrichtungen. Er/sie wird zur zentralen Vernetzungsperson zwischen den oben genannten Institutionen und steht den Flüchtlingen als Ansprechpartner/in zur Verfügung. In diesem Netzwerk werden Informationen zu bestehenden Hilfs- und Integrationsangeboten sowie zu Dolmetscherleistungen gesammelt und weitergegeben. Zur Koordination werden durch den/die Quartiersmanager/in regelmäßige Absprachen und Koordinierungskreise geleitet.</p> <p>Innerhalb von Sprechstunden bietet der/die Asylmanager/in Alltagshilfe und unterstützt hilfesuchende Personen. Er vermittelt zwischen Hilfesuchendem, Gemeindebedarfseinrichtungen und Ämtern und Institutionen. Er nimmt ebenfalls eine vermittelnde Kommunikationsfunktion zwischen der Kommune und übergeordneten Behörden wahr.</p> <p>Der/die Quartiersmanager/in Asyl knüpft Kontakte zu ortsansässigen Unternehmen und erfasst den Ausbildungsstand, die Berufserfahrungen – und Kenntnisse der Flüchtlinge. Ziel ist es, die Neuankömmlinge über die bestehenden Kontakte zur lokalen und regionalen Wirtschaft in Beschäftigung zu bringen und ihnen somit einen großen Schritt zur Integration zu ermöglichen.</p> <p>Durch die Tätigkeit des/der Asylmanagers/in wird die bisher fehlende Koordinierung der unterschiedlichen Hilfsangebote, Kulturveranstaltungen und Veranstaltungen der Begegnung geschaffen. Die ehrenamtlichen Helfer werden unterstützt, ihre Bemühungen gebündelt und die Vereine erhalten Hilfe in administrativen Belangen. Die soziale und wirtschaftliche Situation der Flüchtlinge wird verbessert. Durch das Schaffen von integrativen Strukturen, den Abbau von Vorurteilen, das Anbieten von interkulturellen Veranstaltungen wird das Sozialleben im Gebiet bunter und reicher. Die Attraktivität des Gebiets wächst.</p>	<p><i>Gesamtkosten</i> 125.000€</p> <p><i>Auswirkung der Maßnahme auf Umwelt: neutral</i> <i>Gender Mainstream: positiv</i> <i>Chancengleichheit & Nichtdiskriminierung: positiv</i></p>
--	--

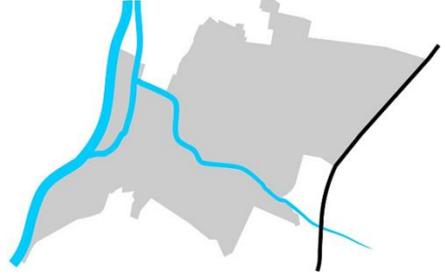


<p>Das Vorhaben richtet sich an Flüchtlinge, die in Wohnprojekten und dezentralen Unterkünften der Stadt untergebracht sind. Das Wohnprojekt in der Meltzerstr. 11, in dem 52 Flüchtlinge leben, befindet sich im Gebiet. Die Einrichtung eines weiteren Wohnprojekts ist hier geplant. Die Strukturen, die durch die Arbeit des/der Quartiersmanagers/in Asyl entstehen, dienen auch der Integration der in der Erstaufnahmeeinrichtung und in dezentralen Unterkünften außerhalb des Gebiets untergebrachten Menschen. Die Zielgruppenansprache erfolgt über persönliche Kontakte, regelmäßige Sprechstunden und Aufsuchen der Unterkünfte.</p>	
<p>Verstetigung / Fortführung des Vorhabens</p>	
<p>Die Fortführung erfolgt in Trägerschaft des Gemeinschaftswerk Frankfurt e.V. Das geschaffene Netzwerk und die geknüpften Kontakte der verschiedenen Akteure werden auch nach Beendigung des Vorhabens gepflegt und wirken weiter.</p>	

Projekt 3.2 Kulturkoordinator Kulturkoordinator/in



Ausgangslage, Ziel, Umsetzung

<p>Ausgangslage</p>	<p>unterschiedliche Kultur-, (Weiter-), Bildungsangebote bestehen unabhängig voneinander; Die jeweiligen Träger organisieren Veranstaltungen, Seminare u.ä. ebenfalls unabhängig voneinander, wodurch organisatorischer und finanzieller Mehraufwand entsteht – die Koordination der einzelnen Vereine und Veranstaltungen fehlt. Der Erfahrungsaustausch und Wissensweitergabe, z.B. zur Organisation von Veranstaltungen und der dazugehörigen Öffentlichkeitsarbeit wird als ungenügend eingeschätzt. Die Möglichkeiten zum Entstehen positiver Synergieeffekte sind stark ausbaufähig.</p>	 <p><i>Durchführungsort im Gebiet koordinierend für das gesamte Gebiet</i></p> <p><i>Träger der Vorhabens</i> Stadt Frankenberg</p> <p><i>Projektpartner</i> Eigenbetrieb „Bildung, Kultur und Sport“</p> <p><i>Handlungsfeld E</i> Begleitende Maßnahmen</p> <p><i>Zielgruppe</i> sozial benachteiligte Familien und Senioren</p> <p><i>Art des Vorhabens</i> Offenes Angebot</p> <p><i>Verknüpfung mit investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen</i> Vertiefung des durch EFRE 2014-2020 geförderten Projektes Industrie- und Geschichtspfad</p>
<p>Ziel</p>	<p>Bündelung der Anstrengungen, Koordination bestehender Angebote, Schaffung neuer Angebote, Förderung der Teilhabe an informellen kulturellen Angeboten, an Bildungsangeboten für sozial benachteiligte Familien & sozialbenachteiligte Senioren, Steigerung der Attraktivität des Stadtgebiets, Unterstützung des Ehrenamts und der Vereine, Förderung der Bürgerbeteiligung, Förderung des Kunst – und Kulturverständnisses</p>	
<p>Umsetzung / Kurzbeschreibung</p>	<p>Schaffen eines Arbeitsplatzes unter der Bezeichnung Kulturkoordinator, Zusammenstellen und koordinieren der kulturellen Aktionen der im Gebiet ansässigen kulturgeprägten Vereine und dem damit verbundenen bürgerschaftlichen Engagement, Erstellen eines Kulturführers für das Stadtgebiet und einer entsprechenden Internetpräsenz zur Bekanntgabe der einzelnen Veranstaltungen, Animieren zur Teilnahme von benachteiligten Bürgern durch Schaffen von niederschweligen, gesellschaftlich verbindenden (Bildungs-)Angeboten, Koordination von Industriepfad, Veranstaltungen des historischen Kinos „Welt-Theater“, des Kunst- und Kulturzentrums und des Bündnisses für Toleranz und Demokratie.</p>	



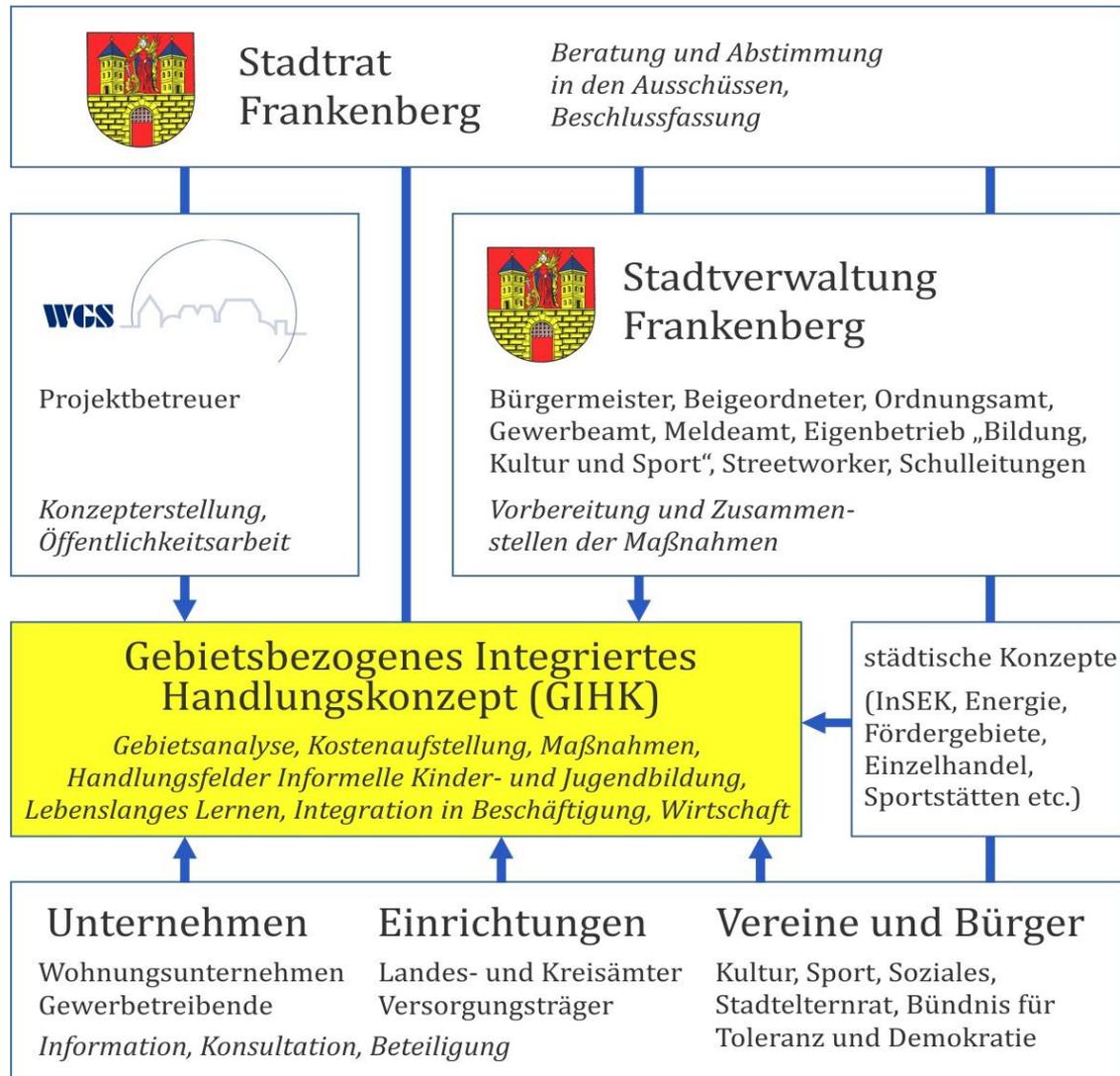
<p><i>Einordnung in GIHK und Gebiet, Zielgruppenansprache, Teilnehmerkreis</i></p>	<p><i>Finanzierung durch andere Förderprogramme möglich:</i></p>
<p>Der/die Kulturkoordinator/in unterstützt durch seine/ihre Tätigkeit die im Gebiet tätigen Vereine und bietet ihnen die benötigte administrative und organisatorische Hilfe. Er/sie schafft Strukturen der gegenseitigen Unterstützung und der Kommunikation. Besonders sozial benachteiligte Familien und Senioren im Gebiet werden zur Teilnahme an informellen, niedrigschwelligen Kulturangeboten angeregt. Die Zielgruppenansprache erfolgt durch die aktiven Vereine, durch aktive Öffentlichkeitsarbeit des/der Koordinators/in. Die Teilnehmer werden ins kulturelle und soziale Leben der Stadt eingebunden.</p>	<p>nein keine Pflichtaufgabe der Kommune</p> <p><i>Dauer des Vorhabens:</i> 2016 bis 2020 Evaluation des Vorhabens 2018</p> <p><i>Gesamtkosten</i> 125.000€</p>
<p><i>Verstetigung / Fortführung des Vorhabens</i></p>	<p><i>Auswirkung der Maßnahme auf</i></p>
<p>Die Fortführung erfolgt in Trägerschaft des Eigenbetriebs „Bildung, Kultur und Sport“.</p>	<p>Umwelt: positiv Gender Mainstream: positiv Chancengleichheit & Nichtdiskriminierung: positiv</p>



5 PLÄNE

- Plan 1 Organigramm zur Erstellung des Gebietsbezogenen Integrierten Handlungskonzeptes
- Plan 2 Topografische Übersichtskarte
- Plan 3 Übersichtskarte mit vorhandenen Fördergebieten und deren Überschneidung
- Plan 4 Gebietsplan mit Darstellung der Maßnahmen
- Plan 5 Gebietsplan mit Darstellung der Einsatzorte der Koordinatoren/innen

Plan 7 Organigramm zur Erstellung des Gebietsbezogenen Integrierten Handlungskonzeptes



ANLAGE 4

Topografische Karte des Fördergebietes (Maßstab 1:10.000)



Europäische Union



Europa fördert Sachsen.

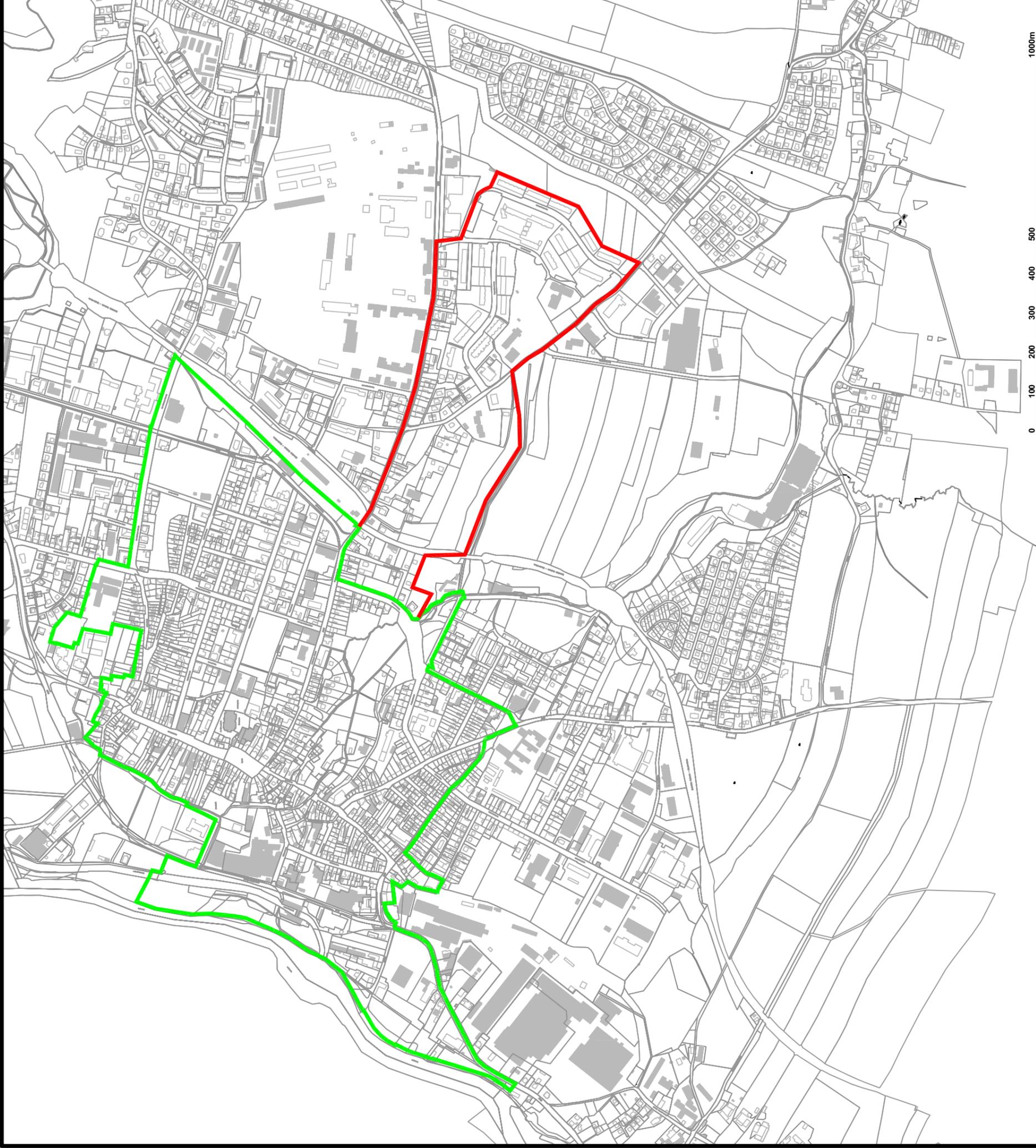
EFRE 2014 - 2020 Stadt Frankenberg/Sa.



ESF-Gebiet



Gebietsweiterung



Stadt Frankenberg / Sachsen
Markt 15
09669 Frankenberg

ANLAGE 5

**Beschlussauszüge des Stadtrates
vom 23.03.2022 sowie vom 04.05.2022**

A u s z u g

*aus der Niederschrift der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Stadtrates der Stadt
Frankenberg/Sa. vom 23.03.2022*

Öffentlicher Teil

TOP 18 *Beschluss zur Programmbeteiligung der Stadt an der EFRE-/ESF-
Förderperiode 2021 - 2027
Vorlage: -637/2022/1*

Beschluss

Der Stadtrat beschließt grundsätzlich die Programmbeteiligung an der neuen EFRE- sowie ESF Plus-Förderperiode 2021 bis 2027.

Die Verwaltung wird beauftragt, ein gebietsbezogenes integriertes Handlungskonzept (GIHK) unter Festlegung eines Gebietes und einem daraus abgeleiteten Programm aus Einzelvorhaben unter Einleitung eines Beteiligungsprozesses zu erarbeiten. Die erforderliche Programmbegleitung ist auszuschreiben und dem Stadtrat zum Beschluss vorzulegen.

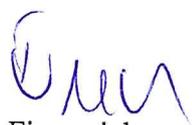
Innerhalb der ESF-Förderung wird die Verwaltung weiterhin zur Erarbeitung eines Übergangs-GIHKs entsprechend der FRL Nachhaltige Soziale Stadtentwicklung ESF Plus 2021 – 2027 beauftragt, um den derzeitigen ESF-Projekten einen nahtlosen Übergang bis zum möglichen Programmbeginn zu ermöglichen. Das Übergangs-GIHK ist dem Stadtrat zum Beschluss vorzulegen.

<u>Abstimmungsergebnis:</u>	Soll:	Bürgermeister und 22 Stadträte
	Anwesend:	Bürgermeister und 18 Stadträte
	18 Ja- Stimmen	1 Gegenstimmen
	0 Stimmenthaltungen	0 Befangenheit

Die Richtigkeit des Auszuges und der Angaben über die Beschlussfähigkeit und Abstimmung werden beglaubigt. Gleichzeitig wird bescheinigt, dass zur Sitzung unter Mitteilung der Tagesordnung rechtzeitig und ordnungsgemäß eingeladen worden ist. Es waren keine Mitglieder des Stadtrates wegen Befangenheit von der Beratung und Abstimmung ausgeschlossen.

Die Beschlussfähigkeit der **öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Stadtrates** wird bestätigt.

Frankenberg/Sa., den 24.03.2022


Firmenich
Bürgermeister



A u s z u g

*aus der Niederschrift der öffentlichen Sitzung des Stadtrates der Stadt Frankenberg/Sa.
vom 04.05.2022*

Öffentlicher Teil

TOP 10 *Beschluss zur Programmbeteiligung der Stadt an der Förderung aus dem Europäischen Sozialfonds Plus im Förderzeitraum 2021 - 2027*
Vorlage: -654/2022/1

Beschluss

Der Stadtrat beschließt ergänzend zum grundsätzlichen Beschluss -637/2022/1 vom 23.03.2022 die Programmbeteiligung der Stadt Frankenberg/Sa. am Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) im Förderzeitraum 2021 bis 2027 unter den aktuell in Aussicht gestellten finanziellen Rahmenbedingungen (Förderquote 85%, Restkostenpauschale 40%).

Abstimmungsergebnis: Soll: Bürgermeister und 22 Stadträte
 Anwesend: Bürgermeister und 21 Stadträte

 20 Ja- Stimmen 0 Gegenstimmen
 2 Stimmenthaltungen 0 Befangenheit

Die Richtigkeit des Auszuges und der Angaben über die Beschlussfähigkeit und Abstimmung werden beglaubigt. Gleichzeitig wird bescheinigt, dass zur Sitzung unter Mitteilung der Tagesordnung rechtzeitig und ordnungsgemäß eingeladen worden ist. Es waren keine Mitglieder des Stadtrates wegen Befangenheit von der Beratung und Abstimmung ausgeschlossen.

Die Beschlussfähigkeit der **öffentlichen Sitzung des Stadtrates** wird bestätigt.

Frankenberg/Sa., den 05.05.2022


Firmenich
Bürgermeister



ANLAGE 6

Beschlussauszug zur Bestätigung des Übergangs-GIHK der ESF-Maßnahmen der Stadt Frankenberg/Sa. zum Förderperiodenübergang der nachhaltigen sozialen Stadtentwicklung ESF Plus 2021-2027 (Vorberatung 11.04.2022, Beratung Hauptausschuss am 16.05.2022, Beschluss Stadtrat 01.06.2022) – wird nachgereicht